Morgen-Ausgabe Nr. 328 Freitag, 15. Juli 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgeb. bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.20; Postbezug RM. 3.30 einschl. 48,44 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; auswärts, Dresden mit Abendausg. 10 Rpf.; auswärts, Sachsen m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Textzeile 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Pierre Cot hetzt Prag gegen Deutschland auf

Die Tschecho-Slowakei „die beste Karte" der Demokratien

London, 14. Juli.

Der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot behandelt in einem langen Artikel im „News Chronicle" die Aussichten der Demokratien in einem künftigen Kriege gegen Deutschland. Insbesondere prüft er die Aussichten in einem Luftkriege. Einleitend meint Cot, daß im Falle eines längeren Krieges die Frage der Rohstoff- und Benzinbeschaffung die Autoritärstaaten in Nachteil versetze. Das würde sich nur ändern, wenn es Deutschland glücke, die Tschecho-Slowakei zu unterdrücken oder zu neutralisieren. In diesem Falle hätten die autoritären Staaten wichtige Versorgungsquellen in ganz Mitteleuropa. Der einzige Krieg, den die autoritären Staaten gewinnen könnten, sei ein kurzer und schneller Krieg. In einem solchen Falle würden alle Mittel benutzt. Es sei daher logisch, anzunehmen, daß deutsche und italienische Operationen im Mittelmeer sich mit Massenangriffen auf London und Paris verbinden würden.

Die beste Karte für die Demokratien sei auch in diesem Falle die Tschecho-Slowakei. Vereinigte Luftangriffe von Frankreich und der Tschecho-Slowakei könnten alle deutschen Produktionszentren schnell erreichen.

Da Deutschland die Meere nicht offenstünden und es somit kein Kriegsmaterial einführen könnte, würde es schnell auf die Gnade seiner Feinde angewiesen sein. Neben der tschecho-slowakischen Karte sollten die Demokratien sich auch des sowjetrussischen Trumpfes bedienen. Sowjetrussische Luftangriffe von einer tschecho-slowakischen Basis aus würden ein schwerer Schlag für die deutschen Heere sein.

Pierre Cot faßt den Zweck seines Artikels dahin zusammen, daß er auf die Wichtigkeit des polnischen und sowjetrussischen Faktors habe hinweisen wollen. Man mache große Anstrengungen, um Mussolini von Hitler zu trennen. Wenn man ebenso große Anstrengungen für eine militärische Wiederannäherung zwischen den Demokratien, Sowjetrußland und Polen machte, so hätte das vom militärischen Standpunkt aus bessere Resultate. In einem langen Krieg könnten die Demokratien nicht geschlagen werden, wenn die Tschecho-Slowakei weiter den Weg zu den Kornfeldern Mitteleuropas und zu den Oelquellen Rumäniens blockiere. Wenn man den Sieg garantieren wolle, dürfe man nicht zulassen, daß mit der Möglichkeit eines kurzen Krieges gerechnet werden dürfe. Franzosen, Engländer und Sowjetrussen müßten diesen Eindruck zu zerstreuen suchen. Es hätte kein Risiko darin gelegen, den Angriff auf Abessinien oder die Intervention in Spanien von Anfang an zu verhindern. Jetzt sei es noch möglich, einen Angriff auf die Tschecho-Slowakei zu verhindern. Wenn man die autoritären Staaten allerdings alle strategischen Positionen erobern lasse, die sie brauchten, um ihr Programm durchzuführen, dann bleibe nur wenig Hoffnung auf den Frieden.

Cot spielt mit dem Feuer

Zunächst einige Personalien: der erste französische Minister, der 1933 Moskau besuchte und nach seiner Rückkehr das bolschewistische Regime überschwenglich feierte, hieß Pierre Cot. Der Mann, der für die blutigen Pariser Vorgänge vom 6. Februar 1934 verantwortlich ist und fast einen Bürgerkrieg angezettelt hätte, war Pierre Cot. Auf Grund dieser Februar-Unruhen wurde Cot aus einem französischen Frontkämpferverband ausgeschlossen und später von Rechtspolitikern mehrfach auf der Straße geohrfeigt. Im Juni 1936 veröffentlichte das Blatt des französischen Generalstabes die sensationelle Mitteilung, daß die Konstruktion der neuen Flugzeugkanone an Sowjetrußland verraten worden ist. Als Verantwortlicher für diesen Verrat wurde der Minister Pierre Cot bezeichnet, dem es nicht gelang, die schweren Beschuldigungen zu entkräften. Als im Verlaufe des spanischen Krieges Frankreichs beste Flugzeuge massenweise über die Pyrenäen ins bolschewistische Spanien geschickt wurden, ohne Bezahlung und auf Nimmerwiedersehen, war das dem Luftfahrtminister Pierre Cot zu verdanken, der bis in die letzten Tage seiner Amtstätigkeit im Kabinett Chautemps eine seiner Hauptaufgaben darin gesehen hat, die spanischen Bolschewisten nach Kräften zu unterstützen.

Heute ist Pierre Cot nur noch Abgeordneter. Er ist nicht mehr gebunden an die Verpflichtungen, die einem Minister im allgemeinen auferlegt sind. Er kann also in einem Staat, dessen Einwohner sich der glorreichen demokratischen Freiheit erfreuen, in Versammlungen reden was er will, und in Zeitungen schreiben, was ihm gut dünkt. Und doch ist es ein Unterschied, ob irgendein wildgewordener französischer Kommunistenhäuptling oder ein langjähriger Minister, der zu der nichtmarxistischen Radikalsozialen Partei gehört, das tut, was Herr Pierre Cot mit seinem Artikel im Londoner „News Chronicle" getan hat. So gefährlich das Spiel der internationalen Kriegshetzer vom Schlage Cots ist, so verbrecherisch allen friedliebenden Europäern die Mittel erscheinen müssen, deren sich diese Verschwörerbande bedient — so erfreulich ist es, daß sie sich ab und zu aus ihrer Anonymität herauswagt und dann festgenagelt werden kann.

Diese Gelegenheit, einen solchen politischen Brandstifter anzuprangern, darf sich Europa diesmal nicht entgehen lassen. Selten wurde mit so zynischer Offenheit gesprochen wie hier, und selten traten die Zusammenhänge einer Lügenhetze deutlicher zutage wie bei dem gegenwärtigen Hetzfeldzug. Es hat sich bereits ein feststehendes Schema für diese Lügenkampagnen herausgebildet. Zuerst kommt ein Sperrfeuer, das dem Gegner die Luft zu Gegenstößen von Anfang an nehmen soll. Diese Aufgabe hatte der erste Lügenartikel des „News Chronicle", das seinen Berichterstatter in eine streng geheime Versammlung der höchsten Parteiführer Deutschlands entsandt hat, wo er Ohrenzeuge eines Vortrags war, in dem der General v. Reichenau (oder war es doch ein anderer?) die imperialistischen Gewaltpläne des Reiches Punkt für Punkt aneinanderreihte. Gleich nach Bekanntwerden dieses Rattenkönigs von Lügen haben wir betont, daß es sich hier nicht um das vereinzelte Vorgehen einer englischen Zeitung handelt, sondern um eine wohlüberlegte Verschwörung der internationalen Kriegshetzer. Die folgenden Ereignisse haben diese Annahme voll und ganz bestätigt. Zwar hat die angekündigte Unterhausaussprache über die „Bedrohung der Westmächte durch Deutschland" bisher nicht stattgefunden, da die energische Abwehr der Lügen und die Entlarvung ihrer Urheber es den ehrenwerten Abgeordneten doch ratsamer erscheinen ließ, diesmal noch in Deckung zu bleiben.

So blieb es dem ehemaligen französischen Luftfahrtminister vorbehalten, die Katze aus dem Sack zu lassen und der Welt in offenherziger, allzu offenherziger Weise den Zweck der neuen deutschfeindlichen Kampagne auseinanderzusetzen. Von der Unterstellung eines deutschen Angriffs auf die halbe Welt soll dabei ganz abgesehen werden. Wir sind gewohnt, daß man uns in einigen Ländern als Teufel an die Wand malt, denen alle Schlechtigkeiten zuzutrauen sind. Leuten, die an Verfolgungswahn leiden, wie viele Franzosen seit der Wiederaufrichtung Deutschlands, ist nicht zu helfen. Man kann sie mit sachlichen Argumenten nicht überzeugen. Wir haben uns mit dieser künstlich erzeugten Angstpsychose schon fast abgefunden und bedauern nur die armen Franzosen und Engländer, denen sie immer wieder den kalten Schrecken ins Gebein jagt. Das war auch die Aufgabe des ersten „News-Chronicle"-Artikels, der sich von seinen zahlreichen Vorgängern nur durch die Unverschämtheit der vorgebrachten Lügen unterscheidet.

Mit dem Hetzartikel Pierre Cots hat nun ein neues Blatt begonnen. Hier gibt es keinerlei Entschuldigungen mehr, dazu ist die ganze Angelegenheit viel zu ernst. Der frühere Luftfahrtminister Frankreichs will die Welt zu einem Präventivkrieg gegen Deutschland aufhetzen. Nichts anderes bedeuten seine militärpolitischen Konstruktionen. Nachdem die Tschecho-Slowakei Europa in den letzten Monaten in einen Zustand latenter Unruhe versetzt und die unnachgiebige Haltung der tschechischen Politiker dunkle Gewitterwolken über den politischen Horizont heraufgeführt hat, schwingt Herr Pierre Cot jetzt die Lunte um das Pulver-

Bilder Adolf Hitlers und Henleins als Zielscheibe

Unerhörte tschechische Provokation - „Politik" auf dem Rummelplatz

Prag, 14. Juli.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei meldet:

Der Konsumverein „Vorwärts" in Zwickau (Böhmen) hielt am 9. und 10. Juli sein 35jähriges Gründungsfest ab. Auf dem Festplatz befand sich eine Ballwurfbude, in der Bilder des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und des Führers der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, als Zielscheibe dienten.

Boykott in Kettenbriefen

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Reichenberg (Böhmen), 14. Juli.

Boykottaufforderungen gegen Sudetendeutsche in Form von Kettenbriefen, das ist das neueste aus der Tschecho-Slowakei. In Tannwald und Umgebung werden seit einiger Zeit Kettenbriefe verbreitet. Ursprünglich wurden diese Briefe an Schulkinder verteilt, die den Auftrag hatten, diese ihren Müttern auszufolgen. In den Briefen heißt es u. a.: „Kauft nur Erzeugnisse, von denen der Kaufmann weiß, wer sie erzeugte, und von denen ihr wißt, daß der Erzeuger der Republik treu und dem tschecho-slowakischen Staate gegenüber loyal ist. Wir bitten euch, schreibt dieses Blatt wörtlich ab. Dann schickt es wenigstens dreien von euren Bekannten. Gebt acht, daß die Kette dieser Informationen bei euch nicht abreißt, damit die Gewinne aus euren Einkäufen nicht in die Hände jener geraten, die sie gegen die Sicherheit des Staates mißbrauchen." In einem anderen Kettenbrief, der ein ausführliches Verzeichnis tschechischer Erzeugerfirmen enthält, befinden sich folgende Schlußsätze: „Für tschechisches Geld tschechische Ware! Gegen die Germanisierung der Tschecho-Slowakei! Zweimal schreibe dies ab und sende es an weitere zwei Bekannte ohne Angabe deiner Adresse. Du tust damit die beste patriotische Tat!"

Der französische Gesandte bei Hodza

Prag, 14. Juli.

Der tschechische Ministerpräsident Dr. Milan Hodza empfing am Donnerstag den französischen Gesandten Graf de la Croix, der am Freitag nach Paris reist.

Weltflieger Hughes in Neuyork glatt gelandet

In 3 Tagen 19 Stunden 16 Minuten rund um den Erdball - Jubelnder Empfang

Neuyork, 14. Juli.

Howard Hughes ist auf seinem Fluge um die Welt um 14,36 Uhr Ortszeit (20,36 Uhr MEZ) auf dem Neuyorker Flugplatz Floyd-Bennet-Field glatt gelandet. Die Gesamtdauer seines Fluges beträgt also drei Tage 19 Stunden 16 Minuten. Damit hat Hughes den von ihm beabsichtigten Rekord, die Welt in vier Tagen zu umfliegen, noch unterboten. Seinen Vorgänger Wiley Post, der im Jahre 1933 für den Flug um die Welt 7 Tage benötigte, hat Hughes weit hinter sich gelassen.

Bei der Ankunft Howard Hughes in Neuyork flogen drei Marineflugzeuge dem Weltflieger 350 Kilometer weit entgegen und gaben ihm das Ehrengeleit zum Landungsplatz, wo der erfolgreiche Flieger mit brausendem Jubel begrüßt wurde. Starke Polizeiketten hatten alle Mühe, die rund 25 000 Zuschauer zurückzuhalten, um die Maschine vor Beschädigungen zu bewahren, als der große silberne Eindecker nach einer Doppelrunde um den Flugplatz auf genau demselben Fleck landete, von dem er am Sonntagnachmittag zum Flug um die Welt gestartet war. Es dauerte volle fünf Minuten, ehe die völlig erschöpften Flieger wieder festen Boden betreten konnten. Howard Hughes stieg als erster aus dem Flugzeug. Man reichte ihm Blumen und hielt ihm Rundfunkmikrophone vor den Mund. Er erklärte: „Ich bin sehr glücklich über unseren Erfolg. Aber ich möchte nicht noch einmal beginnen. Jetzt möchte ich vor allem baden, mich rasieren und essen." Einer der ersten Wünsche, den die Flieger äußerten, war der nach Zigaretten. Mit ihren drei Tage alten „Bärten" und den Kleidern, die sie seit dem Start nicht mehr gewechselt hatten, sahen sie nicht gerade sehr salonfähig aus. Die Maschine ist, abgesehen von der abhanden gekommenen Antenne, völlig unbeschädigt von dem Fluge zurückgekehrt. In der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit findet die außerordentliche Leistung der Weltflieger bewundernde Anerkennung.

Bevor die Meldung von der Landung eintraf, war man um das Schicksal von Hughes bereits ein wenig besorgt, denn man hatte seit sechs Stunden keine Nachricht. Bei der Vertretung des Fliegers Hughes in Neuyork war der letzte Funkspruch um 2 Uhr früh Neuyorker Zeit (7 Uhr MEZ) eingetroffen. Der Flieger teilte darin mit, daß es in der Nachbarschaft blitze und er deshalb eine Zwischenlandung in Winnipeg vornehmen wolle. Da nun bis 8 Uhr Neuyorker Zeit weder die Landung in Winnipeg erfolgt war, noch sonst ein Lebenszeichen von Hughes eintraf, ersuchte der Neuyorker Vertreter des Fliegers alle kanadischen Fluglinien und Funkstationen, Ausschau nach dem Hughes-Flugzeug zu halten. Die Broadcasting Company in Neuyork teilte mit, sie habe eine Funknachricht aus Winnipeg erhalten, daß dort Flugzeuge aufgestiegen seien, um Hughes zu suchen.

Die Maschine Hughes' hat nach dem Abflug in Fairbank keine Mitteilungen mehr senden können, da die Sendeanlage beschädigt worden war. Infolge Zeitmangels wurde sie auch in Minneapolis nicht instandgesetzt. Es wurde lediglich getankt. Hughes und seine Begleiter waren schon in Minneapolis völlig übermüdet. Hughes selbst erklärte, seit Sonntagnachmittag lediglich vier Stunden geschlafen zu haben.

General Russo beim Führer

Berchtesgaden, 14. Juli.

Der Generalstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, der am Donnerstagmittag in München eintraf, wurde am Nachmittag vom Führer in Anwesenheit des Chefs des Stabes der SA. Luhe, im Berghof auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden empfangen. In Begleitung des Generals Russo befanden sich Generalleutnant Montagna, Generalmajor Ballatio und General Rossi. Von deutscher Seite waren ferner u. a. Reichsleiter Bohrmann und SA-Gruppenführer Reimann zugegen.

Am Abend gab die Hauptstadt der Bewegung zu Ehren des Generals Russo und seiner Begleitung ein Essen im Alten Rathaus.

faß. Seine Rechnung läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Die Tschecho-Slowakei soll zum Flugzeugmutterschiff eines Ueberfalls auf Deutschland werden, nicht nur im übertragenen, sondern auch im wörtlichen Sinne. Die sowjetrussischen Bomber und Fallschirmabspringer sollen von hier aus gegen die mitteldeutschen Produktionszentren losgelassen werden, während die französische Luftwaffe gegen das rheinische Industriegebiet vorstößt. Englands und wenn irgend möglich auch noch Amerikas Flotte müßten dann nur noch die Meere abriegeln, und man hätte Deutschland wieder einmal da, wo man es gern haben möchte. Die Möglichkeit eines Präventivkrieges ist von maßgebenden Männern des französischen Generalstabes zu oft erörtert worden, als daß Pierre Cots Strategie einfach als wahnsinnige Ausgeburt eines unverbesserlichen Deutschenhassers abgetan werden könnte. Gab es noch jemand, der über die wahren Absichten der internationalen Hetzerclique im unklaren war, so wird es ihm jetzt hoffentlich wie Schuppen von den Augen fallen.

Daß politische Verbrecher vom Schlage Cots gerade in diesen Tagen die Maske fallen lassen und ihre Karten offen auf den Tisch legen, ist bezeichnend. Wir haben vorgestern an dieser Stelle darzulegen versucht, daß die europäische Politik wieder einmal an einem Wendepunkt angelangt ist und der neue Kurs vor allem durch die Haltung der britischen Regierung bestimmt wird. Noch ist das dramatische Ringen Chamberlains über Englands künftigen Einsatz im europäischen Spiel nicht entschieden, noch weiß man nicht, ob der Premier oder sein Gegenspieler Eden die Oberhand behält. Spanien und die englisch-italienischen Beziehungen bilden den Kristallisationskern dieses Kampfes. Deshalb hielten Cot und seine Hintermänner diesseits und jenseits des Kanals die Stunde für gekommen, ihren letzten Trumpf auszuspielen, der mit einem Schlage klare Fronten schaffen soll. Mit dem heuchlerischen pazifistischen Gerede ist es anscheinend vorbei, und die Wächter der Demokratie glauben der Welt nun ihr wahres Gesicht zeigen zu können.

Hinter dieser von Haß und Wut verzerrten Frratze wird der grinsende Schädel Stalins sichtbar, des groben Drahtziehers aller westlich-demokratischen Marionetten. Deutlicher als durch Pierre Cots Kriegsfanfare ist der Zusammenhang zwischen Linksdemokraten und Bolschewisten wohl noch nie bewiesen worden. Die Welt weiß von nun ab, wer den Krieg will und wo seine Wegbereiter sitzen. Wenn es so etwas wie ein Weltgewissen gibt, so müßte dem Volksfront-Napoleon Cot für seinen Bubenstreich eine moralische Ohrfeige zuteil werden, die alles übertrifft, was er bisher an handgeschriebenen Ohrfeigen empfangen hat. Das nationalsozialistische Deutschland aber wird nach diesem blitzartigen Schlaglicht auf das europäische Dunkelmännertum seine Wachsamkeit verschärfen und den Helm fester binden.

Helsinki statt Tokio – Oslo statt Sapporo

Zum japanischen Verzicht auf die Olympiade 1940

Berlin, 14. Juli.

Die Absage Japans veranlaßte das Deutsche Nachrichtenbüro, sich mit Dr. Diem, dem Generalsekretär der 11. Olympiade 1936 in Berlin, in Verbindung zu setzen und ihn über die voraussichtliche Gestaltung der Lage zu befragen.

Japans Verzichterklärung kommt für die Kreise des Internationalen Olympischen Komitees keineswegs überraschend. Die japanischen Vertreter waren bereits auf dem letzten Kongreß in Kairo darauf hingewiesen worden, daß eine Durchführung der Spiele nur dann in Frage käme, wenn bis zum Spätsommer dieses Jahres eine garantierte Zusage Japans vorliegen würde. Daß man im IOK durchaus mit der Möglichkeit einer Verzichterklärung gerechnet hat, geht schon daraus hervor, daß in Kairo eine Art Geheimbeschluß gefaßt wurde, für den Fall der Absage Japans automatisch Helsinki einspringen zu lassen. Finnland hatte schon auf dem Kongreß 1936 in Berlin in schärfstem Wettbewerb mit Japan gelegen.

Mit der Absage Japans geht naturgemäß auch das Durchführungsrecht der Winterspiele in Sapporo verloren. Nach Ansicht Dr. Diems, der darauf hinweist, daß 1908 bereits ein ähnlicher Fall eingetreten ist — damals verzichtete Rom auf die Durchführung der Spiele, die dann London übertragen wurden —, dürften die Winterspiele 1940 an Norwegen fallen, das sie wahrscheinlich im Holmenkol-Gelände in der Nähe Oslos bzw. in Rjukan veranstalten wird.

Die Augen der Sportwelt richten sich nun von Tokio nach Helsinki und Oslo, deren endgültige Stellungnahme wohl schon für die nächsten Stunden zu erwarten ist.

Die Nachricht von der Absage der Olympischen Spiele in Tokio schlug in Helsinki wie eine Bombe ein. Extrablätter wurden ausgegeben und den Verteilern aus den Händen gerissen. Einige führende Persönlichkeiten des finnischen Sports äußerten sich bereits zu dem aufsehenerregenden Verzicht Japans. Konsul Ernst Krogius, Vertreter Finnlands im IOK, sagte, daß Finnland die Spiele 1940 sehr wohl übernehmen könne, wenn auch für 1944 eine bessere Durchführung gewährleistet wäre.

Der Vizepräsident des norwegischen Verbandes für Sport, R. Kjennerud, gab die Erklärung ab, daß Norwegen alles tun werde, um die Durchführung der Winterspiele 1940 sicherzustellen, falls das IOK mit diesem Auftrag an das norwegische Olympische Komitee herantrete. Es soll sofort eine Sitzung der Leitung des Norwegischen Sportverbandes einberufen werden, um sich mit der Sachlage zu beschäftigen.

Unterhausmitglied putscht die Palästina-Juden auf

Labourabgeordneter Wedgewood fordert bewaffneten Widerstand gegen England

Damaskus, 14. Juli.

Soeben wird ein Brief des englischen Labour-Abgeordneten Wedgewood bekannt, den dieser an den Präsidenten und die Offiziere des Verbandes ehemaliger jüdischer Offiziere „Erez Israel", 47, Rothschild Boulevard, Tel Aviv, am 30. Mai 1938 geschrieben hat. Der hochinteressante Brief enthält nicht mehr und nicht weniger als die Aufforderung an die Juden in Palästina, ihre Vorherrschaft mit Gewalt und passivem Widerstand durchzusetzen. Es ergibt sich somit die erstaunliche Tatsache, daß ein Engländer, und sogar ein Mitglied des englischen Unterhauses, es mit seinen nationalen Pflichten für vereinbar hält, Juden gegen die britische Mandatsregierung in Palästina aufzuhetzen: ihnen nahezulegen, sich zu bewaffnen und „auf ein normales Verhältnis zur Regierung zu verzichten".

Der Aufforderung des englischen Unterhausmitgliedes haben die palästinensischen Juden nach Bekanntwerden des Briefes prompt Folge geleistet. Am Donnerstag sind in Jerusalem, Tel Aviv und Haifa illegale hebräische Flugblätter verteilt worden, die zum Widerstand gegen die Staatsgewalt und zur Steuerverweigerung aufrufen. Es heißt u. a. auch darin, daß die gemäßigten Zionistenführer, die Zurückhaltung empfehlen, Volksverräter seien. Die jüdischen Flugblätter nehmen ausdrücklich Bezug auf den Brief Wedgewoods.

Sowjets überschreiten Mandschukuo-Grenze

Tokio, 14. Juli.

Das führende Blatt „Osaka Asahi Shimbun" meldet aus Hsinking, daß eine Abteilung sowjetrussischer Truppen am 12. Juli die Ostgrenze Mandschukuos in der Nähe von Hunschun südwestlich von Wladiwostok überschritten habe. Die Truppen seien mehr als 3 Kilometer in mandschurisches Gebiet vorgestoßen. Zu gleicher Zeit seien auffällige Truppenbewegungen auf sowjetrussischem Gebiet beobachtet worden, die mit einer außerordentlichen Verstärkung der sowjetrussischen Grenzbefestigungen parallel liefen.

Die Regierung von Hsinking, so meldet das Blatt weiter, sehe den Vorfall als außerordentlich ernst an und habe bei dem Generalkonsul der Sowjetunion in Mukden schärfstens protestiert. Die Regierung von Mandschukuo hat dabei gefordert, daß die Sowjetregierung die eingedrungenen Truppen sofort zur Rechenschaft ziehe und weitere Grenzverletzungen verhindere.

Das Rostocker Omnibusunglück vor Gericht

Fahrer und Schrankenwärter haben sich im Schnellverfahren zu verantworten

Rostock, 14. Juli.

Vor dem Schöffengericht Rostock begann heute vormittag die Hauptverhandlung über das Rostocker Omnibusunglück im Schnellverfahren. Auf der Anklagebank sitzen der Parchimer Omnibuslenker Rehmer und der Rostocker Weichenwärter Hutfilz.

Dem Angeklagten Rehmer wirft die Anklage besonders vor, zu schnell gefahren zu sein. Der Vorsitzende verliest Akten, aus denen hervorgeht, daß Rehmer oft Beanstandungen der Betriebssicherheit der Fahrzeuge gehabt habe. Er hat deshalb bereits polizeiliche Ermahnungen und andere Maßnahmen entgegennehmen müssen. — Der Angeklagte Hutfilz bedient die Schranke an der Unfallstelle seit zwanzig Jahren und wurde einmal im Jahre 1925 mit drei Mark und ein zweites Mal 1928 mit dreißig Mark Ordnungsstrafe belegt, da er die Schranke nicht rechtzeitig geschlossen hatte.

Rehmer sagt aus, er sei mit durchschnittlich 50 Stundenkilometer mit dem Omnibus gefahren, der mit dreißig Schülern und Schülerinnen, dem Lehrer und der Lehrerin, besetzt gewesen sei. Außerdem habe der Omnibus noch Gepäckstücke mitgeführt. Er habe auf der abschüssigen Chaussee auf dreißig Kilometer abgestoppt, dann jedoch wieder Gas gegeben, als er gesehen habe, daß die Straße mit dem Bahnübergang frei sei. Zwanzig Meter vor der Schranke sei er mit vierzig Kilometer Geschwindigkeit gefahren. Plötzlich habe er gesehen, daß die Schranke gefallen sei, worauf er mit der Fußbremse gebremst habe, so daß der Omnibus noch vier bis fünf Kilometer Geschwindigkeit gehabt habe. Die sich wieder öffnende Bahnschranke habe ihn veranlaßt, noch schnell über die Bahngleise hinwegzukommen. Der Omnibus sei aber mit abgewürgtem Motor auf den Schienen stehen geblieben, so daß der Zug ihn erfaßt habe.

Hutfilz erklärt, aus dem Fahren des Autobus habe er geschlossen, daß mit dem Kraftwagen „etwas los sei". Er habe angenommen, das Auto müßte noch über die Strecke. Deshalb habe er die Schranke wieder geöffnet, zumal diese sonst durchbrochen worden wäre. Der Zug sei in diesem Augenblick noch nicht zu sehen gewesen. An ein Versagen des Omnibusmotors habe er natürlich nicht gedacht. Durch das Wiederöffnen der Schranke habe er gerade ein Unglück verhindern wollen. Als er die drohende Gefahr erkannt habe, sei er dem herankommenden Zuge entgegengelaufen und habe das Haltesignal mit seiner Mütze gegeben. Es sei aber zu spät gewesen; der Zug habe den Omnibus gefaßt und ihn etwa 60 Meter vor sich hergeschoben.

Nach kurzer Vernehmung des mit der Untersuchung betrauten Kriminalrats als Zeugen fand an der Unglücksstelle ein Lokaltermin statt, worauf eine Reihe Zeugen vernommen wurden, unter ihnen der Lehrer und die Turnlehrerin der verunglückten Schulkinder. Der Lehrer sagte u. a. aus, daß man sich der kostbaren Sekunden, die man im Autobus auf den Schienen verbrachte, gar nicht bewußt gewesen sei. Wenn man geahnt hätte, daß der Zug schon im Herandrausen war, hätten etwa noch zehn weitere Kinder aus dem Omnibus herauskommen können.

Das Sachverständigengutachten besagt, daß die Bremsen des verunglückten Omnibusses vollkommen verschmiert und verölt gewesen sind. Zusammenfassend hielt der technische Sachverständige den Zustand der Bremsen für völlig unzureichend.

Italien bekennt sich zur arisch-nordischen Rasse

Eine grundsätzliche italienische Feststellung zur Rassenfrage

Rom, 14. Juli.

Eine unter der Schirmherrschaft des Ministeriums für Volksbildung stehende Kommission von faschistischen Universitätsprofessoren hat nunmehr die grundsätzliche Haltung des Faschismus zu den Rasseproblemen ausgearbeitet und in einer zehn Punkte umfassenden Erklärung niedergelegt.

In der Erklärung wird die Verschiedenartigkeit der Rassen anerkannt. In bezug auf Italien wird festgestellt, daß die Bevölkerung in ihrer Mehrheit arischen Ursprunges ist und eine arische Kultur besitzt. Besonderer Nachdruck wird auf die Feststellung gelegt, daß die italienische Bevölkerung sich offen zur Rassentheorie zu bekennen habe und daß ihre Merkmale in keiner Weise verfälscht werden dürften. Ebenso wird unterstrichen, daß das Judentum der italienischen Rasse nicht angehöre.

Ein neuer Zeitabschnitt beginnt

Das halbamtliche „Giornale d'Italia" schreibt zu diesen zehn Punkten, die es in allergrößter Aufmachung veröffentlicht, daß sie eine Aktion eröffnen, die dazu bestimmt sei, tief in das Leben jedes Italieners einzuschneiden und eine feste geistige Haltung des italienischen Volkes auf dem Gebiet der Rassenfrage zu schaffen.

Erläuterungen erklären jeden der zehn Punkte im einzelnen.

Der italienische Begriff der Rasse

Zu dem Begriff der Rasse wird betont, daß er sich nicht von dem Begriff Volk und Nation — die vor allem auf historischen, sprachlichen oder religiösen Anschauungen beruhe — ableite, daß jedoch die Rassenunterschiede die Grundlage der Verschiedenheiten der Völker und der Nationen bilden. Wenn die Italiener von den Franzosen, von den Deutschen, den Türken oder den Griechen verschieden seien, so nicht nur, weil sie eine verschiedene Sprache sprächen und eine verschiedene Geschichte hätten, sondern weil die rassische Zusammensetzung dieser Völker verschieden sei.

Der arische Ursprung

Der arische Ursprung des italienischen Volkes wird damit begründet, daß eine Bevölkerung mit arischer Kultur seit verschiedenen Jahrtausenden die Halbinsel bewohnt, wo sehr geringe Ueberreste der Kulturen vorarischer Völker erhalten geblieben sind. Der Ursprung der heutigen Italiener gehe vor allem auf die Elemente jener Rasse zurück, die den ewig lebendigen Bestand Europas bilde und bilden werde. Während bei anderen europäischen Nationen die rassische Zusammensetzung auch in der neueren Zeit wesentliche Veränderungen erfahren habe, sei für Italien im Grunde genommen die rassische Zusammensetzung von heute der vor 1000 Jahren gleich geblieben. Diese Reinheit des Blutes von alters her sei der Beweis für das Vorhandensein einer „italienischen Rasse" und stelle den größten Ruhmestitel für die italienische Nation dar.

Der Begriff „Mittelmeerrasse" abgelehnt

Zu der in den zehn Punkten ausgesprochenen Mahnung an die Italiener, sich offen zur Rassenlehre zu bekennen, heißt es, daß alle bisher vom faschistischen Regime in Italien geleistete Arbeit letzten Endes angewandte Rassentheorie sei. In den Reden des Duce sei der Hinweis auf den Rassebegriff überaus häufig zu finden. Der Begriff der Rasse müsse in Italien vor allem italienisch und arisch-nordisch ausgerichtet sein. Es handele sich darum, den Italienern ein körperliches und geistiges Vorbild der menschlichen Rasse zu geben, das wegen seiner rein europäischen Merkmale sich vollkommen von allen außereuropäischen Rassen unterscheide. Gefährlich seien, so heißt es in dem Kommentar weiter, solche Theorien, die von dem afrikanischen Ursprung einiger europäischer Völker redeten und auch die hamitischen und semitischen Völker zu einer gemeinsamen Mittelmeerrasse zusammenzufassen versuchten. In völlig unzulänglicher Weise stelle man so Beziehungen und ideologische Verwandtschaften auf, die im Interesse einer klaren Scheidung zwischen den westeuropäischen Mittelmeervölkern und den Völkern Afrikas und des Orients zurückgewiesen werden müßten.

Juden sind keine Italiener

Zum Leitsatz, wonach Juden nicht der italienischen Rasse angehören, heißt es, daß von den Semiten, die im Laufe der Jahrhunderte in Italien gelandet seien, im allgemeinen nichts übrig geblieben sei. Auch die arabische Herrschaft in Sizilien habe außer einigen Namen keine Spuren hinterlassen. Im übrigen sei der Assimilierungsprozeß in Italien stets außerordentlich rasch vor sich gegangen. Die Juden stellten die einzige Bevölkerung dar, die sich nie in Italien assimiliert haben, weil sie aus nichteuropäischen Rassen beständen, die von den Elementen, in denen die Italiener ihren Ursprung hätten, absolut verschieden seien.

Mischehen sind unzulässig

Im Sinne einer Reinerhaltung der italienischen Rasse unterstreichen die Ausführungen, daß eine Ehe nur mit Angehörigen europäischer Rassen zulässig sei. Der rein europäische Charakter der Italiener werde durch Kreuzung mit außereuropäischen Rassen, deren Kultur nicht arisch sei, verfälscht.

Zunächst keine gesetzlichen Maßnahmen

In unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, daß zunächst keine gesetzlichen Maßnahmen zu erwarten seien. Die Erklärung habe im wesentlichen die Bedeutung einer Klarstellung und Festlegung des Standpunktes des Faschismus zur Rassenfrage.

Der Goldschatz des Juden in der Schlafdecke

Auch Danzig greift gegen jüdische Betrüger durch

Danzig, 14. Juli.

Beamte des Fahndungsamtes des Landessteueramtes Danzig entdeckten bei dem Juden Salomon Lieb in Danzig bei einer Haussuchung einen Goldschatz, den der Jude in eine völlig verschmutzte Wolldecke, die er als Schlafdecke benutzte, eingenäht hatte. Der Goldschatz, für den die Danziger Bank 30 500 Gulden zahlte, reichte gerade aus, um die hinterzogenen Steuern des Juden zu decken. Der Jude Lieb wird in den nächsten Tagen auswandern.

Bei der jüdischen Firma Essig- und Mostrichfabrik OHG, die von dem Juden Hugo Josephsohn und seinen beiden Söhnen Benno und Erich Josephsohn geführt wird, wurden Steuerhinterziehungen von 60 000 Gulden aufgedeckt. Ferner wurde festgestellt, daß der Jude für 60 000 Gulden Devisen in die Schweiz verschoben hatte. Zur Deckung der hinterzogenen Steuern mußte Josephsohn seinen völlig verwahrlosten Betrieb verkaufen, aus dem jetzt in arischer Hand wieder ein menschenwürdiges Unternehmen werden soll. Auch Josephsohn wird sich ins Ausland begeben.

Besichtigungsreise des Oberbefehlshabers des Heeres. Generaloberst v. Brauchitsch begibt sich Ende der Woche zu Truppenbesichtigungen auf den Truppenübungsplatz Bergen.

Verkehrssünder werden eingesperrt. Die Frankfurter Polizei hat jetzt zu einem drastischen Mittel gegriffen. Verkehrssünder werden auf der Stelle festgenommen und bis zu ihrer Aburteilung durch den Schnellrichter eingesperrt.

Verdauung funktioniert wieder!
Fachingen
wirkt auch bei Gicht!

Kriegswende 1918 / Die Schicksalsschlachten bei Reims und Soissons vor zwanzig Jahren

Der Siegeszug der deutschen Truppen, der am 27. Mai 1918 am Chemin des Dames begann, war an der Marne zum Stehen gekommen. So groß auch der Erfolg dieser dritten deutschen Offensive des letzten Kriegsjahres war, so hatte man anderseits doch einen außerordentlich ungünstigen Frontverlauf in Kauf nehmen müssen. Man stand in einem regelrechten Sack und verfügte zudem nur über völlig unzureichende Eisenbahnverbindungen. So, wie die Fronten erstarrt waren, konnte man auf die Dauer nicht stehen bleiben. Wollte man nicht eben erobertes Gelände wieder preisgeben, dann mußte man vor allem Reims mit seinen Eisenbahnverbindungen haben. Die Heeresgruppe Kronprinz Wilhelm hatte Reims schon in die Pläne für die Chemin-des-Dames-Offensive einbezogen, doch war eine solche Ausdehnung der Angriffsfront von der Obersten Heeresleitung abgelehnt worden, da sie nicht glaubte, die erforderlichen Kräfte zur Verfügung stellen zu können. Anderseits konnte sich die OHL jetzt um so eher entschließen,

gegen Reims vorzugehen,

als für den großen Angriff in Flandern, der die Engländer an die Küste werfen sollte, jenen Angriff, der das Hauptziel der OHL blieb, offenbar die Zeit noch nicht gekommen war. Ein Teil der feindlichen Reserven stand nämlich noch immer so, daß er jederzeit in Flandern eingesetzt werden konnte. Man wollte sich jetzt aber keineswegs mit dem Angriff auf Reims oder, richtiger gesagt, mit dem Angriff auf das Berggelände zwischen Epernay und Reims, dessen Beherrschung über den Besitz von Reims entscheidet, begnügen, sondern dehnte die Angriffsfront bis weit in die Champagne hinein aus. Auf diese Weise hoffte man, Reims von zwei Seiten abschnüren und große Beute machen zu können.

Als Angriffstermin wurde, nachdem man zunächst an ein etwas früheres Datum gedacht hatte, der 15. Juli bestimmt. Auch diesmal schien nach den Methoden, die sich in der großen Schlacht in Frankreich, dann an der Lys und schließlich eben erst am Damenweg bewährt hatten, alles auf das sorgfältigste vorbereitet. Man verkannte nicht, daß diejenigen Truppen, die die Marne zu überschreiten und dann im Angriff eine Schwenkung zu vollführen hatten, um sich in den Besitz des Reimser Berggeländes zu setzen, vor einer sehr schweren Aufgabe standen. Man glaubte, der Truppe etwas zutrauen zu können (ein Vertrauen, das die Truppe voll rechtfertigte), und man hoffte auch diesmal, den Gegner völlig zu überraschen. War es aber im Mai noch glänzend gelungen, Ort und Zeit der deutschen Offensive geheim zu halten, so wußte man diesmal sehr zeitig in der Heimat, in der Etappe und im Ausland, daß es „gegen Reims" gehen würde. Konnten die Franzosen ohnehin kaum im Zweifel sein, daß sich der deutsche Angriff gegen Reims richten würde, ja richten mußte, so war darüber hinaus

Verrat im Spiel.

Stunde und Tag, Ausdehnung und Mittel des Angriffs wurden den Franzosen rechtzeitig bekannt. Es war für sie nicht schwer, die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Die erste Stellung wurde geräumt und durch einzelne Kommandos eine Besetzung vorgetäuscht, gleichzeitig wurde die Artillerie entsprechend zurückgezogen und tief gestaffelt. Es wurde also ein ähnliches Verfahren angewandt, wie es die OHL bei der französischen Frühjahrsoffensive 1917 vorexerziert hatte.

Von all den französischen Manövern weiß die deutsche Führung und weiß die deutsche Truppe nichts. Obwohl die französische Artillerie zehn Minuten vor dem festgelegten Beginn des deutschen Trommelfeuers, das am 15. Juli um 1.10 Uhr morgens einsetzen sollte, zu schießen beginnt, geht doch anfangs alles anscheinend nach Wunsch. Wieder tritt die deutsche Sturminfanterie an und wieder erreicht sie in verhältnismäßig kurzer Zeit die erste feindliche Stellung. Hier erkennt man dann freilich sehr schnell, daß diese Stellung rechtzeitig vom Feinde geräumt worden war. Ein lückenloses Sperrfeuer, das der Gegner vor seine zweite Stellung legt und das jedes Fortschreiten des Angriffes unmöglich macht, bringt der Truppe und der Führung die Bestätigung dafür, daß der Franzose

auf den deutschen Angriff vorbereitet

war. An der Marne schlägt das französische Feuer in die Vorbereitungen für den Flußübergang. Pontons werden getroffen, ehe sie zu Wasser gebracht werden können. Aber so sehr auch die sorgfältig ausgearbeiteten Pläne dadurch über den Haufen geworfen werden, daß das Brückenmaterial vernichtet wird, so leisten die Pioniere doch Uebermenschliches. Es gelingt, die Angriffstruppen herüberzubringen, die nun auf dem jenseitigen Ufer Fuß fassen und bis auf den rechten Flügel, der sofort von amerikanischen Gegenangriffen getroffen wird und noch am Abend des 15. zurückgenommen werden muß, langsam Raum gewinnen. Am Abend des 15. Juli hatten die deutschen Angriffsdivisionen südlich der Marne bis zu 8 Kilometer Boden gewonnen, und auch zwischen dem Fluß und dem Becken von Reims waren beträchtliche Geländegewinne erzielt. Trotz dieser taktischen Erfolge konnte aber kein Zweifel bestehen, daß

die Offensive mißlungen

und daß das Operationsziel, nämlich die Abschnürung des Feindes im Reimser Becken durch die beiderseits Reims operierenden Truppen in der Gegend von Epernay, nicht mehr zu erreichen war. Der folgende Tag ändert das Bild nur wenig, und so befiehlt die OHL bereits an diesem Tage die Einstellung des Angriffes fast auf der ganzen Front. Sie glaubt lediglich im Reimser Bergwald, wo italienische Divisionen schwer getroffen worden waren, Erfolge erringen zu können, eine Hoffnung, die dann am 17. Juli ebenfalls erlischt.

Man war sich deutscherseits also sehr schnell darüber im klaren, daß die Offensive mißlungen war, und daß auch die Truppen nicht auf dem Südufer der Marne würden bleiben können. Dieser Mißerfolg lähmte aber nicht die Zuversicht der OHL, die vielmehr entschlossen war, nunmehr den Angriff in Flandern, den Hagen-Angriff, ins Werk zu setzen, und die zu diesem Zweck auch schon vom 16. Juli an schwere Artillerie nach Flandern abtransportieren ließ. Ludendorff selbst begab sich zum Hauptquartier der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, um Einzelheiten des Hagen-Angriffes zu besprechen.

Während man noch diese Dinge erörterte,

holte der Franzose zum Angriff aus.

Lange hatte Foch auf den Augenblick gewartet, der es ihm ermöglichen würde, zur Offensive überzugehen. Er hatte den Oberbefehlshaber der französischen Front, General Pétain, mehrfach auf die Bedeutung Soissons' für die Deutschen hingewiesen, und so war schließlich ein Plan entstanden, aus den Wäldern von Villers Cotterêts heraus anzugreifen und gleichzeitig zu versuchen, die Deutschen im Marnesack abzuschnüren. Durch den deutschen Angriff gegen Reims schien dieser Plan noch einmal gefährdet, glaubte doch Pétain, nicht ohne die Hilfe der für den französischen Angriff bereitgestellten Truppen auskommen zu können. Foch hatte solche Rückgriffe auf seine Angriffstruppen aber schnell wieder aufgehoben. Der Stoß, der sich vor allem gegen Soissons, also gegen die deutsche Flanke, richtete, traf die Deutschen überraschend. Wohl hatte man mit örtlichen Angriffen der Franzosen gerechnet, hielt den Gegner aber nicht für so weit erholt, daß er eine Offensive großen Umfanges bereits führen könnte. Tatsächlich überschütten am 18. Juli 5.35 Uhr vormittags etwa 2100 französische Geschütze die sehr notdürftig ausgebauten deutschen Stellungen. In demselben Augenblick, in dem das Feuer einsetzt, fahren, in künstlichen Nebel gehüllt, die Tankgeschwader an — der Franzose hat hier nicht weniger als 820 Tanks zusammengezogen —, die Infanterie folgt in mehreren Wellen. Auf dem Schlachtfeld stehen mannshohe Kornfelder und verhindern ein rechtzeitiges Erkennen der neuen, äußerst niedrigen und schnellen Tanks. So wird

die erste deutsche Linie überrannt,

der Gegner ist in den Artillerie-Stellungen, noch ehe die Stäbe überhaupt wissen, was los ist. Wohl bilden sich Widerstandsinseln auf deutscher Seite, aber sie vermögen sich dem Ansturm des Feindes gegenüber nicht lange zu halten. Bedenklich wird zeitweilig die Lage vor Soissons, denn wenn hier der Flügel nicht hält, so ist eine Katastrophe für alles, was noch im Marnesack steht, unvermeidlich. Der Kronprinz verzeichnet denn auch in seinem Tagebuch, daß die Nacht vom 18. zum 19. Juli wohl die kritischste Lage gewesen sei, in der er sich als Führer während des ganzen Weltkrieges befunden habe. Man wirft die letzten Reserven in den Kampf, ausgebrannte Divisionen, die eben erst in Ruhe gekommen waren, und bildet aus Schreibern und Ordonnanzen neue Kompanien. Der Erfolg bleibt nicht aus, der deutsche Widerstand kräftigt sich, zeigt auch die Front starke Einbeulungen, so ist doch den Franzosen dank der Tapferkeit und Hingabe der deutschen Truppen ein Durchbruch nicht gelungen. Immerhin haben sie den Erfolg, daß die OHL sich nun doch entschließen muß, den ganzen Marnebogen zu räumen und die Truppen an die Vesle zurückzunehmen. Die Bewegung gelingt glänzend, und bald muß Foch erkennen, daß ein Anrennen gegen die neue Stellung keinen Zweck hat. Auf deutscher Seite taucht sogar der Gedanke auf, die Lage durch einen groß angelegten Gegenangriff wiederherzustellen. Die Schwierigkeiten waren jedoch zu groß, der Plan mußte aufgegeben werden. Schlimmer aber war noch, daß die OHL nunmehr, nachdem die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht schon für ihren Angriff bereitgestellte Divisionen zur Stützung der Front bei Soissons hatte abgeben müssen, den

Hagen-Angriff endgültig aufgeben

mußte. Auch die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht wurde, wie die ganze Front, auf Abwehr eingestellt. Das bedeutete das Ende des ganzen bisherigen Operationsplanes. Die Initiative lag nicht mehr bei der OHL, sondern beim Gegner. Er konnte der OHL wieder das Gesetz des Handelns vorschreiben, und man mußte sich klar darüber sein, daß Foch, der nach der Schlacht bei Soissons den Titel Marschall von Frankreich erhielt und dem dauernd neue amerikanische Truppen zuflossen, auch weiterhin nicht untätig bleiben, sondern sehr bald zu einem neuen Stoß an einer anderen Stelle der Front ausholen würde. W. A.

Parade und Volksfrontrummel zum Nationalfeiertag

Der 14. Juli in Frankreich – Die Internationale übertönt die Marseillaise

Eigner Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Paris, 14. Juli.

Wieder einmal ist der große Nationalfeiertag des 14. Juli über die Franzosen hinweggerauscht. Die Pariser haben ihn mit der ihnen innewohnenden Begeisterungsfähigkeit mitgemacht. Sie sind entweder zu der großen Militärparade gegangen oder sie haben sich den Demonstrationszug der Volksfront angesehen, wobei sich die Parade ohne Zweifel als das Zugkräftigere erwies. Mit Stolz ist man sich angesichts des militärischen Schauspiels wieder einmal bewußt geworden, welchen Machtfaktor die französische Armee darstellt. Es würde schwer halten, so berichtet der „Intransigeant", das Heer Frankreichs, die Flotte Englands und die vereinigte französisch-englische Luftwaffe zu besiegen.

Die Volksfront hatte, wie schon in den vergangenen Jahren, einen Massenumzug veranstaltet, der von der Bastille zum Place des Nations führte. Die Beteiligung war in diesem Jahre weit geringer als früher. Neben zahlreichen roten Fahnen mit dem Sowjetabzeichen wurden, was nicht weiter erstaunlich ist, die sowjetspanischen Farben und im trauten Vereine hiermit die Trikolore, die zum Teil durch revolutionäre Abzeichen wie die phrygische Mütze und die marxistischen drei Pfeile verschandelt war, von den Umzüglern mitgeführt. In großen Schriftbändern und Sprechchören wurde gefordert: „Oeffnet die spanische Grenze!" oder: „Thorez an die Macht!" Verschiedene zaghafte Ansätze zur Marseillaise wurden von der Internationale übertönt. An der Spitze des Umzuges sah man das gesamte Zentralkomitee und das Politbüro der Kommunistischen Partei mit den Genossen Thorez, Frachon usw. Der bekannte französische Interventionshetzer Zyromski, der Judenhäuptling von der „Liga für Menschenrechte", Victor Basch, und andere Volksfrontbäuptlinge fehlten ebenfalls nicht. Im übrigen litt die Volksfrontveranstaltung darunter, daß sich die roten Bonzen bis zuletzt über die Tendenz der beabsichtigten Reden stritten und sich nicht einigen konnten. So unterblieben diese Reden denn schließlich ganz.

*

In Barcelona wurde anläßlich der Feier des 14. Juli in Frankreich eine Sympathiekundgebung veranstaltet, in deren Verlauf „Präsident" Companys über die Verbundenheit Rotspaniens mit den Volksfrontkreisen in Frankreich sprach.

Die Gaststätte Sektkellerei Bussard ein Begriff

„Schneider Wibbel" neueinstudiert im Dresdner Schauspielhaus

Auch das Dresdner Schauspielhaus hat nun kurz vor Torschluß noch eine Neueinstudierung herausgebracht. Man erinnerte sich der einst beliebten Komödie „Schneider Wibbel" von Müller-Schlösser und gewann durch ihre Wiederbelebung einen Theaterabend, der vor dichtbesetztem Haus zu einem starken Heiterkeitserfolg führte. Die beiden Hauptrollen spielten wie ehemals Erich Ponto und Alice Verden. Um sie herum: Peter Hamel und Alfons Mühlhofer als Schneidergesellen, Kottenkamp und Kleinoschegg als Spießbürger, Schmieder als Kleinstadtpolizist, Hedda Overbeck als Bänkelsängerin, Horst B. v. Smelding als ungemütlicher Sendbote napoleonischer Unterdrückung. Das sind freilich lange nicht alle, die am Spielreigen dieses Kleinstadtidylls teilnehmen, mit dem ein neuerer Dichter Urgroßvätergut beschwor. Von dem Abend, der unter der Spielleitung Georg Kiesaus stand und zu dem Rudolf Venus die Bühnenbilder, Elisabeth v. Auenmüller die Trachten geschaffen hat, wird noch einiges zu erzählen sein.

Dr. Eugen Schmitz.

Aufn. Berger, Dresden

Links im Vordergrund: Erich Ponto und Alice Verden als Schneider Wibbel und Frau

Goethe- und Shakespeare-Gesellschaften tagen

Vom 27. bis 30. August halten die Goethe-Gesellschaft, die Shakespeare-Gesellschaft und das Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt a. M. eine gemeinsame Tagung ab, in deren Mittelpunkt die Verleihung des Goethe-Preises am 29. August steht. Im Rahmen der Tagung, die auch mit einer Ausstellung verbunden ist, werden zahlreiche wissenschaftliche Vorträge über Goethe und Shakespeare gehalten. Auf dem Römerberg werden als Festvorstellungen „Faust" I., „Hamlet" und „Heinrich IV." geboten.

Kunsthistoriker Gustav Pauli †

Im Alter von 72 Jahren ist in Hamburg der Leiter der dortigen Kunsthalle, Professor Dr. Gustav Pauli, gestorben. Der namhafte Kunsthistoriker, der am 2. Februar 1866 in Bremen geboren war, hat seine erfolgreiche Laufbahn als Forscher und Museumsfachmann dereinst in Dresden begonnen, zunächst, im Jahre 1894, als Bibliothekar der hiesigen Kunstakademie, dann, von 1896 an, als Leiter der Kupferstichsammlung des Königs Friedrich August II. und der Privatbibliothek des Königs Albert. 1899 wurde er dann Direktor der Kunsthalle Bremen, 1914 kam er nach Hamburg. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten erwuchsen ihm teils aus seiner Museumstätigkeit, wie Studien über den Besitz der Kunsthallen in Bremen und Hamburg, teils ergaben sie sich ihm als freie Forschungen, wie eine mehrfach aufgelegte Darstellung der Kunstschätze Venedigs, ein stilgeschichtliches Werk „Klassizismus und Romantik" oder Künstlermonographien über Hans Sebald Beham, über Gainsborough, über Paula Modersohn-Becker u. a. Professor Gustav Pauli, der auch dem Lehrkörper der Hamburger Universität als Dozent angehört hatte, war eine der angesehensten Kunstgelehrten älterer Schule.

Vor der Eröffnung des neuen Saarbrücker Theaters

Das alte Stadttheater schloß seine Pforten

Saarbrücken, 14. Juli.

Das bisherige Saarbrücker Stadttheater hat jetzt seine Pforten für immer geschlossen. Seit seiner Eröffnung im Jahre 1897 hat dieses Theater eine wechselvolle Geschichte erlebt. Von einem kleinen unbedeutenden Privattheater hat es sich zu einem beachtlichen Kulturinstitut entwickelt. Besonders in der Zeit der Abtrennung des Saarlandes war es ein eifriger Hüter deutscher Kultur. Selbst in den Zeiten der französischen Besatzung gelang es, die fremden Kultureinflüsse fernzuhalten. So konnte es in schwerer Zeit eine wichtige deutsche Aufgabe im bedrohten Grenzland durchführen. Zum vollen Einsatz konnte das Stadttheater vor allem auch in den letzten Monaten des Abstimmungskampfes gebracht werden.

Die alten Räume waren für die hohe kulturelle Aufgabe im Grenzland schon längst zu klein und unzulänglich geworden. Aber an die Verwirklichung aller Pläne eines Neubaues konnte erst nach der Rückgliederung des Saarlandes gegangen werden. Die Schwierigkeiten, besonders auch die

SLUB Wir führen Wissen.

Dresden und Umgebung

Die böse Sieben

Die Sieben ist meine Unglückszahl. Am 7. August 1916 begann, soweit ich mich besinnen kann, das Unheil mit ihr. An diesem Tage fiel neben mir mein bester Kamerad vor Bouchavesnes an der Somme, und etliche Tage später hatte ich das Pech, von den Franzosen eine „21", also gleich drei Sieben, mit Kalk auf meinen Uniformrock vorn und hinten geliefert zu bekommen. Zu allem Ueberfluß wurde ich der 14. Kompanie des PGR zugeteilt, und von nun ab ließ mich die Sieben mit ihren unheilvollen Auswirkungen nicht mehr los. Das Jahr 1917 brachte eine mißlungene Flucht, und im siebenten Monat dieses Jahres hatte ich das Vergnügen, nach kriegsgerichtlicher Aburteilung am 17. Juni vorm Kriegsgericht der 1. Armee in Ferte-sous-Jouarre ins Militärgefängnis zu Avignon, ins ehemalige Papstschloß, einziehen zu dürfen. Am 7. April 1918 stand ich zum zweiten Male vorm Kriegsgericht, diesmal in der Festung Grenoble an der rauschenden gebirgskalten Isère. Und der 7. März 1920 war der wenig verheißungsvolle Tag, da mir das „neue" Deutschland nach meiner Rückkehr die Lebensmittelkarten, die es damals noch gab, in die Hände drückte.

Es ist klar, daß ich seitdem gegen die Sieben sehr mißtrauisch bin. Etliche Male ist es seit dem Kriegsende auch eingetroffen, daß mir die Sieben nicht wohl wollte. Jede Zahl, die mir in den Weg kommt, wird eingehend geprüft. Eine Sieben am Theaterstuhl und auf dem Garderobezettelchen, in der Autonummer oder an irgendeinem Hause, in dem ich zu tun habe, begegnet meiner berechtigten Abneigung.

Doch nichts ist beständiger als der Wechsel, sagt ein Sprichwort. Das scheint auch auf meine Unglückszahl zuzutreffen. Gott sei Dank! Im letzten Monat will sich wahrscheinlich in dieser ärgerlichen Sache eine Wandlung zum Besseren vollziehen; denn nicht weniger als viermal kam der Geldbriefträger zu mir, und zwar am 7., 14., 21. und 28. . . . Womit einem vernünftigen Menschen gleichzeitig bewiesen ist, daß es mit dem Zahlenaberglauben gar nichts auf sich hat. Mein nächster Weg wird nach einem Lotterielos mit möglichst vielen Sieben in der Nummer sein! J. B.

Nymphen auf dem Trocknen

Die Wasserspenderinnen vom Neustädter Markt werden neu geschaffen

Seit Jahresbeginn fehlen die beiden wasserspendenden Nymphen an der Einmündung der Hauptstraße in den Neustädter Markt. Wie fremd muten jetzt die Hausecken ohne diese kunstvollen Plastiken aus der Endzeit des Barocks an. Der Blick von hier in die Neustadt hinein ist ohne diese Sandsteinplastiken undenkbar.

Was 200 Jahre verdarben

1742 wurden die Nymphen aufgestellt. Während man früher in den Figuren eine Arbeit des Hofbildhauers Benjamin Thomas sah, hat die neuere Forschung erwiesen, daß sie dessen Schwiegersohn Gottfried Knöffler geschaffen hat. Was den Rokokofiguren im Zwinger, den Heiligen auf der Hofkirche und allen anderen, dem Wetter ausgesetzten Sandsteinarbeiten aus alter Zeit widerfuhr, litten gleicherweise die beiden Nymphen. Der Frost fraß an dem Stein, das Regenwasser bohrte in den Rillen und wusch Löcher aus. Ganz unsachgemäß wurden in den letzten Jahrzehnten die Schäden ausgebessert. Was die Zementauflagen nicht zerfraßen, halfen die Oelfarbenanstriche vollenden. Viel zu spät wurde die Notwendigkeit einer sachgemäßen Wiederherstellung erkannt, so daß man sich jetzt gezwungen sah, die Figuren völlig neu aus Sandstein zu meißeln.

Einem bewährten Künstler, der ebenso an der Wiederherstellung des Zwingers wie der Heiligen auf der Katholischen Hofkirche mitgearbeitet hat, ist diese Arbeit übertragen worden, dem Dresdner Bildhauer Paul Polte. Wir haben den Meister in seiner Werkstatt besucht und ihn inmitten der beiden alten zerstörten, je 70 Zentner schweren Nymphen und zwei originalgroßen Gipsabgüssen angetroffen.

Aus zwei Nymphen werden sechs

Zunächst wurden die beiden Gipsabgüsse hergestellt, um die neuen Arbeiten den ursprünglichen genau nachbilden zu können. Von Knöffers Werken hat Meister Polte die Oelfarbe und die Zementaufstriche beseitigt und ist nun dabei, das Fehlende mit Ton zu modellieren. Wie man jetzt sieht, sind eigentlich nur die Grundformen erhaltengeblieben, alle Feinheiten hat der Künstler neu schaffen müssen. Sechs Wochen Arbeit liegen hinter ihm, in weiteren zwei Wochen hofft er, die erste der beiden Figuren vollendet zu haben, so daß er sein Werk dem Steinbildhauer übergeben kann, der aus einem sieben Kubikmeter großen Sandsteinblock aus den Kirchleithner Brüchen im Sächsischen Elbsandsteingebirge die Figur meißeln wird. Im Frühjahr nächsten Jahres können die neugearbeiteten Nymphen in einer strahlenden Schönheit auf den Plätzen der alten am Neustädter Markt erwartet werden. Doch nicht nur äußerlich schöner, sondern auch

in einer künstlerischen Vollendung,

wie wir Menschen des 20. Jahrhunderts diese dekorativen Kompositionen des Barocks nicht mehr sahen, werden die Figuren glänzen. Mit höchster Anerkennung spricht Meister Polte vom Können Knöffers, das in diesen Arbeiten verkörpert ist. Aber die in den letzten Jahrzehnten an Ort und Stelle im Freien vorgenommenen behelfsmäßigen Zementausbesserungen zerstörten die Plastiken nicht nur äußerlich, sondern verdarben auch den Charakter des Kunstwerks an sich. Die angefertigten Gipsabgüsse, die den Zustand vor der Erneuerung zeigen, beweisen das heute noch. So wurden die ursprünglich feinen Linien vergröbert, was sich besonders an den Armen und Beinen zeigt. Nach lebenden Modellen schafft jetzt der Künstler Polte wieder Gestalten, an denen das Auge ästhetischen Genuß hat, trotzdem streng darauf achtend, die Ursprungsformen beizubehalten. H. B. W.

SA-Männer vorbildlich auch im Leistungskampf!

Der Führer der Gruppe Sachsen, SA-Obergruppenführer Schepmann, hat folgenden Tagesbefehl zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe erlassen:

Zum zweiten Male treten die Betriebe der deutschen Wirtschaft in den Leistungskampf der deutschen Betriebe ein, um unter Beweis zu stellen, daß sie Anspruch auf Anerkennung als aufbauwillige Zelle der deutschen Volkswirtschaft erheben.

Diese einzig dastehende nationalsozialistische Gemeinschaftsaktion soll nach dem Willen des Reichsleiters Pg. Dr. Ley von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annehmen. Das soziale Selbstverantwortungsbewußtsein jedes einzelnen soll dem nationalsozialistischen Geist in den Betrieben zum Durchbruch verhelfen. Wir alle sind uns bewußt, daß nur dieser Geist auf allen Gebieten Voraussetzung für die Einsatz- und Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist.

Die großen nationalen Aufgaben unserer deutschen Wirtschaft kann der einzelne nicht besser unterstützen, als wenn er sich selbst tatkräftig für dieses Ziel einsetzt. Ich verlasse mich auf meine SA-Führer und -Männer als die unerschütterlichen Vorbilder nationalsozialistischer Haltung, und erwarte, daß alle SA-Angehörigen, sowohl Betriebsführer als auch Gefolgschaftsmann, sich von niemandem in ihrer Opfer- und Einsatzbereitschaft übertreffen lassen.

Ich habe die Gewißheit, daß in zunehmendem Maße SA-Angehörige als Betriebsführer und Betriebsobmänner am Nationalfeiertag des deutschen Volkes vom Führer die Auszeichnung als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" und vom Gauleiter die Auszeichnung mit dem Gaudiplom in Empfang nehmen können.

Der Führer der Gruppe Sachsen.
(gez.) Schepmann, Obergruppenführer.

— **Dankbare Schüler.** Im Sinne der Stiftungsbestimmungen konnten in diesem Jahre 35 würdige und bedürftige Söhne Dresdner Gewerbetreibender, die Schüler der Technischen Lehranstalten der Stadt Dresden sind, mit Beihilfen aus der seit 7. Januar 1914 bestehenden Pflaumer-Stiftung bedacht werden. Die dankbaren Empfänger schmückten die Ruhestätte des edlen Stifters auf dem Waldfriedhof Weißer Hirsch.

— **Hohes Alter.** Schneidermeister Hermann Schäl, Gehlerstraße 10, feiert am 16. Juli seinen 89. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Gleichzeitig ist er 50 Jahre selbständig und wohnt 38 Jahre im gleichen Hause.

Kraftspender Strom wird untersucht

Eine neuartige Industrie- und Versuchsabteilung der Drewag

Aus der grauen Häuserfront der Ehrlichstraße in der Wilsdruffer Vorstadt leuchtet seit einigen Wochen hellfarbig die Fassade des neu erstandenen Hauses Nr. 4. Moderne Buchstabenschrift verrät am Eingang, daß sich hier eine Industrie- und Versuchsabteilung der Elektrizitätswerke befindet. Einstmals war in diesen Mauern die Eichzelle für Stromzähler zu Hause, bis sie vor zwei Jahren ein anderes Heim wählte. Seit dieser Zeit waren Handwerker fleißig tätig, das alte Gebäude umzuwandeln. Sie schufen eine Anlage, die vom alten nicht viel mehr behielt als die Grundmauern. Denn es hatte sich während der Bauzeit ergeben, daß die besondere Verwendung der Räume für Versuchs- und Vorführzwecke entsprechende bauliche Voraussetzungen verlangte. Und wirklich, großzügiger und weit vorausschauender Geist hat der wissenschaftlichen Forschung und der Aufklärung eine Heimstätte geschaffen, deren vielseitige und neuzeitliche Einrichtung wertvoller Pionierarbeit die Wege ebnet.

Licht — Kraft — Wärme

Dies sind die drei großen elektrischen Energieformen, die sich immer mehr in den Vordergrund von Industrie, Gewerbe und Haushalt gestellt haben. Groß sind die Fortschritte, die auf diesen Gebieten in den letzten Jahren gemacht wurden. Und dennoch gilt es, die Erfahrungen in Hinsicht auf Anwendbarkeit des Stromes und der Geräte sowie auf die Wirtschaftlichkeit zu erweitern. Dies soll hier geschehen. Aber außerdem ist alles so eingerichtet, daß jedermann die Möglichkeit hat, sich die gewünschte Aufklärung geben zu lassen. Ein vorbildlicher Vortragssaal für 120 Personen vermittelt in Wort, Bild und Versuch theoretische und praktische Erläuterung. In den anderen Räumen ist die Möglichkeit gegeben, die verschiedenen Anwendungsgebiete der elektrischen Energie zu untersuchen und vorzuführen. Viele Prüfstände modernster Art lassen den Grad der höchsten Wirtschaftlichkeit aller Geräte, vom großen Mufflofen der Industrie bis zum Staubsauger im Haushalt, ermitteln. Aber nicht allein die Wirtschaftlichkeit wird auf die Probe gestellt, sondern auch die Betriebssicherheit, die Anpassung an den Arbeitsprozeß, die sichere Wärme- und Temperaturregelung.

Ein Heer von Meßeinrichtungen

Ein Rundgang durch das Gebäude, das direkt am Westkraftwerk steht, führt im Erdgeschoß in einen großen Industrieraum. Hier steht man sich mannigfachen Industrieöfen gegenüber, die zur Prüfung unter Strom stehen. An einem wahren Heer von Meßgeräten beben leicht die Zeiger. Von der sinnvoll eingebauten Stromverteilung sieht man nur die Kontakte an Wänden und Schalttafeln. Große Schmelz- und Mufflelöfen stehen unter einer Hitze von vielen hundert Grad, ohne daß die Isolierungen diese Wärmeenergien ausstrahlen lassen. Für den Schweißtechniker ist ein großer Schweißraum vorhanden, in dem die Arbeitsweise der elektrischen Schweißgeräte dargestellt wird. Große Versuchsräume für die Prüfung und Vorführung von Wärme- und Kältegeräten birgt das erste Stockwerk. Besonderes Interesse nötigt hier eine Klimaanlage ab, die durch beliebig einstellbare Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse Werkstoffe und Apparate einer verschärften Prüfung unterzieht.

Reinen Vorführungszwecken dient die Beratungsstelle „Gutes Licht", die in Zusammenarbeit mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" in der DAF errichtet wurde. Die verschiedensten Arten des elektrischen Lichtes, von der alten Birnenbeleuchtung bis zur Quecksilberdampflampe mit ihrem schneeweißen Schein, werden hier gegenübergestellt, die richtige Beleuchtung des Arbeitsplatzes wird gezeigt. Der schöne Vortragssaal schließlich ist eine Glanzleistung geschmackvoller Gestaltung, die im gesamten Umbau von der Hochbauabteilung der Drewag unter Leitung von Dipl.-Ing. Röder durchgeführt wurde. Der moderne Wirtschaftszweig der Energieversorgung hat in Dresden durch die Anstalt zweifelsohne einen neuen fortschrittlichen Ausdruck erhalten. F. L.

Das Trebsener Verkehrsunglück

Neun Tote, 21 Verletzte

Zu dem schweren Unfall bei Trebsen teilt die Reichsbahndirektion Halle mit, daß sich die Zahl der Todesopfer von sechs auf neun erhöht hat. Mehr oder weniger schwer verletzt sind insgesamt 21 Personen.

Hammer-Schuhe
unerreicht in Qualität, Schönheit und Preiswürdigkeit — Alleinverkauf
Worm, Prager Straße 22

finanzieller Art, waren mit einem Schlage beseitigt, als der Führer der Stadt Saarbrücken ein neues Theater schenkte. Nach Fertigstellung der im Auftrage des Führers von Prof. Baumgarten (Berlin) gemachten Entwürfe wurde unverzüglich an die Bauausführung gegangen. Der prächtige Bau in schönster Lage unmittelbar an der Saar gelegen, ist inzwischen fertiggestellt worden. Noch wird im Innern die letzte Hand angelegt. Aber es sind nur noch wenige Wochen, bis in dem schönen Neubau die neue Spielzeit eröffnet werden kann.

Der Eröffnungstag — der 9. Oktober — wird ein großer Festtag für das ganze Saarland werden. Denn das ganze Saarvolk ist stolz auf das Geschenk des Führers und wird sich dessen auch würdig erweisen.

Gustaf Gründgens verfilmt Gösta Berling

Der berühmte Roman „Gösta Berling" von Selma Lagerlöf wird im Produktionsjahr 1938/39 zum ersten Male als Tonfilm erscheinen. Gustav Gründgens spielt die Titelrolle.

Protest französischer Künstler

Die Anwärter auf den Großen-Rom-Preis für Kupferstich haben der Akademie der Schönen Künste in Paris soeben eine gemeinsame Protestnote gegen das Urteil überreicht, wonach der Große Preis Marius Alliaud zuerkannt wurde. Die Protestierenden machen geltend, sie hätten „in der von dem Schiedsgericht preisgekrönten Komposition von Alliaud einen unbestreitbaren Abklatsch („démarcation") des Bildes gesehen, für das Deschenaud den Großen Rom-Preis für Malerei erhalten habe". Dieses Bild erhielt in der Tat 1894 diese hohe Auszeichnung und ist in einem der Säle der Kunstschule ausgestellt. „Es ist", so heißt es in dem Protest weiter, „dieselbe Komposition, dasselbe Personenverhältnis, dieselbe Anzahl von Elementen in den gleichen Situationen, derselbe Allgemeinausdruck". Sie schließen mit der Bemerkung, daß sie geglaubt hätten, diese Tatsache ohne Kommentar feststellen zu müssen in Anbetracht dessen, daß dergleichen Unregelmäßigkeiten geeignet sind, der Lauterkeit des Schiedsgerichts und dem Ansehen des Wettbewerbs Abbruch zu tun.

† **Domvesper in der Sophienkirche** am Sonnabend, 16. Juli, 4,30 Uhr. Werke von Dietrich Buxtehude, Jacopo Antonio Perti, Orlando di Lasso, Georg Böhm, Johann Sebastian Bach. Mitwirkende: Domorganist Hanns Anker-Donath (Orgel), Domchor (Freiwilliger Frauenkirchenchor). Leitung: Domkantor Erich Schneider.

Ein schweizerisches Tell-Spiel

Der schweizerische Schriftsteller Andreas Zimmermann hat ein Volksschauspiel „Der Adlerjäger von Uri" geschrieben, das die Geschichte Wilhelm Tells in volkstümlicher Form behandelt. Auch die weiteren Hauptfiguren des Stückes sind dieselben wie in Schillers Drama. Das Stück wird im Rahmen der Kirchdorfer Tell-Festspiele (Kanton Toggenburg) zur Freilichtaufführung gebracht.

Ein Sudetenmuseum in Hirschberg

Die Neuordnung der schlesischen Heimatmuseen, die von Direktor Dr. Barthel, dem staatlichen Pfleger der schlesischen Heimatmuseen, vorgenommen wird, findet ihren ersten Ausdruck im Aufbau und in der Neugestaltung des Hirschberger Heimatmuseums, das im Rahmen der Hirschberger Riesengebirgswoche anläßlich der 650-Jahr-Feier Hirschbergs unter dem Namen „Sudeten-Museum" wiedereröffnet wird. Die Sammlungen des Museums sind von den Riesengebirgsvereinen zusammengetragen worden. Diese Sammlungen werden nun aus drei Gesichtspunkten heraus geordnet. Sie sollen sein ein Spiegel der Landschaft, der Menschen und der Kultur des Riesengebirges und sollen dem kulturellen Interesse des gesamten Volkstums diesseits und jenseits der Grenze dienen. Der Neuaufbau dieses Museums wird für die anderen schlesischen Heimatmuseen vorbildlich sein.

Das Oberammergauer „Pest- und Gelübdespiel"

Am 20. Juli wird in Oberammergau die Erstaufführung der auf Dialekt umgestellten Neufassung des Oberammergauer Pest- und Gelübdespiels als Einstimmung auf das Passionsjahr 1940 stattfinden. Den Text des Spiels, das bekanntlich im Jahre 1933 zum erstenmal aufgeführt wurde, schrieb Leo Weismantel, die Musik komponierte der Kölner Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst, der aus Oberammergau stammt.

„Ausstellung österreichischer Künstler 1938" in Baden-Baden

In Baden-Baden wurde die Ausstellung österreichischer Künstler 1938 in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der badischen Regierung, der Stadt Baden-Baden und der bildenden Künste eröffnet. Unter den Gästen befand sich auch der Vorsitzende der Wiener Sezession, Alfred Gerstenbrand, der zunächst im Namen der ausstellenden Künstler der badischen Regierung den Dank für die Einladung aussprach. Er betonte weiter, daß diese Ausstellung gleichsam die Grundlage für die im November in Wien stattfindende Jubiläumsausstellung der vor vierzig Jahren begründeten Wiener Sezession bilde.

Kreislauf eines Filmstoffes

Vor einiger Zeit schrieb der Amerikaner Pare Lorentz für das United States Government einen dokumentarischen Film „Der Fluß", der in erster Linie die staatlichen Regulierungsarbeiten am Tennessee zum Gegenstand hatte. Der Film verzeichnete einen so großen Erfolg, daß Lorentz denselben Stoff in einem dokumentarischen Buch behandelte. Jetzt ist der Verfasser kurze Zeit nach Erscheinen des Buches durch ein sehr vorteilhaftes Angebot aus Hollywood überrascht worden, die Verfilmungsrechte des Buches einer großen Hollywooder Filmproduktion zu verkaufen.

Gemeinsame germanische Rechtschreibung

Der schwedische Sprachforscher O. C. Lendle hat eine Tabelle über die in den einzelnen germanischen Sprachen vorkommenden Laute und die Zahl der dafür in Gebrauch stehenden Zeichen entworfen. Eine wesentliche Schwierigkeit bei der Erlernung fremder Sprachen ist die andersartige Rechtschreibung, also die verschiedenen Bezeichnungen der einzelnen Sprachen für denselben Laut. Es wäre daher viel gewonnen, wenn man auf diesem Gebiete die Sprachen angleichen könnte. Lendles Tabelle macht nun deutlich, daß selbst verwandte Sprachen weitgehende Unterschiede in der Bezeichnung der Laute aufweisen. Berücksichtigt sind dabei Englisch, Holländisch, Schwedisch, Deutsch, Südafrikanisch, Dänisch und Norwegisch. Es zeigt sich, daß bedeutende Schwierigkeiten bei einer Angleichung zu überwinden sind, anderseits jedoch würde eine Annäherung der Sprachen zu einer Annäherung der stammverwandten Völker führen.

Hierzu entwirft im „Kulturdienst" Dr. H. Patzelt besondere Richtlinien. An erster Stelle steht die Schaffung eines gemeinsamen Organs, das vorerst eine gemeinsame Rechtschreibung entwirft und dann als ständige Kommission über die Entwicklung der Sprachen und ihrer Rechtschreibung wacht. Dies wäre zugleich der Grundstein zu einer Germanischen Sprachakademie, wie sie Gunnar Gunnarssen, allerdings auf nicht so breiter Basis, angeregt hat. Daß in den Schulen aller betreffender Länder Unterricht des Altgermanischen als Pflichtgegenstand behandelt wird, erscheint als eine unabweisliche Notwendigkeit zur Verwirklichung aller dieser Bestrebungen.

Um die „Visitenkarte der Nation" / Gastwirtsfrauen und -töchter in der Kochlehrküche

Blaufelchen gesotten, Seezungenschnitte à la Meunière und noch sechs andere Fischgerichte auf einem Mittagstisch, Heringe und Kabeljau in vielerlei Gestalt zum Abendbrot, das nennt man eine reichhaltige Fischspeisekarte. Liegt sie in einem erstrangigen Großstadtspeisehaus aus? Nun, vorläufig essen sie die Köche einmal selbst herunter, um sie dann später ihren Gästen vorzuschlagen. Die 17 Kochlehrlinge, die den gegenwärtig in der Waldschlößchenküche stattfindenden zehntägigen Lehrgang besuchen — veranstaltet von der Arbeitsfront in Gemeinschaft mit dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe —, können selbstredend bereits kochen und sind auch sonst im Gewerbe beschlagen, handelt es sich doch um Gastwirtsfrauen und -töchter.

Auf der Höhe aber kann nur bleiben, wer ständig dazulernt, besonders in den mittleren und kleinen Betrieben, die sich keinen Koch als Angestellten leisten können. Doch deshalb wollen die Gäste ebenso gut und auch neuzeitlich bewirtet werden. Die Zeiten sind vorbei, wo der eigentliche Geschmack der Speisen mit scharfen Gewürzen übertäubt wurde und die ganze Bierpflege oftmals darin bestand, daß auf dem Bierbehälter ein paar Stückchen Eis lagen. Heute wird mit Recht verlangt, daß man auch im Vorstadtgasthaus auf Wunsch seine besondere Diät oder Krankenkost essen kann und man anderseits nicht erst in einen ausgesprochenen Barbetrieb zu gehen braucht, um sich eines der doch nun mal so beliebten Mixed-Getränke, alkoholisch, alkoholarm oder alkoholfrei, zu genehmigen.

So werden denn in diesem Kursus allerlei Fächer bearbeitet. Eine halbe Stunde Morgengymnastik soll Verständnis für gute Haltung geben. Dann geht es ans Rezepteschreiben. Folgt die praktische Arbeit, bei der den „Lehrlingen" selbst das Kartoffelschälen und Gemüseputzen nicht erspart bleibt. Doch nicht genug mit den Kochkünsten und verschiedenen Techniken des Dämpfens, Dünstens und Grillens, drei Frauen vom Tagesdienst decken in international vorschriftsmäßiger Weise den Tisch und reichen die Speisen unter den scharfen Augen eines Serviermeisters. Es ist auch zweierlei, in einem Haushalt oder gewerblichen Betrieb einzukaufen und zu kochen. Also hören die Kursusteilnehmerinnen Vorträge über Kalkulation, über das Gaststättengesetz, über die Haftpflicht in diesem Gewerbe; und sie werden auch in Ernährungsphysiologie und Hygiene und über Berufskrankheiten von ärztlicher Seite unterrichtet. Unnötig zu sagen, daß sie besonders geschult werden in der Verbrauchslenkung, wovon der eingangs erwähnte Fischtag beredtes Zeugnis ablegt. Kochmeister Starke, der schon viele Lehrgänge betreut hat, waltet mit väterlicher Strenge seines Amtes, und wie Gaureferent Felix Eckart aussagt, nehmen es die „Lehrlinge" auch verteufelt ernst. Schließlich wollen sie dies Opfer an Zeit, in der sie ja ihrem Betriebe fehlen, so nutzbringend wie möglich anwenden. — Und was hat das alles mit der Ueberschrift zu tun? Reichsminister Dr. Goebbels bezeichnete einmal treffend das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe als die „Visitenkarte der Nation".

—dt.

Neue Filme in Dresden

„Das blonde Gespenst"

Universum

Ein Film, der etwas bringt, was nur der Film bringen kann: er baut die Gespenster leibhaftig vor uns auf mit ihren „Ektoplasma"-Leibern und läßt sie urplötzlich auf geisterhafte Weise von der Bildfläche entschweben, wobei sie natürlich Schrecken und Wirrwarr in Masse anrichten. Jedenfalls — „Das blonde Gespenst" ist wohl das Tollste, was uns Amerika bisher vorgesetzt hat, und wir lachen, lachen und lachen und haben nur den einen Gedanken: es könnte gern noch stundenlang so weitergehen.

Aber leider schlägt auch für den lustigsten Film einmal das Happy-end. Die beiden Gespenster entleiben in dem Bewußtsein, einmal eine gute Tat getan zu haben, endgültig den eng umgrenzten Regionen der Erde, auf ihr zurücklassend ein endlich glückliches Ehepaar: Sie: gewesene Xanthippe, ihn: gewesenen Pantoffelhelden. Und, wie wir mit den beiden wohltätigen Gespenstern hoffen wollen, für alle Zeiten gewesen.

Die Wirkung dieses originellen Lustspielfilms beruht nicht zuletzt in der Konsequenz, mit der die Grundidee über alle Stufenleitern des möglichen gejagt und in allen Lagen des täglichen Lebens gehörig ausgeschlachtet wird.

Man muß schon sagen, Marion und George sind ein reichlich exzentrisches Ehepaar, übermütig und zu allen ausgelassenen Streichen stets bereit. Ganz das Gegenteil stellen der würdige Herr Bankpräsident Topper mit seiner ebenso würdigen besseren Hälfte dar — wobei Hälfte etwas bescheiden ausgedrückt ist, denn sie kommandiert und er pariert. Das wäre nun alles nichts weiter Besonderes, wenn dem tollen George nicht eines Tages bei einer Autofahrt im 130-Kilometer-Tempo etwas ins Auge flöge, worauf der Wagen in Trümmer und George und seine lustige Marion ins Jenseits eingehen. Und hier fängt die Geschichte nun eigentlich erst an. Denn George und Marion fehlt die gute Tat als Paßtierschein für die Himmelstür, und sie beschließen, sie schleunigst nachzuholen. Das heißt, sie wollen den langweiligen, unglücklichen Herrn Topper glücklich machen. Wie sie das anstellen und wieweit sie es erreichen und wie sie die ganze Umwelt dabei in abgrundtiefes Entsetzen jagen, das läßt sich nun wirklich kaum beschreiben, das ist „Spiritismus" in höherer Potenz, man muß ihn erleben wie das „Tischleinrücken", wenn man etwas davon haben will. Aber keiner wird das Haus verlassen, ohne dabei Tränen des Lachens vergossen zu haben. Die Handlung, übrigens ein echtes und typisches Stück Amerika, wird von Constance Bennett, dem quecksilbrigen blonden, und Cary Grant, dem etwas kräftigen dunkelhaarigen Gespenst belebt. Ein prächtiges Stück grotesker Schauspielkunst liefert Roland Young als Herr Topper. — Neben der Wochenschau sieht man den Kulturfilm: „Zauber des Frühlings". Margot Kind.

— **Schaumwein reist als Päckchen.** In einer Verfügung teilt das Reichspostministerium mit, daß einzelne Flaschen mit Schaumwein in einer äußeren Verpackung, die der Flaschenform angepaßt ist, als Päckchen zugelassen sind. Die Verpackung muß so beschaffen sein, daß Bruch und Durchnässung anderer Sendungen ferngehalten werden.

— **Straßenbahnnachrichten.** In der Nacht zum 16. Juli von 0,30 bis 4,30 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Sophienstraße in der Richtung nach Postplatz umgeleitet: Linien 7/8 zwischen Albertplatz und Postplatz über Antonstraße, Marienbrücke, Ostra-Allee. Linie 15/25 zwischen Leipziger Straße und Postplatz über Marienbrücke, Ostra-Allee.

— **Gegen die Prellsäule** gefahren ist am Donnerstag auf dem Albertplatz ein von der Augustusbrücke herannahender Kraftwagen. Es entstand großer Sachschaden, der Fahrer wurde leicht verletzt. Die landwärts verkehrenden Straßenbahnzüge erlitten erhebliche Verspätungen.

— **Mit einem Auto zusammengestoßen** ist am Donnerstagabend Moritz- Ecke König-Johann-Straße eine 18jährige radfahrende Arbeiterin. Sie erlitt beim Sturz einen Beinbruch.

Internationale Deutschlandfahrt 1938

Die Sieger des Preisausschreibens

Dieser Tage fand in den Räumen des Deutschen Radfahrer-Verbandes in Berlin die Auslosung der richtigen Einsendungen zu dem großen Preisausschreiben der Deutschlandfahrt 1938 statt. Es waren nicht weniger als 151 000 Lösungen aus allen Teilen Groß-Deutschlands eingegangen, von denen 11 246 Einsender die richtige Lösung: „Hermann Schild auf Presto-Rad, Zeitung gelesen — dabei gewesen" einsandten. Es konnten 142 wertvolle Gewinne an die bei der Auslosung vom Glück Begünstigten zur Verteilung gelangen.

Wir veröffentlichen nachstehend die drei ersten sowie den in Dresden wohnhaften Preisträger. Die vollständige Gewinnliste liegt zur Einsichtnahme in unseren Schalterräumen aus.

Preisträger des Preisausschreibens der Internationalen Deutschlandfahrt 1938: 1. Preis: 1 Adler-Motorfahrrad mit Sachs-Motor; Gewinner: Eduard Hansch, Friseur, Meißen, Hindenburg-Kaserne. 2. Preis: 1 Phänomen-Motorfahrrad mit Sachs-Motor; Gewinner: Kurt Gabsch, Döbeln i. Sa., Waldheimer Str. 6. 3. Preis: 1 Wanderer-Motorfahrrad mit Sachs-Motor; Gewinner: Bernh. Kamleiter, Schweinfurt, Ludwigstr. 7. 6. Preis: 1 Expreß-Rennrad; Gewinner: Peter Thönen, Dresden, Aachener Str. 50.

Was der Rundfunk bringt

Freitag, 15. Juli

Reichssender Leipzig / Sender Dresden

5,30: Frühnachrichten und Wettermeldungen. — 6,00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6,10: Gymnastik. — 6,30: Frühkonzert aus Königsberg. Dazwischen (7,00): Nachrichten. — 8,00: Gymnastik. — 8,20: Kleine Musik aus Dresden. Walter Doell (Violine) und Hans-Hendrik Wehding (Klavier).
8,50: Froher Klang zur Arbeitspause aus München. Das kleine Rundfunkorchester und Max Prosk (Fagott). — 10,30: Wettermeldungen und Tagesprogramm. — 11,55: Heute vor ... Jahren. — 11,40: Aus der Praxis eines Sippenforschers.
12,00: Aus Gotha: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Gotha und die Werkschar.
13,00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 13,15: Mittagskonzert aus Saarbrücken. Das kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken.
14,00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch (Schallplatten). — 15,00: Deutsche Kolonialpioniere in Afrika.
15,20: Kammermusik aus Dresden. Werner Hentschel (Flöte), Toni Fassbender (Violine), Otto Haase (Viola), Alfred Schettschneider (Cello). — 15,40: Mit Karte und Kompaß.
16,00: Kurzweil am Nachmittag (Schallplatten). — 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährst.
17,10: Aus Pöhneck: Werksingen. Der RAD, Abt. 3/280 Pöhneck.
18,00: Die Seeschlacht im Wandel der Zeiten: Lepanto. — 18,20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18,25: Von großen Taten.
18,45: Umschau am Abend. — 19,00: Aus Weimar: Nun hebt ein neu' Marschieren an! Gemeinschaftssendung von HJ und Wehrmacht. Folge in Lied und Musik. — 20,00: Abendnachrichten.
20,10: Großes Abendkonzert aus Saarbrücken. Es spielen die Wiener Philharmoniker unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Hans Knappertsbusch. 1. Ouvertüre zu „Tannhäuser" von Richard Wagner. 2. Sinfonie H-Moll von Franz Schubert. 3. „Don Juan", sinfonische Fantasie von Richard Strauß.
21,15: Aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.
22,00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Wasserwächterdienst, Sport.
22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. — 24,00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

5,00: Glockenspiel, Wetterbericht. — 5,05: Musik für Frühaufsteher aus Königsberg. — 6,00: Morgenruf, Nachrichten. — 6,10: Aufnahmen. — 6,30: Aus Königsberg: Alte und neue Reitermärsche. Dazwischen (7,00): Nachrichten des drahtl. Dienstes.
9,40: Kleine Turnstunde. — 11,30: Dreißig bunte Minuten (Schallplatten). Anschließend: Wetterbericht.
12,00: Musik zum Mittag aus Bremen. Das Frede-Riemann-Blasorchester und die „Bremer Stadtmusikanten". — 13,45: Neueste Nachrichten. — 14,00: Eine kleine Melodie (Schallplatten). — 14,15: Musikalische Kurzweil aus Hamburg.
15,00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte. — 15,15: Kinderliedersingen. — 15,55: Von Schalksnarren, Spatzvögeln und anderen Weisen. Ein Spiel für Jungmädel von Trude Leitzbach.
16,00: Aus Danzig: Das Zoppoter Kurorchester und die Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. In der Pause (17,00): Aus dem Zeitgeschehen. — 18,00: „Zweimal abgestürzt", Hörszenen. — 18,30: Zeitgenössische Lieder. — 18,45: Was bringt die neue Wochenschau? Hörbericht aus der aktuellen Filmarbeit.
19,00: Durch die Wälder, durch die Auen! Kapelle Stepani und Solisten. — 20,00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
20,10: „Möbels vom laufenden Band", Komödie von Josef Müser.
21,00: Kleines Zwischenspiel (Industrieschallplatten).
21,15: Aus Breslau: Deutsches Turn- und Sportfest Breslau 1938.
22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22,20: Erster Tag der zweiten Reichssportwettkämpfe der SA. Hörberichte.
23,00: Himmlische Klänge (Schallplatten). — 24,00: Nachtmusik.

Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,00: Unterhaltungskonzert (Berlin). — 19,15: Abendkonzert (München). — 20,00: Sinfoniekonzert (Prag II). — 20,10: Orchesterkonzert (Wien). — 20,10: Schöne Stimmen (Königsberg, Stuttgart). — 20,10: Kurkonzert (Köln). — 20,10: Musik für jedermann (Hamburg, Berlin). — 20,15: Steirische Volks- und Heimatlieder (Frankfurt, Stuttgart). — 20,30: Kammermusik und Sinfoniekonzert (Prag). — 21,05: Sinfoniekonzert (Prag II).

Bühnenwerke und Hörfolgen: 19,00: Erinnerungen an Caruso. (Frankfurt). — 20,10: „Ebene und Strom" (Breslau). — 20,10: Heitere Hörfolge: „Ja ... das war'n noch Zeiten!" (Stuttgart).

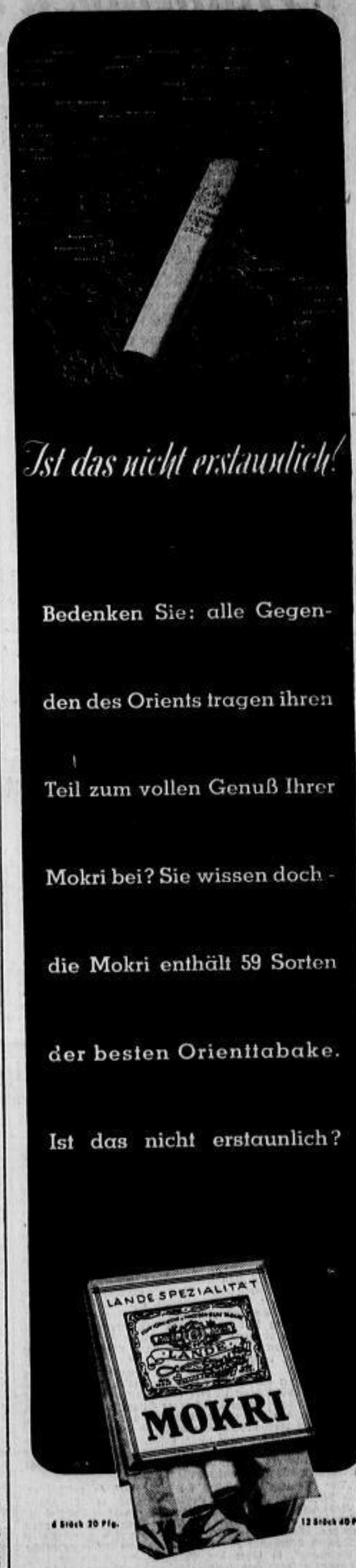
Verschiedenes: 22,15: Kleines Kabarett (Köln). — 22,30: Tanz (Breslau). — 22,30: Kleines Konzert (Breslau).

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Sonnabend

Wirsing im Grünkernrand, Birnenkompott

Wirsing im Grünkernrand: 250 Gramm geweichtes, in Gemüse- oder Fleischbrühe zu dickem Brei gekochtes Grünkernschrot vermischt man mit in reichlich Butter gedämpften Zwiebeln oder Lauch, ein bis zwei Eiern, Selleriesalz und Majoran. Eine gebutterte Auflaufform wird nun mit dem Grünkernschrot ausgestrichen. Gleichzeitig hat man einen ganzen kleinen Wirsing, von dem man den Strunk ausgeschnitten, im Dampftopf dreiviertel weich gemacht; dann legt man ihn auf den Grünkernbrei, hier und da gibt man zwischen die Blätter eine Scheibe Tomate oder einen Teelöffel Tomatenmus und Butterflöckchen. Im Ofenrohr wird dann alles gebacken, kurz vor dem Fertigwerden etwas mit Reibekäse, Zitronensaft und Milch gemischte saure Milch übergegossen und möglichst heiß zu Tisch gebracht.



Nachrichten aus dem Lande

Ein Granitwerk entsteht

Nebelschütz. Unweit des Ortes Nebel entsteht ein Granitwerk der Granitwerkgesellschaft „Kleine Union", Bautzen. Die Bruchstücke dieses roten Granites, der für die Führerbauten in der Stadt der Reichsparteitage verwendet werden soll, haben Anerkennung gefunden. Die Sicherungsarbeiten sind nahezu beendet. Der Stein soll hier bis zu einer Tiefe von [illegible] Metern herausgeholt werden. [illegible] das Vorkommen bei Bedarf [illegible] reichen. [illegible] wird die Firma vom [illegible] Steinwerk an der Straße nach Nebel übernehmen. [illegible] Unterkunftsräume und Bad befinden sich [illegible] in den Grundmauern.

An der Starkstromleitung hängen geblieben

Wurzen. Als der Stellwerksmeister Otto Geu auf der Straße Nemt—Kornheim mit Kirschenpflücken beschäftigt war, benutzte er dazu einen langen eisernen Haken zum Herunterholen der Zweige. Plötzlich erhielt Geu einen tödlich wirkenden Schlag, da er mit dem Haken eine über den Baum hinwegführende Starkstromleitung eingefangen hatte. Geu wurde in einer Baumgabel hängend aufgefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Durch den Fabrikzaun gefahren

Coßebaude. Am Donnerstag gegen 17 Uhr verunglückte auf der Dresdner Straße ein Lieferwagen einer Brotfabrik. Das Auto durchbrach mit voller Wucht den Zaun des Eisenwerkes Meurer und wurde dann durch einen im Grundstück befindlichen Lichtmast zum Stehen gebracht. Das Vorderteil des Autos wurde völlig zertrümmert. Der Fahrer und sein kleiner Sohn, der sich mit im Wagen befand, erlitten glücklicherweise nur Schnittwunden.

Neues Fabrikgrundstück

Röhnitz-Hellerau. Eine Dresdner Firma, die zur Zeit im Industriegelände untergebracht ist, errichtet an der Reichsautobahn Dresden—Breslau—Berlin, in unmittelbarer Nähe der Staatsstraße Dresden—Meißen, ein Fabrikgrundstück mit Lagerschuppen. Im Oktober soll die Anlage von der über 100 Mann starken Belegschaft bezogen werden.

Konzert im Waldpark

Riesa. Heute von 17 bis 18 Uhr Standkonzert im Waldpark vom Musikkorps II/Luftnachrichtenregiment 1, unter Musikleiter Köhler.

Altveteran feiert diamantene Hochzeit

Bautzen. Am 14. Juli feiert das Ehepaar Julius und Bertha Buschmann die diamantene Hochzeit. Das Jubelpaar ist 87 bzw. 80 Jahre alt. Vater Buschmann ist Altveteran von 1870/71.

Ausbau der Bezirksstraßen

Bautzen. In einer Sitzung des Wegebau-Ausschusses der Amtshauptmannschaft Bautzen berichtete Regierungsrat Dr. Eckardt, daß in diesem Jahre rund dreißig Kilometer Bezirksstraßen ausgebaut, erneuert und verbessert werden. Für die Landstraßen zweiter Ordnung ist ein Gesamtbetrag von rund 414 000 RM. vorgesehen, von dem rund 211 600 RM. für größere Instandsetzungsarbeiten aufgewendet werden. Diese Arbeiten bestehen vornehmlich in Pflasterungen von Straßenteilen, erstmaliger Oberflächenbehandlung und in dem Bau einer neuen Brücke in Neudorf an der Spree.

9. Sächsischer Artillerietag

Sebnitz. In der Blumen- und Grenzstadt Sebnitz findet kommenden Sonnabend und Sonntag der 9. Allgemeine Sächsische Artillerietag statt. Nach Kameradschafts- und Begrüßungsabenden am Sonnabend wird am Sonntag früh am neuen Kriegerehrenmal eine Gefallenenehrung abgehalten. An den großen Festzug am Nachmittag schließen sich Vorführungen der 8. Batterie des AR 4. Festbälle am Abend und Ausflüge in das Elbsandsteingebirge am Montag beenden den Artillerietag.

25 Jahre Bethlehemstift

Neukirch. Auf ein 25jähriges Bestehen kann das am Abhang des Baltenberges gelegene Bethlehemstift zurückblicken. Das erste Haus dieser Stiftung wurde im Jahre 1890 ins Leben gerufen. Das neue Haus wurde im Jahre 1912 erbaut und 1913 eingeweiht. Das Stift, das als reichswichtiges Erholungsheim anerkannt ist, gehört dem Provinzialverein für Innere Mission in Bautzen. Es beherbergt 85 Kinder aus allen Teilen des Reiches. In den 25 Jahren seines Bestehens sind an die 12 000 Kinder im Alter von 5 bis 16 Jahren durch dieses Heim gegangen.

Kompanie-Wiedersehensfeier

Löbau. Die 15. (E) JR 52 veranstaltet ihre 2. Wiedersehensfeier am 16. Juli, 20 Uhr, in der Tonhalle Löbau und am 17. Juli einen Katerbummel nach den Schießständen am Roitzschberg.

Von einem Pferd tödlich verletzt

Glauzig. Während der 15jährige Sohn Herbert des Ortsbauernführers Krahl um die Mittagsstunde damit beschäftigt war, die Pferde in den Stall zu bringen, schlug plötzlich eines der Tiere dem jungen Burschen so unglücklich gegen die Brust, daß er wenige Minuten später seinen Geist aufgab.

Goldene Hochzeitsfeiern

Döbeln. Der Silberwarenfabrikant Hugo Lehn und Frau, Grimmaische Straße 25, feiern am 16. Juli die goldene Hochzeit in bester Gesundheit.

Chemnitz. Das 50jährige Ehejubiläum feiern am 16. Juli das früher in Dresden, Holbeinstraße 147, seit zwei Jahren in Chemnitz, Markgrafenstraße 21, wohnende Ehepaar Justizamtmann a. D. Paul Klöditz und Emma geb. Kahle in voller geistiger Frische. Das Jubelpaar ist seit Jahrzehnten Bezieher der Dresdner Nachrichten.

Sie erhielten das Gnadenbrot

Roßwein. In Nr. 324 berichteten wir anläßlich des 75jährigen Bestehens des Speditionsgeschäftes Sprinzefeld, daß in dem Unternehmen noch zwei Kriegspferde Dienst tun, die mit dem jetzigen Inhaber Sommerfeld an der Front waren. Hierzu wird uns mitgeteilt, daß ein Pferd schon vor einiger Zeit eingegangen ist, und das letzte voriges Jahr starb, nachdem es schon längere Jahre das Gnadenbrot erhalten hatte.

2. Sächsischer Kavallerietag

Mittweida. Am 16. und 17. Juli findet hier zur Erinnerung an die ruhmreiche über 250jährige Geschichte der sächsischen Kavallerie-Regimenter der 2. Kavallerietag statt. Sonnabend großer Reiterkommers. Um 24 Uhr nächtliche Feierstunde auf dem Marktplatz mit Zapfenstreich für die berittenen Truppen. Am Sonntag Säbel- und Lanzenreigen auf dem Marktplatz. Großer Festzug. Anmeldung in der Geschäftsstelle Mittweida, Postfach 53.

Von der Lokomotive erfaßt und getötet

Grimma. Zwischen den Bahnhöfen Großbothen und Tannhorst wurde der 25jährige Arbeiter Rudolf Moosbauer aus Leisnig von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und zur Seite geschleudert. Er blieb tot liegen. Der Tote hinterläßt Frau und ein Kind.

Lehrwerkstatt für Fabrikschuhmacher

Ehrenfriedersdorf. Die Industrieberufsschule und die Deutsche Arbeitsfront schufen in Ehrenfriedersdorf eine Lehrwerkstatt für Fabrikschuhmacher, die Bürgermeister Dr. Becker in die Obhut des Berufsschulverbandes übernahm. Die modern eingerichtete Lehrwerkstatt ist die erste ihrer Art in Sachsen.

Sturz vom Heuaufzug

Zwickau. Bei einem Landwirt in Wildenfels stürzte der Zimmermann Otto Fanghänel von einem Heuaufzug ab. Mit schweren Verletzungen wurde er nach Zwickau ins Heinrich-Braun-Krankenhaus gebracht.

Beim Spiel erschossen

Tetschen (Böhmen). In Großwöhlen hatte ein neunjähriger Junge auf einem Dachboden ein Flobertgewehr gefunden. In der Meinung, daß es nicht geladen sei, legte er auf seine zehnjährige Spielgefährtin an. Es löste sich ein Schuß, der das Mädchen tödlich traf.

Die Morgenparole

für Sonnabend

Was ist alle Stärke eines Mannes, wenn er nicht getragen wird von der Treue seiner Mitarbeiter.

Adolf Hitler.

600 Tiroler kommen nach Sachsen

Unlängst erst haben 600 österreichische Hitler-Urlauber aus dem Gau Kärnten nach erlebnisreichem Erholungsaufenthalt im schönen Sachsen die Heimreise angetreten, und schon steht die Ankunft eines zweiten Sonderzuges mit wieder 600 „illegalen" Kämpfern, diesmal aus dem Gau Tirol, bevor. Am Sonntag werden die Kameraden aus der Heimat Andreas Hofers eintreffen. Sie verlassen Innsbruck am Sonnabend und kommen auf dem Hauptbahnhof Dresden am Sonntag um 12,17 Uhr an. Bis Dresden fahren 187 Urlauber, von denen 119 nach Bautzen, Dippoldiswalde, Großenhain, Kamenz, Löbau, Meißen, Pirna und Zittau weiterreisen. Die übrigen Fahrtteilnehmer werden ihren Urlaub in anderen Kreisen unseres Gaues verbringen.

Unser Hygiene-Museum in der Türkei und Luxemburg

Die am 6. Juli in Bukarest beendete Ausstellung „Der gläserne Mensch" des Deutschen Hygienemuseums wurde von 105 000 Personen besucht. Jetzt befindet sich diese Ausstellungsgruppe unterwegs nach Istanbul, wo die Wiedereröffnung unter der Schirmherrschaft des türkischen Gesundheitsministeriums am 20. Juli erfolgt. Vom 20. August bis 30. September wird die Ausstellung dann noch in Smyrna Aufstellung finden.

Auch in Luxemburg wird das Deutsche Hygienemuseum ausstellen. Die Sammlung „Das Leben" mit der Sondergruppe „Der gläserne Mensch" wird auf Wunsch der großherzoglich-luxemburgischen Regierung vor ihrer Abreise nach Brüssel erst noch der Stadt Luxemburg einen Besuch abstatten, und zwar vom 25. August bis 11. September.

Kierkerzen aus sächsischer Braunkohle

Bekanntlich ist die sächsische Braunkohle nicht nur als Rohstoff und Brennstoff für viele Tausende von Haushaltungen und Industriezweigen begehrt, sondern sie bietet auch als Rohstoffbasis eine außergewöhnliche und mannigfaltige Verwertungsmöglichkeit. Darüber berichtet in einem besonderen Ausstellungsteil der Fahrtschau „Sachsen am Werk" eine anschauliche Darstellung, die uns die gewonnenen Erzeugnisse, so u. a. Kierkerzen, Fackeln, Plastiken u. a. m. aus sächsischer Braunkohle hergestellt zeigt.

*

Heute, Freitag, 15,30 bis 18,00 Uhr: Nachmittagskonzert der SA-Reiterstandarte 33; 19,30 bis 22,30 Uhr: H-Unterhaltungskonzert vom Musikzug der H-Verfügungstruppe.

Versammlungsplan für heute

NSDAP

Dresden-Stadt: Gorbitz: Gasthof Altfranken, NSV-Waltertagung. — Bühlau: Erholung, DAF-Waltertagung. — Blasewitz: 63. Volksschule, Körperschulung. — Trachau: Sportplatz Geibelstraße, Körperschulung. — Albertstadt: Sächsisches Heer, Zellenversammlung. Thümmel. — Weißer Hirsch: Geschäftsstelle, NSV-Zellenwaltertagung. — Laubegast: Donaths Neue Welt, Film. — Am See: Sächsische Schweiz, Pol.-Leitertagung. — Seidnitz: Gasthof Dobritz, Pol.-Leitertagung. — Löbtau: Gasth. Scholz, Zellenleiterbesprechung. — Johannstadt: Blasewitzer Hof, DAF-Stabswaltertagung. — Loschwitz: Forsthaus, Dienstbesprechung RAD. — Mitte: Lockwitzer Hof, Zellenversammlung.

Dresden-Land: Mobschatz: Gasthof, Pol.-Leitertagung. — Radebeul-Kötzschenbroda: Heinr.-Gutsche-Schule, Pol.-Leitertagung. — Radebeul-Niederlößnitz: R.-Wagner-Schule, Schulungsabend. — Helleran: Geschäftsstelle, DAF-Stabswaltertagung. — Bannewitz: Geschäftsstelle, Dienstbesprechung.

Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Vorverkaufsstellen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen: Nigrinbergstraße 2, Borsbergstraße 35, Kesselsdorfer Straße 34, Freital, Obere Dresdner Straße 19b.

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub

16., 17. Juli. **Wochenende im Spreewald.** Preis 11,90 RM.

17. 7. **Kulturfahrt zu den Schlössern, Wäldern und Seen um Wermsdorf.** Preis 7,00 RM. Näheres in den Kartenverkaufsstellen.

Sportamt Abt.

Tennis. Der nächste Tenniskursus beginnt am Sonnabend, dem 16. 7. 1938, 18 Uhr, Tennisplatz Kronprinzenplatz.

Jiu-Jitsu. Der nächste Jiu-Jitsu-Kursus für Männer beginnt am Montag, dem 18. 7. 1938, 19 Uhr, im Sportinstitut Laubnitzer Straße 30.

Schwimmen: Nächste Trockenschwimmstunde am Dienstag, dem 19. 7. 1938, 19 und 20 Uhr, im Sachsenbad, Wurzener Straße.

Reiten: Ein neuer Reitkursus beginnt am Freitag, dem 22. 7. 1938, 20,30 Uhr, im Reitinstitut Reinck, Niedergraben 5. Anmeldungen und Bezahlung der Gebühr (8 RM. für 8 Reitstunden) nur im **Sportamt, Nigrinbergstraße 2.**

Kegeln: Montags 19,30 bis 20,30 Uhr, Keglerhaus Ostra-Allee, Asphaltkegelbahn, Bahn 14. Sonnabends 19,30 bis 20,30 Uhr, Keglerhaus, Ostra-Allee, Asphaltkegelbahn, Bahn 8.

Kleine Vorbesichtigung in Salzburg

Gespräch mit dem Präsidenten der Salzburger Festspiele

Im Bereich des neugestalteten Festspielhauses in Salzburg sieht man jetzt oft einen Mann, den jeder kennt, der je die Salzburger Festspiele besuchte. Nach Art der Einheimischen trägt er einen kecken Gamsbarthut, Joppe und derbe Bergschuhe. Es ist Baron Puthon, der Präsident und — zusammen mit Dr. Kerber, dem Direktor der Wiener Staatsoper — seit zwölf Jahren Leiter der Salzburger Festspiele.

Baron Puthon hat jetzt, in den letzten Wochen vor Beginn der Spiele, alle Hände voll zu tun. Wachsamen Auges geht er durch den Bau des Bühnenhauses, prüft die neuen technischen Anlagen und verfolgt unermüdlich die Fortschritte, die die künstlerische und architektonische Ausgestaltung des Hauses macht.

Vormittags trifft man ihn meistens in — Altbrüssel. In der alten erzbischöflichen Felsenreitschule am Fuße des Mönchsberges, unmittelbar am Festspielhaus, wird in diesem Sommer bekanntlich Goethes „Egmont" als Freilichtspiel aufgeführt. Salzburg setzt nun seinen Stolz darein, für diese Aufführungen eine ganz besondere, architektonisch wertvolle Bühneneinrichtung zu schaffen. Nach einem Modell von Ernst Schütte, Berlin, wird das alte Brüssel mit seinen malerischen Giebelhäusern und Palästen naturgetreu aufgebaut. Altflandrische Architektur in ihrer ganzen Köstlichkeit ist hier wiedererstanden. Ueber dem Ganzen blaut der südliche Salzburger Himmel; dichtes grünes Gesträuch an den Hängen nickt herein ins offene Theater. Hierher führt Baron Puthon auch die Gäste, die den Schauplatz der kommenden Festspiele besichtigen wollen. Er ist stolz auf dieses wunderbare Felsentheater — und mit Recht! Denn eine kühnere und romantischere Naturkulisse hat wohl kein Theater der Welt aufzuweisen!

„Der ‚Egmont' in diesem Felsentheater", so erklärt er, „wird sicher eine besondere Anziehungskraft auf die Gäste der Festspiele 1938 ausüben. ‚Egmont' als Freilichtspiel ist an sich schon ungewöhnlich. In dieser Umgebung dürfte er einer der stärksten Eindrücke dieses Sommers werden.

Das ist überhaupt das Wunderbare und Unvergleichliche an Salzburg", so fährt der Präsident der Festspiele fort, „daß einer unserer Hauptmitwirkenden die Stadt selber ist. Natur und Bauten sind hier die prächtigsten Kulissen, die man sich als Theatermann, aber auch als Kunstfreund wünschen kann.

Es ist eigentlich ganz selbstverständlich, daß Salzburg Festspielstadt geworden ist. Salzburg ist keine Großstadt, in der alles auseinanderläuft und tausend Interessen einander kreuzen. Im Sommer sammelt sich hier das ganze Interesse auf die Festspiele. Publikum und Künstler sind dann eine große Familie. Man sitzt nebeneinander im Kaffeehaus und trifft sich im Salzkammergut oder droben auf dem Gaisberg im Gipfelhotel. Man kennt einander und verkehrt freundschaftlich miteinander.

Dazu hat Salzburg noch den anderen Vorteil, der unbedingt zu einer Festspielstadt gehört, und der ja auch Bayreuth als Festspielstadt so anziehend macht. Man ist sofort in der freien Natur, kann die herrlichsten Ausflüge machen — ganz nach Wunsch. Will man alte Schlösser und Parks besuchen, geht man hinaus nach Schloß Hellbrunn oder nach Klesheim. Will man in der Ebene spazieren, so sind dazu die entzückendsten Möglichkeiten vorhanden. Will man aber in die Berge — nun, dann hat man so viele Ziele, daß man einen ganzen Sommer hindurch einen Berg nach dem anderen besuchen kann.

Salzburg hat den Ruf, die ‚nördlichste Stadt des Südens' und umgekehrt die ‚südlichste Stadt des Nordens' zu sein. Ein Hauch von Kunst liegt über seiner Landschaft, seinen Bauten aus der Zeit des Barock. Darum ist Salzburg auch so geeignet, Mittlerin der Kunst zu sein. Nachdem diese alte Stätte deutscher Kultur in das Großdeutsche Reich zurückgekehrt ist, kann sich auch ihr Charakter als Festspielstadt völlig auswirken. Salzburg hat eine Mission, die es erst jetzt wahrhaft zu erfüllen vermag. Seine vornehmste Aufgabe besteht darin, deutsche Kunst zu pflegen und allen denen nahezubringen, die dafür empfänglich sind. Und da die Salzburger Festspiele seit langem internationalen Ruf genießen, dient Salzburg damit zugleich jener weiteren, noch höheren Aufgabe, durch die Macht der Musik und edelster Bühnenkunst das Verstehen der Völker untereinander zu fördern."

Seebad hinter Stacheldraht

Als ich acht Jahre alt war, wurde mir vom Arzt ein Seeaufenthalt verordnet. Und zwar sollte ich zwölf Seebäder „nehmen". Die Bekannten lächelten. Aber mein Vater, der ein fortschrittlicher Mann war, willigte ein. Er stand mit der Uhr in der Hand auf der Treppe der Herren-Badeanstalt, während ich in einem rot-weiß geringelten Trikot ins Wasser durfte. Nach zwei Minuten wurde ich herausgerufen, sorgsam abgetrocknet, frottiert, gerumpelt und in warme Kleider gehüllt. Dann machten wir uns, gemäß ärztlicher Verordnung, Bewegung. Wir stapften durch den glühheißen Sand dem Dünenwalde zu.

Als wir uns dem Walde näherten, gewahrten wir einen Herrn, der hinter einem Baum stand und eifrig durch ein Opernglas spähte. An einer anderen Stelle war noch ein Herr mit einem Opernglas. Und weiter drüben noch einer. Als die drei Herren unserer ansichtig wurden, verschwanden sie eiligst und offenbar etwas beschämt zwischen den Bäumen im Dünenwalde. Ich aber lief neugierig, obwohl von meinem Vater streng zurückgerufen, zum Strand hinunter, um festzustellen, was es zu sehen gäbe. Ich fand nicht viel, denn der Strand war hier durch Stacheldraht abgesperrt, und es waren Warnungstafeln aufgestellt. Es war darauf zu lesen: „Personen männlichen Geschlechts ist der Aufenthalt 100 Meter im Umkreis des Damenbades bei 50 Mark Geldstrafe oder im Nichtbeitreibungsfalle bei entsprechender Haft verboten. K-Münde, den 1. Juli 1901."

Daraus konnte ich mir keinen rechten Vers machen. Aber als ich zu meinem Vater zurückkam, war inzwischen etwas sehr Aufregendes geschehen. Die drei Herren mit den Operngläsern, die im Dünenwalde verschwunden waren, wurden von zwei Gendarmen verhaftet herbeigeführt. Man fragte sie, was sie hier durchs Glas zu gucken und was sie gesehen hätten. Sie sagten, daß sie hinter dem Stacheldraht zwei Mädchen gesehen hätten, in knöchellangen Badekleidern im Wasser patschend, in viel zu weiten Taffetblusen, bis an den Hals geschlossen und mit langen Aermeln, und mit großen Hauben auf dem Kopf. Sonst hätten sie nichts gesehen. Aber man glaubte ihnen nicht, obwohl sie die lautere Wahrheit sprachen.

Heute, nachdem der Stacheldraht und die knöchellangen Badekleider gefallen sind, nehmen die Herren keine Operngläser mehr mit an die See. Und wenn schon, so gucken sie nach den Schiffen draußen am Horizont. Es ist deutlich, daß dieser unser Horizont inzwischen beträchtlich weiter geworden ist.

A. B.

Ausdruck des Willens zur Wehrertüchtigung

Die SA-Männer angetreten

Von heute, Freitag, bis Sonntag finden in Berlin die zweiten Reichswettkämpfe der SA statt, denen bereits am Mittwoch und Donnerstag einzelne Vorprüfungen vorausgehen. Wieder wird die Reichshauptstadt während der drei Hauptkampftage im Zeichen der braunen Sturmscharen stehen. Klar hat der Führer die Aufgaben umrissen, die der SA mit der Pflege der Leibesübungen gestellt sind. Es geht um die Heranziehung eines starken und widerstandsfähigen Geschlechts, um die Wehrertüchtigung des deutschen Mannes, der in dem Gefühl, seiner Mannschaft mit ganzer Kraft gedient zu haben, seine letzte Vollendung findet. Im Mittelpunkt der Reichswettkämpfe stehen daher

die wehrsportlichen Mannschaftskämpfe

Die im Vorjahre gemachten Erfahrungen haben zu verschiedenen Aenderungen der wehrsportlichen Wettbewerbe geführt. Die Zusammenfassung ist noch straffer und übersichtlicher geworden. Als Höhepunkt und zugleich wichtigster Wettbewerb darf der Wehrmannschaftskampf angesehen werden, zu dem Mannschaften in Stärke von jeweils einem Führer und 86 Mann antreten. Aus drei verschiedenen Uebungen setzt sich der Wehrmannschaftskampf zusammen. Nach einem 20-Kilometer-Gepäckmarsch, bei dem unterwegs einige natürliche Hindernisse zu nehmen sind, muß eine Wehrkampfbahn überwunden werden, wie sie im Vorjahre anläßlich der NS-Kampfspiele in Nürnberg vorbildlich gebaut worden war. Als dritte Uebung kommt ein KK-Schießen hinzu.

Dazu gibt es eine Reihe wehrsportlicher Einzelkämpfe. Im Vordergrund stehen der Deutsche Mehrkampf, der die gleichen leichtathletischen Aufgaben vorsieht, wie die Prüfung zum Erwerb des SA-Sportabzeichens, und der Moderne Fünfkampf, der, wie jetzt üblich, in zwei Klassen ausgetragen wird.

Die Reiterwettkämpfe

Ein verhältnismäßig großer Raum ist im Gesamtprogramm den reiterlichen Wettkämpfen eingeräumt. Ziel und Zweck der Reitausbildung in der SA ist eine auf breitester Grundlage aufgebaute vormilitärische Ausbildung des Nachwuchses in den Stürmen und den diesen unterstellten Angehörigen des NSKK. Hauptprüfung ist eine Vielseitigkeitsprüfung der aus je einem Führer und fünf Reitern bestehenden Mannschaften der SA-Reiterstandarten. Diese Prüfung besteht aus einem Streckenritt in der Nacht, einem Geländeritt mit Sonderaufgaben (Pistolenschießen, Handgranatenzielwurf, 200-Meter-Hindernislauf), Abteilungsreiterprüfung, Fahrerprüfung und Prüfung der teilnehmenden Pferde auf ihre Eignung als Zugpferde.

Die sportlichen Wettkämpfe

Daß innerhalb der SA auch zahlreiche Spitzenkönner auf den rein sportlichen Gebieten stehen, wurde wiederholt bewiesen, und die Reichswettkämpfe werden von dieser Tatsache abermals überzeugen. In der Leichtathletik werden folgende Wettbewerbe abgewickelt: 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, 10 000 Meter, 110 Meter Hürden, 400 Meter Hürden, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoß, Steinstoß, Diskuswurf, Hammerwurf, Schleuderball, Speerwurf, viermal 100 Meter, Viermal-400-Meter-Staffel. Im Schwimmen gibt es 100 Meter Kraul, 400 Meter Kraul, 200 Meter Brust, 100 Meter Rücken, viermal 100 Meter Kraul, Lagenstaffel, Kunstspringen, Turmspringen, Wasserball. Boxen, ein in der SA mit großem Erfolge gepflegter Sport, wird in allen acht Gewichtsklassen entschieden. Gewichtheben, Ringen, Mannschaftsfechten auf Florett, Degen und Säbel, schließlich Spiele im Fußball, Handball und Kampfball füllen das weitere sportliche Programm aus.

Nachrichtenwettkämpfe

Zum ersten Male wird auch die Nachrichten-SA in Erscheinung treten. Die verschiedenen SA-Truppen haben in den vergangenen Wochen ihren besten Nachrichtensturm ermittelt, und die fünf besten Nachrichtenstürme des Sonderwettbewerbs treten nun zur Endausscheidung an. Der Reichsnachrichtenwettkampf setzt sich aus einer Morseprüfung, einem Hindernismarsch, einem Orientierungsmarsch und einer Nachrichtenübung zusammen.

Degenfechten zum modernen Fünfkampf

Der moderne Fünfkampf der Klassen A und B wurde im Rahmen der Reichswettkämpfe der SA am Donnerstag früh mit dem Degenfechten fortgesetzt. Da auf einen Treffer gefochten wurde, setzten sich die Bewerber unerhört ein und mehr als einmal geschah es, daß durch Doppeltreffer beide Fechter eine Niederlage hinnehmen mußten. Die Leistungen waren sehr ausgeglichen. In der Klasse A war SA-Mann Wölfelschneider von der Gruppe Hessen der Beste und da er auch im Geländelauf durch seinen dritten Platz gut abschneiden konnte, übernahm er in der Gesamtwertung die Führung. In der Klasse B behielt Obertruppführer Mestern (Hansa) die Führung, obwohl er im Fechten nur den sechsten Platz belegen konnte. Bester Fechter war Obersturmbannführer Greven (Westmark), der vom 8. auf den 2. Platz in der Gesamtwertung vorrückte.

Ergebnisse: Klasse A: 1. SA-Mann Wölfelschneider, Hessen, 16 Siege; 2. Standartenführer Düver (Nordsee), 14 Siege; 3. SA-Mann Taupkerz, Forster (Oesterreich), 12 Siege; 4. Oberscharführer Schadewell (Sachsen) 11 Siege. Klasse B: 1. Obersturmbannführer Greven (Westmark) 11 Siege; 2. Oberscharführer Heinsen (Hansa) 9 Siege und Oberscharführer Schumacher (Hansa) 9 Siege.

Gesamtergebnis nach zwei Uebungen: Klasse A: 1. Wölfelschneider, Platzziffer 4; 2. Pink, Platzziffer 10; 3. Wallon und Düver, Platzziffer 11; 5. Oberscharführer Schadewell (Sachsen), Platzziffer 19; 10. SA-Mann Oehlig (Sachsen), Platzziffer 21. Klasse B: 1. Mestern 7,5; 2. Greven, Platzziffer 9; 3. Lenz, Platzziffer 10,5; 4. Haacker, Platzziffer 11,5; 5. Heinsen, Platzziffer 12,5; 6. Moch, Platzziffer 13.

Nachrichten-SA im Endkampf

Einer der wertvollsten Mannschaftskämpfe bei den Reichswettkämpfen der SA ist der Nachrichtenwettkampf, der von fünf Mannschaften (1 Führer und 85 Mann) bestritten wird. Um 7 Uhr früh traten im Grunewald die besten Gruppen an: Hessen, Hochland, Niederrhein, Franken und Nordmark. In Abständen von drei Stunden ging es auf den Weg, quer durch den Grunewald. Es begann mit dem Hindernismarsch über 2 Kilometer. Ueber die Hindernisse waren nicht nur sämtliche Nachrichtengeräte, sondern auch die Fahrräder zu transportieren. In guter Disziplin wurde von den Mannschaften auch die 1,80 Meter hohe Hindernismauer genommen. Größte Sorgfalt wurde darauf gelegt, die empfindlichen Nachrichtengeräte einsatzbereit an das Ziel zu bringen. Es folgte ein Orientierungsmarsch über 8 Kilometer mit drei Kontrollpunkten, die mit dem Marschkompaß und dem Planzeiger aufzufinden waren. Als Schlußprüfung folgt am Freitag eine Morseprüfung.

Der Inspekteur der Nachrichtentruppen der Wehrmacht, Generalmajor Felligiebel, wohnte am Donnerstag mit seinem Stab den Geländeübungen des Reichsnachrichten-Wettkampfes der SA im Grunewald bei.

Amerikaner beim DSC-Sportfest

In dem am 16. August auf dem DSC-Sportplatze stattfindenden Leichtathletik-Sportfest haben jetzt außer der deutschen Spitzenklasse auch zehn Amerikaner ihre Teilnahme zugesagt. Dresden wird somit an diesem Tage im Zeichen einer großen internationalen Veranstaltung stehen.

Deutsche Tennismeisterschaften

Horn—Denker ausgeschaltet

In den Abendstunden des Mittwoch wurden die Doppelspiele bei den deutschen Tennismeisterschaften stark gefördert. Einen schönen Erfolg konnte das deutsche Paar Horn-Denker über das starke französische Paar Rosen-Pellizza mit 6:2, 6:2 feiern.

Weitere Ergebnisse: Gemischtes Doppel: Tonelli-Sch gegen Alexander-Oberstein 1:6, 6:8, 6:8; Hopman-Apoy gegen Weberfink-Göritzke 1:6, 6:2, 6:4; Sax Domino-Peter gegen Ehrnow-Sperling a. So.; Cronn-Sabaru gegen Schneider-Dr. Deckert 6:2, 6:4; Wheeler-Tloczynski gegen Fabian-Hildebrandt 6:1, 6:1; Morphem-Nelson gegen Frisch-Heidenreich 6:4, 6:4; Scott-Shayes gegen Enger-Gulz 4:6, 6:2, 6:3; Wolf-Redl gegen Marcel-Sitz 6:0, 6:1; Hamel-Barg gegen Lund-Filby 6:2, 6:3; Connorene-Hebda gegen Coates-Pirbner 10:12, 7:5, 6:3; Rombezi-Abboth gegen Heidemann-Beuthner 4:6, 9:7, 9:7.

Infolge Erkrankung verschiedener Teilnehmer gab es bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg zahlreiche Ausfälle. So mußte u. a. Göpfert auf den Kampf mit Destremeau verzichten. Auch Hilde Sperling sah sich gezwungen, in der Doppelbegegnung zu kreichen. Am Donnerstag gab es nur Doppelspiele, und zwar wurden bei den Männer- und Frauen-Doppelspielen die Vorschlußrundenteilnehmer ermittelt. Unser Davispokalpaar Henkel—von Metaxa kam gegen die Ungarn Dallos—Abboth erst gar nicht in Schwung, Begte schließlich aber doch 2:6, 6:4, 6:8, 6:1. Mit einer unangenehmen Ueberraschung warteten noch am späten Nachmittag des Donnerstag die Titelverteidiger im Gemischten Doppel, Horn—Denker, auf. Beide spielten sichtlich unter Form und mußten dem ungarischen Paar Kármözsi—Abboth mit 6:8, 1:6, 6:8 den Sieg überlassen. Für die Vorschlußrunde des Frauendoppels qualifizierten sich Hopman—Stevenson, Miller—Heine, Morphem, Lumb, Scott und Wenner, Cronn, während im Männerdoppel Henkel und von Metaxa, Tloczynski und Bamorowski, sowie Petra und Lesueur die Vorschlußrunde erreichten. Zu ihnen tritt noch der Sieger der Begegnung Göpfert—Redl und Filby—Shayes.

Deutscher Flugrekord anerkannt

Die am 4. und 8. Juni von Flugkapitän Kindermann auf der Ju 90 geflogenen neuen Höhenrekorde wurden nunmehr von der Föderation Aéronautique Internationale in Paris als internationale Rekorde anerkannt. „Der Große Dessauer" hatte seinerzeit mit 5000 Kilogramm Nutzlast die Höhe von 6319 Meter und mit 10 000 Kilogramm Nutzlast 7262 Meter erreicht.

Letzte Vorbereitung für Breslau

Die Handballspieler des Kreises Dresden, die am Breslauer Turn- und Sportfest teilnehmen, bereiten sich am Montag, dem 18. und Dienstag, dem 19. Juli, ab 18 Uhr auf dem Guts-Muts-Platz an der Pfotenhauerstraße abschließend für die großen Aufgaben in Breslau vor.

22 Wehrmachtsfahrer in Spa

Oft schon ist Spa der Schauplatz großer motorsportlicher Prüfungen gewesen. Die Großen Preise von Belgien für Automobile und Motorräder wurden vorwiegend auf Rundstrecken bei Spa ausgetragen, und mehr als einmal gab es deutsche Erfolge.

In der Zeit vom 15. bis 17. Juli wird nun bei Spa ein ganz neuartiger Wettbewerb für Motorräder ausgetragen. Er hat den Zweck, den militärischen Kraftradsport zu fördern, und so werden an den genannten Tagen 22 Angehörige der deutschen Wehrmacht Gäste der belgischen Militärbehörde sein. Die beiden deutschen Mannschaften, die von der Luftwaffe (Führer Hptm. Jacobi) und vom Heer (Lt. Behrens) gestellt werden, bestehen aus je einem Solofahrer und fünf „Gespannen". Insgesamt weilen unter Führung von Oberstlt. v. Mühlenfels, dem Kommandeur der Versuchsabteilung für Heeresmotorisierung, 22 deutsche Soldaten in Belgien.

Der Wettbewerb bringt am ersten Fahrtage eine Langstreckenfahrt über 500 Kilometer, sodann am 16. Juli eine weitere Fahrt über schwieriges Gelände (20 Kilometer) und schließlich am Schlußtage eine vielgestaltige Geschicklichkeitsprüfung.

Ein schönes Zeichen kameradschaftlicher Verbundenheit ist es, daß die Gastmannschaften für die Dauer der Fahrt als Gäste angesehen werden und sogar den Betriebsstoff kostenlos gestellt erhalten.

25 Ausfälle am dritten Tag

Internationale Motorrad-Sechstagefahrt

Am Donnerstag regnete es in Strömen, als die Teilnehmer an der Internationalen Motorrad-Sechstagefahrt die dritte und längste Etappe hinter sich brachten. Es war der nördliche Kurs mit 494,7 Kilometer zurückzulegen. Die Verlustliste wuchs weiter stark an. 101 Fahrer sind bisher ausgeschieden. 80 hatten Strafpunkte, darunter vier Deutsche. 78 Bewerber konnten noch strafpunktfrei bleiben, unter ihnen 22 Deutsche. Das Urteil über die Straßen der Donnerstagstrecke war, daß es nicht schlimmer hätte kommen können. Die englische Nationalmannschaft hat 14 Strafpunkte nach dem 3. Tag. Von den Silbervasenmannschaften ist die deutsche A-Mannschaft noch ohne Strafpunkte.

Pirnaer Amateurboxkämpfe

Am Freitag 20,15 Uhr veranstaltet der VfB Reichsbahn Pirna in seiner Vereinshalle (Schlageterstraße) einen Boxabend. Die Pirnaer boxen in zehn Treffen gegen eine Auswahlmannschaft des Heidenauer Sportklubs, Dtv. TV 1846 Meißen und des 1. Ring- und Sportvereins 1897 Großenhain. Die geschickt zusammengestellte Kampffolge verspricht guten Sport auf der ganzen Linie und lautet, mit den Pirnaern an erster Stelle, wie folgt: Fliegengewicht (Jugend): Leppert gegen Kratsche (Großenhain); Bantamgewicht (Jugend): Bischoff gegen Sänger (Heidenau); Leichtgewicht (Jugend): Hähn gegen Herrmann (Meißen); Weltergewicht (Jugend): Sauer gegen Brat (Meißen); Bantamgewicht: Hocke gegen Kunath (Heidenau); Federgewicht: Gulich gegen Reuter (Heidenau); Leichtgewicht: Bohberg gegen Fischer (Meißen); Weltergewicht: Prasser gegen Mieth (Meißen), Fröhlich gegen Geißler (Meißen); Mittelgewicht: Reigisch gegen Langel (Luftw. Großenhain).

Rennen vom 14. Juli

Eigene Drahtmeldung

München. 1. Rennen. 1. Abelei (K. Oller). 2. Griffon. 3. Jagemann. Tot.: 35:10. Platz 19, 23, 15:10. Einlauf: 344:10. Längen: 1½, ½. 2. Ferner: Meerspinne, Tarius, Oliste, Helios, Herras, Polle. — 3. Rennen. 1. Münsofen (J. Gabl). 2. Senora. 3. Elof Thil. Tot.: 27:10. Platz 12, 15, 13:10. Einlauf: 122:10. Längen: 1, ½. Ferner: Bellona, Lila Sanlerb, Genie. — 5. Rennen. 1. Gelinette (K. Sädler). 2. Erg. von Stirnbach. 3. Lobi. Tot.: 18:10. Platz 13, 15, 21:10. Einlauf: 54:10. Längen: ½, ½. Ferner: Venika, Grasfleck, Oberiza, Margarita II, Malbjer. — Gold-Klasse. 1. Rennen. 1. Appenzell (G. Dufter). 2. Lobel Bel. 3. Mangenkiss. Tot.: 61:10. Platz 22, 20:10. Einlauf: 209:10. Längen: ½, 2. ½. Ferner: Caroffe, Fairy, Krieg. — 2. Rennen. 1. Electra (D. Gempfler). 2. Meprile. 3. Ormilla. Tot.: 29:10. Platz 16, 26:10. Einlauf: 147:10. Längen: ½, 3. 2. Ferner: Zaiter. — 3. Rennen. 1. Hellige Alma (W. Galmarb). 2. Priscera. 3. Pallel. Tot.: 79:10. Platz 34, 190, 23, 18:10. Längen: 1½, 1. Ferner: Halles, Tamra, Gabiga, Gloire de Maigret, Bibelot, Vorsiel, Polos, Darfur, Rumbell, Mezzantos, Mel Merre, Teufelin, Cortuna. — 4. Rennen. 1. Nice (W. Jahnkowe). 2. Le Temerire. 3. The Spy. Tot.: 28:10. Platz 15, 20, 54:10. Längen: 1½, 2, 2. Ferner: Prima, La Napourkere, Lancrel, Mallomiga, Lorenzo de Medici, Tosgella, Ebreg. — 5. Rennen. 1. Tantalus (E. Villecourt). 2. Gebrer. 3. Alma's Thea. Tot.: 17:10. Platz 12, 14:10. Einlauf: 26:10. Längen: 1½, 2. Ferner: Vicaffe, Jaza IV. — 6. Rennen. 1. Tartilb Delight (F. Thirion). 2. Tana. 3. Oriflamme II. Tot.: 81:10. Platz 28, 36, 25:10. Längen: ½, 3. 1½. Ferner: Jasfabette, Fujulbel, Donne Renommee, Tracing, Tamaris II, Jon Marbel, Rabob, Nirvana.

Voraussagen für Freitag, 15. Juli

Bad Harzburg

1. Rennen: Lare, Rose. 2. Rennen: Fatinell, Marenis Pose. 3. Rennen: Velosunes, Klasch. 4. Rennen: Fig, Rosen. 5. Rennen: Lampe, Pous. 6. Rennen: Gladiolen, Lorbeb. 7. Rennen: Sonntagsmädel, Malenbacht. 8. Rennen: Granikos, Fauers Prinz.

Maisons-Laffitte

1. Rennen: Liberius, Ramazan. 2. Rennen: Jbo, Gabre ad Sleir II. 3. Rennen: Alismar, Red Pourpre. 4. Rennen: Olympiade, Galtabell. 5. Rennen: Madame le Marquise, Nableis. 6. Rennen: Allegrette, Tyrannen. 7. Rennen: Hebal Morge, Ethemed.

8. Etappe der Tour de France

Vervaecke Spitzenreiter

Wie allgemein erwartet worden war, wurde die bisherige Gesamtwertung der Tour auf der ersten schweren Bergetappe, die am Donnerstag von Pau über vier hohe Pässe nach dem 198 Kilometer entfernten Pyrenäenbadeort Luchon führte, völlig auf den Kopf gestellt. Es kam zu dem angekündigten Generalangriff der Belgier und Italiener, die sich bisher einer auffälligen Zurückhaltung befleißigt hatten. Ohne Sturz auf einer der halsbrecherischen Abfahrten hätte wohl Italiens großer Favorit Bartali das gelbe Trikot erobert. So trägt aber jetzt der Belgier Felicien Vervaecke, der die schwere Etappe gegen seinen Landsmann Vissers gewann, die Farbe des Spitzenreiters in der Gesamtwertung, während Bartali mit 9:18 Minuten Rückstand an zweiter Stelle liegt. Die Deutschen mußten auf dieser schweren Fahrt trotz größter Anstrengungen nicht nur zum Teil erheblichen Zeitverlust hinnehmen, sondern verloren auch drei Mann, nämlich Oberbeck, Geidel und Hermann Schild. Am besten von unseren Fahrern schnitt noch der Chemnitzer Hauswald ab, der sich mit 19 Minuten Zeitverlust als 25. placierte. Weckerling und Wengler, die von ihren Kameraden in weitgehender Weise unterstützt wurden, belegten den 50. und 55. Platz und büßten 26½ Minuten bzw. 28¼ Minuten ein. Der bisherige Träger des gelben Trikots, der Franzose Leducq, der den Ruhetag zu einer Besichtigung der Pyrenäenstrecke benutzt hatte, kam mit 25 Minuten Zeitverlust als 46. ein. Belgiens Favorit S. Maes endete noch weit hinter den Deutschen. Am heutigen Freitag ist abermals Ruhetag.

Ergebnisse: 8. Etappe: Pau—Luchon, 198 Kilometer: 1. Vervaecke (Belgien) 7:15:19, 2. Vissers (Belgien) ½ Länge, 3. Bartali (Italien) 7:16:14, 4. Goasmat (Frankreich) 7:19:31, 5. Diffenaux (Belgien) 7:21:38, 6. Cosson (Frankreich) 7:23:24, 7. Glanella (Frankreich) † 7:24:15, 8. Galaiseau (Frankreich) † 7:24:30, 9. Werich (Luxemburg) 7:25:08, 10. Simonini (Italien) 7:26:30, 26. Hauswald 7:54:30, 27. E. Magne (Frankreich) 7:55:40, 46. Leducq (Frankreich) † 7:40:37, 50. Weckerling 7:41:31, 55. Wengler 7:43:50, 57. Kreutz 7:48:50, 58. Langhoff 7:48:50, 69. S. Maes (Belgien) 7:44:37.

Gesamtwertung: 1. Vervaecke (Belgien) 50:17:37, 2. Bartali (Italien) 50:19:55, 3. Goasmat (Frankreich) 50:22:46, 4. Vissers (Belgien) 50:28:19, 5. Cosson (Frankreich) 50:26:54, 6. Diffenaux (Belgien) 50:27:50.

Ländermertung: 1. Belgien 151:08:42, 2. Frankreich 151:29:32, 3. Deutschland 151:34:06, 4. Italien 151:50:32, 5. „Cadetten", 6. „Neulinge", 7. Luxemburg—Schweiz, 8. Spanien—Holland.

64. Tagung des Alpenvereins

Vom 15. bis 17. Juli tagt der Deutsche Alpenverein zum 64. Male in Friedrichshafen, um auf das bisher Geleistete zurückzuschauen und um sich für kommende Aufgaben zu rüsten. Diese Tagung steht dieses Mal im Zeichen unserer Volksgenossen aus der befreiten Ostmark, denn zum ersten Male nach langer Zeit dürfen sie sich offen zu ihrem deutschen Blut, zur deutschen Volksgemeinschaft und zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekennen.

Großes ist in den vergangenen Jahren geleistet worden. Seit seiner Gründung hat der Alpenverein durch fast sieben Jahrzehnte in der vordersten Reihe im Kampf für das Großdeutsche Reich gestanden. Diese Arbeit ist auch stets voll und ganz gewürdigt worden.

Was ist nun im Jahre 1937 geschaffen worden?

Zunächst die Entwicklung der Mitgliederzahl. Neuheres Zeichen der günstigen Entwicklung im Jahre 1937 (2 die um 8000 gestiegene Mitgliederzahl, verbunden mit dem Anwachsen der Jungmannschaften und Jugendgruppen, auf insgesamt 207 000. Große Anstrengungen hat der Alpenverein für den Naturschutz gemacht. 516 Schutzhütten mußten erhalten und gepflegt. Wege verbessert werden, und eine Reihe anderer Aufgaben gab es zu erfüllen. Besonders erfreulich ist die starke Pflege der Jugendarbeit. So konnte der vierte Teil aller Jugendgruppen mit Beihilfen in Höhe von 12 000 RM für 44 Sommer- und 45 Winterfahrten bedacht werden. Starke Aufmerksamkeit schenkte man natürlich auch der bergsteigerischen Ausbildung durch verschiedene Kurse. Nicht weniger erfolgreich war die Arbeit des Alpenvereins auf dem Gebiete des Alpinen Rettungswesens. Dazu kommen noch fortegraphische Arbeiten.

Diese Arbeit wird sich nach der Heimkehr der Ostmark noch steigern. Alle tun ihre Pflicht in dem freudigen Bewußtsein, zu ihrem Teil an der gemeinsamen deutschen Sache mitzuarbeiten.

Vierbeiner, die Geschichte machten

75 Millionen Pferde gibt es auf der Welt

Nach ungefähren Schätzungen gibt es auf der Welt heute rund 75 Millionen Pferde, wovon etwa 17 Millionen in Rußland, 12 Millionen in den Vereinigten Staaten und 8,5 Millionen in Deutschland leben, während England, das klassische Land des Pferdesportes, knapp 1,5 Millionen Pferde aufweist. Wilde Pferde findet man heute nur noch in Zentralasien und ganz vereinzelt in Amerika. Obgleich das Pferd mindestens so alt ist wie der Mensch, hat es lange gedauert, bis man es lernte, auf Pferden zu reiten und sie vor den Wagen oder den Pflug zu spannen, statt ihr Fleisch zu essen und sich in ihre Häute zu hüllen. Erst im Mittelalter strich die Kirche das Pferdefleisch von der Speisekarte des Menschen und erklärte den Genuß von Pferdefleisch als einen heidnischen Brauch.

Als Kolumbus Amerika entdeckte, gab es zwischen Alaska und dem Kap Horn noch nicht ein einziges Pferd. Denn die eigentliche Heimat des Pferdes ist Zentralasien; von hier aus wanderte es über China und Indien nach Persien und Aegypten. Die wilden Mustangherden, die bis in die jüngste Zeit hinein über die Steppen Südamerikas galoppierten, sind die Nachkommen von vier Hengsten und drei Stuten, die die Spanier einst nach ihrem ersten vergeblichen Versuch, am Rio de la Plata 1535 eine Kolonie zu gründen, zurückgelassen hatten. Die Griechen und Römer haben die Pferde vor ihre Kriegs- und Triumphwagen gespannt und auch Pferdewagen-Rennen schon gekannt. Unbekannt war zu jener Zeit jedoch das Hufeisen; und darum konnte man das Pferd dem Menschen auch noch nicht richtig nutzbar machen. Die persische Kavallerie mußte monatelang warten, ehe die Hornhufe der Pferde wieder nachgewachsen waren; dann erst konnte sie erneut in Aktion treten. Die alten Römer haben in ihrer 1000jährigen Geschichte niemals gelernt, ein Zugpferd richtig anzuschirren und in ein Joch zu spannen. Sie banden es direkt an die Wagendeichsel, so daß es nur ein Bruchteil von dem leisten konnte, was heute ein Zugpferd leistet. Vielleicht wäre das antike römische Reich nicht untergegangen, wenn die Römer ihre Pferde richtig angeschirrt hätten und dadurch in der Lage gewesen wären, Artillerie und Nachschub schneller zu den jeweiligen Brenn- und Gefahrenpunkten des Reiches zu befördern.

17 Pferde eroberten das Aztekenreich

Erst im 17. Jahrhundert begann man in England zum ersten Male Pferde vor den Pflug zu spannen und sie der Landwirtschaft dienlich zu machen. Der Steigbügel wurde gleichfalls erst 600 Jahre n. Chr. erfunden. Er entstand durch einen Zufall: ein gichtkranker, aber reitfreudiger Schotte benützte, um auf sein Pferd zu steigen, einen eisernen Ring, der auf der anderen Seite von seinem Bediensteten festgehalten wurde. Einmal setzte sich das Pferd in Bewegung, ehe der Reitknecht den Ring, nachdem sein Herr im Sattel saß, wieder entfernen konnte. Der Reiter aber merkte bei dieser Gelegenheit, wie angenehm es war, eine ständige Fußstütze beim Reiten zu haben. Mit 17 Pferden eroberten die Spanier im 16. Jahrhundert das Aztekenreich. Die Eingeborenen hatten niemals zuvor in ihrem Leben Pferde gesehen. Sie erschraken bei dem Anblick dieser vierbeinigen „Fabelwesen" zu Tode. Kein Flugzeug und kein Tank hat in einem modernen Krieg jemals solches Grauen erregt, als die 17 Pferde, die die Spanier ins Reich der Azteken mitnahmen.

Aber auch in Europa hat das Pferd Geschichte gemacht. Das mittelalterliche Kriegspferd, das die Ritter zu benützen pflegten, war, schwer beladen mit seiner eigenen und seines Herrn Rüstung, langsam und in seinen Bewegungen gehemmt. Es legte kaum mehr als sechs Kilometer in der Stunde zurück. Als die Tartaren aus der Mongolei mit ihren wendigen, leichten, blitzschnellen Pferdchen in Europa einbrachen, überrannten sie das ganze Gebiet zwischen Deutschland und dem Pazifischen Ozean. Erst von ihren Feinden lernten die christlichen Völker den Gebrauch von leichten ungepanzerten Pferden, und so wurden die tartarischen Schwadronen zu den Vorläufern der leichten Kavallerie. Zu derselben Zeit, als in Ostpreußen und in den Vogesen die letzten Wildpferde Europas eingefangen wurden, wurde die Kutsche erfunden, die der Pferdezucht eine ganz neue Wendung gab. Man unterschied künftig Zugpferde, die Kraftleistungen erzielen mußten, und Rennpferde, bei denen es auf die Schnelligkeit ankam. König Jakob I. führte zu Beginn des 18. Jahrhunderts drei feurige Araberpferde ein, die die Stammväter aller Vollblutrennpferde wurden, die heute über Großbritanniens berühmte Rennplätze jagen.

„Eclipse", der Wunderhengst

Die modernen Pferderennen begannen mit dem Wunderhengst „Eclipse", zu deutsch „Finsternis", der 1764 während einer Sonnenfinsternis geboren wurde. Er hat niemals ein Rennen verloren. Als er im Alter von 26 Jahren starb, war er zum Vater von 400 Pferden geworden! „Eclipse" war vielleicht das schnellste Pferd aller Zeiten. Die beste Zeit, in der ein Pferd mit Reiter bislang einen Kilometer zurücklegte, betrug noch nicht ganz eine Minute. Als in Amerika die Puritaner die Pferderennen aus Gründen des Tierschutzes verboten, wurden die Trabrennen eingeführt, bei denen die Rennpferde die langsamere Gangart des Trabes statt der des Galopps einschlagen. Diese Art des Rennsportes, mit der man eigentlich nur ein Verbot umgehen wollte, hat gleichfalls in Europa viel Anklang gefunden und ist besonders in Deutschland in jüngster Zeit zu hoher Blüte gelangt. 1784 wurde in England eine Pferdesteuer eingeführt, die aber 90 Jahre später wieder aufgehoben wurde.

Das älteste Pferd der Welt war „Old Billy", ein brauner Hengst in Manchester, der im Jahre 1822 nachweisbar im Alter von 68 Jahren gestorben ist, nachdem er 60 Jahre lang demselben Herrn, einem Mr. Henry Harrison, gedient hatte. Die Erfindung der Eisenbahn, des Fahrrades, des Kraftwagens und schließlich des Flugzeuges brachte das Pferd als Transportmittel aus der Mode. Heute ist in allen modernen Armeen die ehemalige Kavallerie motorisiert, und sogar die Cowboys bewachen in unserer Zeit ihre Viehherden vom Flugzeug aus. Dessen ungeachtet stirbt das Pferd nicht aus. Denn es hat zum Ausgleich in allen Ländern eine erhöhte Bedeutung für Sport und Vergnügen erlangt.

3000 Liter Milch verseucht

Nur ein Jahr Gefängnis für einen Volksschädling

Nürnberg, 14. Juli.

Vor dem Schöffengericht wurde in zweitägiger Verhandlung ein nicht alltäglicher Fall abgeurteilt. Angeklagt war der 30 Jahre alte verheiratete Hans Dümke aus Nürnberg, der sich durch eine unglaublich gemeine Tat in schwerster Weise vergangen hat. Dümke war seit sieben Jahren als Molkereifachmann im Nürnberger „Milchhof" beschäftigt. Am 31. März hat er in ein Milchbassin, in dem sich 800 Liter Milch befanden, ein Putzmittel geschüttet, das chemische Stoffe enthielt. Hierdurch wurden im weiteren Arbeitsgang bis zur Abfüllung insgesamt 3000 Liter Milch mit den Chemikalien verseucht. Der größte Teil der Milch wurde dann an die Händler geliefert. Als erst später Karbolgeschmack in der Milch festgestellt wurde, hielt man die Lieferung der Milch zurück. Durch diese gemeine Tat hätten viele Menschen, insbesondere kleine Kinder, in Gefahr gebracht werden können; denn, wie von den Aerzten festgestellt wurde, wirkt der Genuß dieser verseuchten Milch gesundheitsschädigend. Außerdem schädigte Dümke den Inhaber des Milchhofes und gefährdete den Ruf der Firma.

Dümke hat die Tat aus eigennützigen Motiven begangen. Er fühlte sich im Betrieb zurückgesetzt und wollte die Stelle des Betriebsleiters erhalten. Um diesen von seinem Posten zu verdrängen, schüttete Dümke das Putzmittel in die Milch, für deren einwandfreie Beschaffenheit der Betriebsleiter verantwortlich war. Dümke, der in der Voruntersuchung zweimal die Tat eingestanden und zweimal widerrufen hat, leugnete in der Verhandlung abermals, konnte aber durch die Beweisaufnahme überführt werden. Wegen Milchfälschung und Sachbeschädigung wurde er lediglich zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen seines Leugnens wurde ihm nur ein Monat Untersuchungshaft angerechnet.

Schweres Autounglück – Drei Personen verbrannt

Greifswald, 14. Juli.

Mittwoch morgen ereignete sich auf der Straße Eldena—Greifswald ein schweres Kraftwagenunglück, bei dem drei Personen verbrannten. Ein vierfitziger Kraftwagen raste mit hoher Geschwindigkeit auf den Bürgersteig und dann gegen einen Baum, wobei der vordere Teil des Kraftwagens eingedrückt wurde. Ein des Weges kommender Arbeiter versuchte, die Türen aufzureißen und den Insassen Hilfe zu bringen. Die Türen waren jedoch festgeklemmt, so daß er Hilfe herbeiholen mußte. Einige Minuten später ging der Wagen in Flammen auf, und die drei Insassen verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Man nimmt an, daß sie schon bei dem Anprall gegen den Baum getötet wurden. Da der Wagen eine ostpreußische Nummer trug, wandte sich die Polizei nach Ostpreußen und erfuhr, daß der Besitzer des Wagens der Dentist Gutzeit aus Königsberg ist.

* **Ein ganzes Weindorf unter Denkmalschutz.** Der an der Deutschen Weinstraße gelegene Weinort Rhodt unter Rietburg im pfälzischen Oberland ist in seiner Gesamtheit unter Denkmalschutz gestellt worden. Die Gemeinde ist Jahrhundertelang allen Kriegsnöten zum Trotz unversehrt geblieben und besitzt noch Dutzende von Winzerhäusern aus der Renaissance- und Zopfstilzeit.

* **Das eigene Kind verkauft.** Eine gewisse Marija Gawronska hat in Jaklicann in der Nähe von Tarnow (Polen) ihr einige Monate altes Kind, ein Mädchen, an eine Zigeunerin für 1 Zloty und eine Henne verkauft. Die Polizei, welche die Zigeunerin angehalten hatte, hat nach Feststellung des Tatbestandes die Rabenmutter verhaftet.

Aufn. Presse-Photo-GmbH

Hier können Kinderwagen parken!

Eine praktische Neuerung in Berlin-Wilmersdorf: Eine Art „Parkplatz", an dem Mütter ihre Kleinen unter Bewachung zurücklassen können, wenn sie Einkäufe besorgen. Für gute Behandlung der Kinder wird garantiert; wie das Schild zeigt, verpflichtet sich der Wärter, die Babys nicht anzufassen.

Elly Beinhorn-Rosemeyer begrüßt das heimkehrende Rekordflugzeug „Taifun"

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 14. Juli.

Das deutsche Rekordflugzeug „Taifun", das mit seiner Besatzung, bestehend aus dem Chefpiloten Brindlinger, Horst v. Salomon und der Journalistin Frau Stoelting, die unseren Lesern als Mitarbeiterin der „Dresdner Nachrichten" bekannt ist, sämtliche südamerikanischen Staaten durchquert und dabei einen Rekord aufgestellt hat, trifft voraussichtlich morgen mit dem Dampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ein. Das Flugzeug wird dann mit dem Lastwagen nach Bremen gebracht, von wo aus es zum Flug nach Berlin starten wird. Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer wird mit ihrem „Taifun" dem Dampfer „Europa" ein Stück entgegenfliegen, um ihren Kameraden den ersten Gruß zu entbieten. Frau Beinhorn-Rosemeyer, die nach einer längeren Ruhepause sich wieder an das Steuer ihrer Maschine setzt, wird dann auch den Südamerikafliegern das Ehrengeleit bis Tempelhof geben.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister

Für die Angaben in [ ] keine Gewähr.

Neueintragungen

A 1126: **Schneider-Opel Rundfunkgroßhandlung, Zweigniederlassung Dresden** in **Dresden** [Sidonienstraße 27, Hauptniederlassung in Berlin]. Der Kaufmann Heinrich Stahlmann in Berlin ist Inhaber. Prokura für die Zweigniederlassung Dresden ist erteilt dem Kaufmann Erich Scholze in Dresden. Das Handelsgeschäft war bis 27. 4. 1938 bei dem Gerichte der Hauptniederlassung Berlin unter der Firma Radio Werke Schneider-Opel Vertrieb eingetragen, unter der das früher von der Radio Werke Schneider-Opel Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung betriebene Geschäft nach deren Umwandlung weiter betrieben worden ist.

A 1127: **Albert Maul, Dresden** [Vertreter von chemisch-pharmazeutischen Waren für Apotheken und Drogerien, Niederwaldplatz 7, 1]. Johannes Albert Maul in Dresden ist Inhaber.

A 1128: **Erich Marbeck, Dresden** [Holzgroßhandel, Augsburger Straße 79]. Der Kaufmann Hermann Erich Marbeck in Dresden ist Inhaber.

A 1129: **Weingut H. Fahr & Co., Weinbau und Weinhandel, Dresden** [Zweigniederlassung, Hauptniederlassung in Ober-Ingelheim] [Grunauer Str. 8]. Der Weinguthbesitzer und Weinhändler Hermann Wilhelm Herbes in Ober-Ingelheim ist Inhaber.

A 1130: **Herbert Schubert, Dresden** [Handelsvertretung für die graphische und Werbegeschenk-Industrie und Handel mit Werbegeschenken, Strandkorbstraße 27]. Der Kaufmann Herbert Schubert in Dresden ist Inhaber.

A 1131: **Katharina Marquardt, Dresden** [Großhandel mit Schreib- und Papierwaren, Johnstr. 8]. Katharina verw. Marquardt geb. Gühne in Dresden Inhaberin.

A 1132: **Johannes Schiefer, Dresden** [Handelsvertretungen, Schandstraße 39]. Der Kaufmann Johannes Georg Schiefer in Dresden ist Inhaber.

A 1133: **Walter Seichow, Dresden** [Lebensmittelhandel, Zwinglistraße 26]. Der Kaufmann Walter Werner Seichow in Dresden ist Inhaber.

A 1134: **Alfred Landmann, Dresden** [Großhandel mit Feuerwehrgeräten, Blasewitzer Straße 29]. Der Kaufmann Alfred Hermann Georg Landmann in Dresden ist Inhaber.

A 1135: **Rudolf Richter, Kohlenhandlung, Dresden** [Uhlandstraße 28]. Der Kohlenhändler Alfred Rudolf Richter in Dresden ist Inhaber.

Veränderungen

B 298: **Clemens Müller Aktiengesellschaft, Dresden** [Nähmaschinen- und Schreibmaschinenfabrik, Großenhainer Straße 1/5]. Prokura ist erteilt dem Betriebsleiter Gustav Albert Otto Storch in Dresden. Er und die Prokuristen Anton Bernhard Schmid und Richard Schmidt vertreten künftig je mit einem anderen Prokuristen.

23049: **Mitteldeutsche Luftverkehrs-Aktiengesellschaft in Abwicklung, Dresden.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 2. Juni 1938 ist die Satzung in § 8 (Zusammensetzung und Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern) geändert worden.

B 820: **Schleifscheibenfabrik Dresden-Reick Aktiengesellschaft, Dresden.** Die Satzung ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Mai 1938 geändert besonders in § 8 (Vertretung) und neu gefaßt worden. Sind mehrere Vorstandsmitglieder bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei solche oder durch ein Vorstandsmitglied mit einem Prokuristen vertreten. Gesamtprokura ist erteilt Alfred Böhme, Vincenz Czerny, Bernhard Harunke und Fritz Moritz, alle in Dresden. Je zwei vertreten gemeinsam.

B 97 (bisher 10240): **Sachsenwerk, Licht- u. Kraft-Aktiengesellschaft, Dresden.** Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 19. Mai 1938 ist die Satzung geändert und neu gefaßt worden.

A 1090: **Windschild & Langefeld Kommanditgesellschaft, Dresden** [Zweigniederlassung Hauptniederlassung in Berlin] [Unternehmung für Beton-, Eisenbeton, Hoch- und Tiefbauten, Betonwarenfabriken, Kiesbaggerei; Wodschazer Straße 14]. Paul Schönerstedt in Berlin hat jetzt Einzelprokura. Gesamtprokura ist erteilt dem Dipl.-Ing. Heinrich Ferling in Königsberg i. Pr. Er vertritt nur mit einem anderen Prokuristen. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Die Einlagen der anderen Kommanditisten sind erhöht worden. (Als nicht eingetragen wird bemerkt, daß die gleiche Eintragung beim Gericht der Hauptniederlassung, dem Amtsgericht Berlin, erfolgt und in Nr. 135 des Deutschen Reichsanzeigers bekannt gemacht worden ist.)

A 1122: **Sächs. Grundin-Fabrik Köhler & Co., Dresden** [Plauenscher Ring 17]. Der Kaufmann Friedrich Paul Wagner in Dresden ist jetzt Inhaber. Seine Prokura und die des Max Julius Neubert sind erloschen.

A 58: **Wilhelm Limpert, Dresden** (Zweigniederlassung, Hauptniederlassung in Berlin) [Druck- u. Verlagshaus, Marienstraße 16]. Die Prokuristen Otto Reinhardt Dittrich und Ludwig Limpert vertreten künftig je in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen. (Als nicht eingetragen wird bekanntgegeben, daß die gleiche Eintragung beim Gericht der Hauptniederlassung, dem Amtsgericht Berlin, erfolgt und in Nr. 111 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgemacht worden ist.)

A 872: **Balkan-Heizplatten Albert Hofmann, Dresden** [Jagdweg 7]. Ein Kommanditist ist aufgenommen. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1938 begonnen. Die Firma lautet jetzt: **Albert Hofmann Kommanditgesellschaft.**

A 1103 (bisher 2961): **F. H. Loebel, Dresden** [Trifolagen, An der Kreuzkirche 1b]. Prokura ist erteilt Elisabeth Dora Gretchen vbl. Mewes geb. Schnemann in Dresden.

A 1136 (bisher 22692): **„Soll und Haben" Büro für Buchhaltungsarbeiten Paul Schaufuß, Dresden** [Wallenbaustraße 9]. Der Kaufmann Paul Max Meyer, Dresden, ist jetzt Inhaber. Er haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten der bisherigen Inhaberin, es gehen auch ihre Forderungen nicht auf ihn über. Die Firma lautet jetzt **„Soll und Haben" Büro für Buchhaltungsarbeiten Paul Schaufuß Nachf.**

A 1007 (bisher 23912): **G. Lenk & H. Gollsch, Dresden** [Lebensmittel-, besonders Buttergroßhandlung, Teubener Straße 38]. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Otto Severin Lenk ist jetzt Alleininhaber.

A 776: **Franz Striegler Nachf., Dresden** [Strumpfwarenfabrik und Handlung, Frauenstraße 14]. Die Prokura Fritz Johannes Kämmerers ist erloschen.

A 256: **Liepsch & Reichardt, Dresden** [Grosch. Kunstanstalt, Buchdruckerei, Verlag der „Dresdner Nachrichten, Marienstraße 42]. Die Prokura Hermann Albert Wilhelm Heimbürgers ist erloschen. Gesamtprokura ist erteilt dem Dr. Werner Alexander Schettler in Dresden. Er vertritt gemeinsam mit einem anderen Prokuristen.

A 1004: **Oskar Leiske, Dresden** [Handel mit Kolonial- und Feinkostwaren, mit Wein und Spirituosen, Münchner Straße 25]. Prokura ist erteilt der Kaufmannsehefrau Anna Leiske geb. Kretschmer in Dresden.

A 1187 (früher 19618): **Kurt Machscheles, Dresden** [Damenhutfabrik, Zwickauer Straße 87]. Die Firma ist geändert in **Fritz Machscheles.**

A 465: **Sächs. Kart-Fabrik J. Weigel, Dresden** [Königstraße 2]. Die Prokura Otto Franckes ist erloschen.

7820: **L. Neustadt, Schuhwaren-Verkaufshäuser, Dresden.** Die Gesellschafter Kurt Neustadt, Walter Bartenstein, Ida vbl. Eckert geb. Haase und eine Kommanditistin sind ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Arthur Drechsler in Dresden war Inhaber. Die im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen sind nicht auf ihn übergegangen (s. auch unter „Erloschen").

Erloschen:

7820: **L. Neustadt, Schuhwaren-Verkaufshäuser, Dresden.**

22041: **Sport-Klügel Hugo Klügel, Dresden.**

20038: **Fritz Müller & Co., Dresden.** Nach Auflösung der Gesellschaft.

19867: **Hermann Mäde Halle/S.** Zweigniederlassung Dresden in Dresden. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.

Amtsgericht Dresden, am 12. Juli 1938.

Weitere Amtliche Bekanntmachungen auf Seite 9

Radebeul-Lößnitz

Paradies der Lößnitz. Herrliche Fernsicht, neue lachende Bewirtung. R. Halk

Blumenuhr Löhnitzburg 1. Stb. Tel. Gohlis. Mittw. u. Sonnt. Tanz, herrlich. Terrassengarten. Für Betriebsausflüge bestens geeignet

Kaffeehaus Lehmann Meine Empfehlung ist die Konditorei Mittw., Sonnab., Sonnt. Kanz. — Tanz

Weinbauer Mihlsche urgemütlicher Weinschank-betr., nur Kreuzgrunk. Parkpl. i. 50 Autos

Kurhaus Friedewald Mit Park in Lößnitzgrund. Pension, Tanz, Autoparkplatz, Garage

Spitzhaus erb. 1622 v. Kurf. Johann Georg I. Die herrliche Fernsicht in Dresdens Umgeb. Fahrstraße Wilder Mann, Richtung Moritzburg. Ruf 72903

Spitzgrundmühle b. Gamig Herrl. a. Ting. b. Moritzburg. Waldes gelegen. Wochenend, Gemütlich. Ideale Waldwege Saal, gr. Parkplatz. Linie 15. R. Kettle

Der Süden Dresdens

Fatschützer Mühle Autobus 1 bis Kaitzer dort schöne Wanderung b. d. Grund. Sonnt. Tanz im neuen. Saal. Kegelbahn. Bei. Ziel f. Betriebsausflüge. Tel. 43338

Goldene Höhe Berühmte Fernsicht, Ruf 45543. Autob. 1 bis Kaitz, von da aus 40 Min. od. KVG.-Autob.-Haltestelle Weißschuhs-Goldne Höhe

Teufelsmühle am Fuße des Wilisch herrlich gelegen im oberen Lockwitztal. — Bekannte Kaffeestation

Gasthof Klein-Kreischa erhalten Sie viele neue Vorschläge für einen schönen Ausflug. Schreiben Sie nur eine Postkarte

Gasthof Goppeln eigene Fleischerei, Din. 9 u. Autobus bis Ende, empfiehlt sich den geehrten Ausflüglern R. Hausmann

Die 1000jährige Weinstadt Meißen

Gebhardts Weinschank Stadtparkhöhe Täglich Stimmungsmusik. Tanz im Weingarten. Herrliche Aussicht, Kinderbelustigung., Pfauen, Affen, Eselreiten. Großer Parkplatz

Burgkeller Meißen — Schloß Albrechtsburg — Einzigartiger Ausblick auf das tausendjährige Meißen, zu Ausflügen, Vereinsfestlichkeiten bestens geeignet. Anerkannt erste Küche und. meiner persönl. Leitung. Autoparkplatz. Ruf 2060. R. Pellmer

Weinhaus Vincenz Richter

Alter Ritter Nähe d. Elbbrücke C. Kunisch

Knorre Ausflugsgerichtslokal, hübsch. e. Elbtrasse u. Weingt. Saal, Diele, Wintergart., Niederbestuhl. Bequeme Autoauf., neu! P. Uebersfähre

Kalskeller Meißen Neue Bewirtung. Das Speisehaus von Rud. Mag Frank

Kellermeister Speisehaus Neue Bewirtung

Preiskermühle Bekannt. u. Ausflugsort im Klein. Triebtschtal. Autos 7 km v. Meißen. Geeignet für Betriebsausflüge —

Domkeller direkt am Dom Preisw. Speiselokal

Jägerheim Löbtal bei Diesbar/Elbe Tel. Merbitsch 35 am Goldmeide, schöll. Gart., Sommerwiese, beh. gute Küche, beim. Weine, Kaffeestation, Liegestühle. Für Betriebsfeiern best. geeign.

Rund um den Borsberg

Gasthof Elbtal, Zschieren beh. Kaffeeh. / Veranda, Saal, schöll. Gart. m. Baumi. / Von Endst. U. 11.25 Min. / Tel. 690359

Sächsischer Jäger die führende Gaststätte im Höhenluftkurort Endstation Autobus C **Ober-Rochwitz**

Unter den Linden, am Graupaer Wald Haltestelle der AVG-Linie Dresden-Wehlen. Neue Bewirtung

Kamerum Rechnitz Autobus C Der Ausflugsort für jeden Tag. Schönster Garten u. Saal d. Umgeb. — Kegelbahn. Sonntags ab 15.30 Uhr Tanz Inh. G. Eberl Ruf 37192

Önnsdorfer Turm 40 Jahre Höhengaststätte Autobus C Altrechnitz 25 Min. Endst. 11, Pillnitz 20 Min., Dtn. 16 Prächtige Fernsicht — Ruf 37661

Hohwald — Unger — Valtenberg

Elbsandsteingebirge — Lausitz

Hohwaldschänke mitten i. herrlich. Hohwaldgebiet, a. d. Staatsstr. Neust.—Zittau. 500 Sitzpl. (P) Ein Besuch wird Sie nicht enttäuschen.

Göbingerhöhe, Neustadt, Sa. a. d. Staatsstraße Neustadt—Hohnstein. Parkpl., Vereinsz., Sommerfr., schön. Gart., Aussichtsturm, Betriebsausflugsziel

Stiller Fritz, Kaffeemühle b. Neustadt, Sa. Nähe d. b. Autobus-Linie Dresden-Gehrig, Gr., schöll. Gart., Saal u. Vereinszimm. f. Gesellschafts- u. Betriebsfahrten, frdl. Z. Gute Verpflegung

Berggaststätte Ungerberg b. Neustadt, Sa. Neue Auto-Anfahrt, Parkplatz. Herrl. Ziel für Betriebs-, Gesellschafts- und Auto-Ausflüge —

Sommerfrische Waldhaus, Hertigswalde, Sächs. Schweiz Autobuslinie Dresden—Hinterhermsdorf (Haltestelle), ruhig-herrliche Waldgegend. — Beliebtes Ausflugsziel für Autofahrer

Redaschützer Mühle bei Redaschütz im Tale des Schwarzwassers, ein herrliches Stückchen Deutscher Erde in ländlicher Ruhe, nahe der alten Cobenzer Schanze und Gholz. Autoanfahrt Staatsstraße Bischofswerda—Klein-Prag—Redaschütz. Vorzügl. Küche, Liegestühle. R. Benes

Unsere Wandervorschläge für Sonntag

Halbtagswanderung:

Großsedlitz (Schloßparkbesuch), Kreßa, Menzengast, Belvedere, Röttewitz, Großsedlitz (ungef. 2 Std. ohne Besuch des Schloßparkes)

Mit Autobus nach Großsedlitz. Sonntagsrückfahrschein, 1 RM. Besuch des Schloßparkes. Vom Gasthof auf der nach Dohna führenden Straße wenige Schritte zum Torfe hinaus. Links ab, vorbei an einem einzelstehenden Hause zu der nach Pirna führenden Landstraße. Diese nach links. Bald rechts (Wegweiser) hinunter nach Kreßa. Durch den Ort, geradeaus nach Nieder-Menzengast. Weiter nach Ober-Menzengast. Rechts Fußpfad, vorbei an einem Hochbehälter auf einen gebauten Weg. Diesen nach links zum Belvedere. (Wundervoller Tiefblick auf das Müglitztal.) Zurück auf den eben gekommenen Weg. Diesen zurückverfolgen, bis von rechts ein Fußweg kommt. Auf diesen links hinunter nach Röttewitz. Durch den Ort. Straßenteilung. Fußweg geradeaus weiter durch Felder nach Großsedlitz.

Eintägige Wanderung:

Kleinröhrsdorf, Langer Flügel, Ohorn (2 Std.), Röderbrunnen, Forsthaus Luchsenburg (2 Std.), Rammenau, Bischofswerda (3 Std.)

Sonntagskarte Arnsdorf, 1,40 RM. Nachlösen nach Kleinröhrsdorf, 0,30 RM. Vom Bahnhof auf die Straße. Diese nach links, Richtung Radeberg. Rechts Brücke über die Röder, in den Wald. Weg führt bald auf eine breite Waldstraße. (Langer Flügel.) Diese nach rechts. Der Straße treubleibend bis zum Eisenbahnübergang. Eisenbahn überschreiten, später Wegteilung. Rechts nach Forsthaus Luchsenburg und weiter zum Hochstein (Wegweiser). Vom Hochstein nach rechts auf dem Kamme lang bis zum Wirtshaus „Heiterer Blick". Rechts hinunter nach Rammenau. Durchs Dorf, am Teiche entlang. Hinter dem Teiche Fußweg, geradeaus nach Bischofswerda. Nachlösen nach Arnsdorf 0,60 RM.

Für den Radfahrer:

Dresden, Staffelstein, Rockau, Bockmühle, Bützlau, Dresden (80 Kilometer, Fahrtdauer 5 Stunden)

Aus Dresden Sachsenplatz, das Hindenburgufer entlang bis Blasewitz, über die Elbbrücke durch Loschwitz, rechts der Straßenbahn folgend bis Niederpoyritz. Bei links stehender Richtungstafel (Staffelstein) bergauf zum Staffelstein. (Herrliche Aussicht auf das Elbtal und das Elbsandsteingebirge.) Rechts weiter auf schöner Landstraße nach Rockau, links über Eschdorf zur Bockmühle und rechts nach Schönfeld. Nun links wiederum auf breiter Straße über Cunnersdorf, am Bahnhof vorüber, geradeaus durch Quohren nach Bühlau. Die Bautzner Landstraße links abwärts über den Weißen Hirsch, mit Vorsicht abwärts bis zur Mordgrundbrücke und rechts die schöne Heidewaldstraße bis zur Radeberger Straße. Links am Fischhaus und Heidepark vorbei, rechts die Heideparkstraße, Charlottenstraße, Radeberger Straße, Bautzner Straße.

Am Rande der Dresdner Heide

Loschwitzhöhe Schwebebahn-Gaststätte Dresdens schönster Ausflugspunkt. Mittwochs, Sonnabds. u. Sonntags Konzert und Tanz —

Buschschänke Lausa im schönsten Wiesengrunde Hib. Gottl. seit 1521. Kleinkal.-Schlachth. Gr. Veranda. Bequeme Autoanfahrt. Für Ausf. u. Betriebsausf. bes. geeig.

Forsthaus Luchsenburg Ohorn inmitten herrlicher Waldungen am Fuße des Hochsteines u. Nähe der Röderquelle. Telephon Putzkau 611. Familie Lettau

Hubertusgarten — Bühlau — Großer schattiger Garten. Jeden Freitag Schlachtfest Neue Bundeskegelbahn — Ruf 37313

Gasthof Weißig bei Pillnitz gelegen am Elbe-rand. Schöner Saal, beond. geeign. für Betriebs- u. Vereinsausflüge. Neue Bert.-Kegelbahn. Ruf 37201 Fritz Geile

Wo verbringt Du Sonntags frohe Stunden? Hiftor. Weinkeller a. Kugelhof dem Stammsitz Herrl. Gelegenheit in der Gartenlaube **Kellerschänke** direkt an der Ein- und Ausfahrt der Reichsautobahn Dresden-Nord gelegen

Langebrück **Hennigs Bahnhofshotel** Langebrück, die altbekannte Gaststätte der Heide empfiehlt sich zur Einkehr

Lindenhof Ohrsil der Dresdner Heide. Lindengarten mit Tanzsaal, Fremdenzimmer, Garagen, gr. u. kl. Saal

Liebstadt/Sa. östl. Erzgebirge Sommerfrische Familienbad Ausflugsziel

Erzgebirgs-Baude Waldidylle bei Oberbärenburg 1 Autostunde von Dresden Post Kipsdorf über Dippoldiswalde 750 m ü. NN. Prima. Pens., Liegew., mitten i. Walde, herrl. Kaffeegarten, Garage

Weinböhla **Zollhaus-Café** Konditorei Teuber neuerbaute Veranda

Buschmühle Klein-Röhrsdorf b. Meißen, hübsch. e. Wald. Gemütl. Wirtsz. u. Sonnt. Tanz im Freien. Für Autoausflüge ebenso sehr geeignet

Moritzburg **Forsthaus** Eigene Fleischerei bill. u. gut. Ruf 21

Gasthof Serbisdorf Ballsaal, schöll. Gart., gute Küche, Parkpl.

Linkes Elbufer **Schützenmühle** Das bekannte Ausflugsziel im Kötzschenbrodaer Grund. Eigene Bäckerei. Ruf Wilsdruff 210

Gasthof Merbitz die gute Gaststätte

Wettemühle am Eingang des Kötzschenbrodaer Grundes, Linie 19 bis Pfaffengrund, herrl. Garten. Sonntags groß. Tanzbetrieb

Elbgasthof Scharfenberg Reichsstraße Dresden—Meißen Kaffeegarten - Saal - Verb.-Kegelbahn Dampferhaltestelle - Eig. Boolsfeg - Mittm. Damenkaffee - Spritzkuchen - Neue Bewirt.

Am Tharandter Wald **Gaststätte Hofenmühle** im Wilden Weißeritztal unterhalb der Talsperre Klingenberg / Autoanfahrt. Sommerfrische, Wochenend, Vollpension. Ruf Höckendorf 294 / Betriebs- und Gesellschaftsziel

Ortsprospekte **Hausprospekte** **sächs. Sommerfrischen** in der Reiseauskunftstelle der D. N. Marienstraße 38

ELBAUFWÄRTS VON DRESDEN

Berg-Gaststätte Gr. Winterberg 100 Jahre — Der rechte Ferienort — für Ruhe- u. Erholungsuch. / 30 Zimmer Beste Verpflegung / Autos zur b. Schmilka oder Zeughaus / Prospekte anfordern Ruf Schandau 266

Gasthaus und Fremdenheim Wolfsberg 345 Meter. Am Wilde gelegen. Malerische Fernsicht. Postauto-Verbind. ab Schandau Bahnhof od. Krippen. Ruf 3 Reinhardsdorf.

Achtung Autofahrer! 20 km v. Bad Schandau, 12 km v. d. Blumenstadt Sebnitz. Endziel Sommerfrische Hinterhermsdorf u. die Ob. Schleuse mit ihr. herrlich. Kahnf. Rast im Gasthof zum Erbgericht. Ruf 43. Altbek. Einkehrst. m. Speisewirtsch. u. eigen. Fleisch.

Sebnitz die Kunstblumen- und Grenzstadt inmitten sieben waldreicher Höhen des sächsischen Elbsandsteingebirges (bis 600 m) bietet alle Annehmlichkeiten zur Erholung u. Entspannung Auskunft: Verkehrsverein Ruf 418

Hotel Sächs. Hof Ruf 722 Das Haus der guten Küche Gesellschaftsz. f. 60—80 Pers. Preiswerte Zimmer — Garagen

Hotel Amtshof Ruf 324 Anerkannt gute u. preisw. Küche. Zimm. m. kalt. u. warm. Wasser

Stadtkaffee Nähe Markt gelegen Ruf 217. Größtes Kaffee am Platze mit eigener Konditorei

Deutsches Haus direkt an d. Sparge. bei Eisenbahnhöhle f. Bahr.- u. Bierl. best. geeign. 150 P. best. Schön. Gart., Kegelb. Tel. 406

Hotel Stadt Prag Schöne, beliebte Einkehr f. Kraftf. u. Tour. Gesellsch.-Zimmer und Saal für 40—200 Personen. Ruf 725

Waltersdorfer Mühle die Perle des Polenztales inmitten wundervoller Felsbildungen Auto-Zufahrt über Porschdorf. Prosp. durch die Reiseauskunft der D. N.

Strand- u. Waldbad Neustadt i. Sachs. Herrliche Terrassen-Gaststätte Großer Auto-Parkplatz

Johnstein Die Sommerfrische mit herrlich. Wald, still. Tälern, schönen Fernsichten und anzeilich. Freibad ist in d. Sächs. Schweiz. Prosp. d. Reisebüros u. d. Bürgermeister.

Hasenkuhn's Gasthaus Zur Sächs. Schweiz Hohnstein i. Sch. Das Haus der zufried. Gäste. Ruf 191

Pötzscha, Sächs. Schweiz Hotel Restaur. **BERGHOF** Sudetend. Küche - Liegewiese - herrlich. Elbausblick - Neue Bewirt. - T. Struppen 53

Zum Becher Pirna Wein- und Speisesalon. Herrlicher Garten mit Terrasse u. Pavillon. Küche von Rud. Tel. 2021

Gasthof Zum Erbgericht Cunnersdorf über Königstein Ruhige, herrliche Sommerfrische mit und ohne Pension. Eigene Fleischerei. Garten, Liegewiese. - Ruf Königstein 304

Jeden Freitag erscheint diese Seite mit empfehlenswerten Gaststätten und neuen Wandervorschlägen

Amtl. Bekanntmachungen

Fortsetzung von Seite 8

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, 1., Saal 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

Donnerstag, 8. September 1938, vorm. 9 Uhr, Blatt 354 des Grundbuchs f. Loschwitz (eingetragene Eigentümer am 28. Mai 1938, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

a) die am 23. 2. 1936 in Dresden verstorbene Privatiere Helene verw. Büttner geb. Schulze;

b) der Schlosser Johann Max Büttner in Berlin-Neukölln;

c) der Lebensmittelhändler Ernst Richard Büttner in Dresden-Loschwitz, als Erben des Johann Ernst Büttner zur gesamten Hand). Das Grundstück soll zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft gemäß § 180 ZVG versteigert werden. Es ist nach dem Flurbuche 3 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 4004 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 6000 RM, sie entspricht dem Friedenshauptpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gesetzes vom 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-Loschwitz, Grundstraße 71. Es hat etwa 14 Meter Straßenfront, stark ansteigendes Terrain und ist mit einem Vorderwohnhause (bestehend aus Erd- und Obergeschoß mit 4 Kleinstwohnungen für einfachste Wohnansprüche) mit straßenseitigem Flügelanbau und Ueberbauung an der Hinterfront, 2 Schuppen und einem Abortbäuschen bebaut. Die unbebaute Fläche ist als Hofraum verschiedener Höhenlage und als Grasfläche am Steilhang genutzt. 71 K 31/38

Mittwoch, den 21. August 1938, vormittags 10 Uhr, Blatt 1504 des Grundbuchs für Dresden-Neustadt (noch eingetragener Eigentümer am 26. 11. 1937, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der verstorbene Gastwirt Gustav Adolf Max Jurisch), nach dem Bestandsbuche 3,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 62 000 RM geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 85500 RM, sie entspricht dem Friedenshauptpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). Das Grundstück liegt in Dresden-Neustadt, Königsbrücker Straße 44 und besteht aus einem eingebauten Schwohngebäude sowie Hofraum. 72 K 59/37

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 111, 114).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Dresden, Abt. Ie, den 14. Juli.

Infolge starken Anklangs auf Wunsch
Wiederholungsfahrt:
Salzburg, Zell a. S., Großglockner, Tirol, Oberbayern 21.-27. Aug.
Dresden-Dresden einschl. aller regelmäßigen Ausgaben 95.-
Reisebüro Otto Theile
Moszinskystraße 1 - Fernspr. 11126, 21126

SLUB
Wir führen Wissen.

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 28
Freitag, den 15. Juli 1938

Ein Reisehaus auf Rädern

Das Auto hat das Märchen von den Siebenmeilenstiefeln verwirklicht. Schnell wie der Wind erschließt es die fernsten Gegenden. Dennoch bekam es in den letzten Jahren auch eine Eigenschaft der Schnecke hinzu. Nicht die der Langsamkeit, nein, die, das Haus mit sich zu tragen .... Aber auch nicht oben darauf, sondern als Anhänger .... und bewahre auch kein Haus, in das es selbst kriechen könnte. Dafür sind Garagen da, dafür ein kleines Wochenendhaus für den Fahrer und die Seinen zur Rast inmitten der Natur.

Es war gar nicht so leicht, wenn der oder jener sich in den letzten zehn Jahren den Kopf zerbrach, wie ein solcher Autoanhänger beschaffen sein könnte. Zum Teil sah man monströse Gefährte, die viel zu schwer und unpraktisch waren, beim Lenken und Bremsen behinderten und mehr Arche als nette und bewegliche Anhänger-Kleinstwohnung waren. Man besann sich erst nach langer Probezeit darauf, welche besonderen Eigenschaften eigentlich ein solches rollendes Häuschen haben müsse. Zunächst hatte es einachsig zu sein, denn der Führerschein III gestattet ja nur „bis zu drei Achsen". So mußte man es also beim Stehen abstützen. Daraus ergab sich etwas anderes. Während der Fahrt war also der Anhänger nicht zu benutzen, da sollte er nur als Transportwagen für alle möglichen Dinge dienen und mußte außerdem möglichst leicht gebaut sein, damit auch ein Kleinwagen ihn ziehen könnte, er sollte aber auch nett aussehen und sich in der Linienführung einigermaßen dem Zugwagen angleichen. Halt, genau spuren mußte er auch. Wie hätte man sonst mit ihm in engen Kurven oder in weniger wegsamem Gelände fahren können. Dahin aber zieht es ja den, der sein Haus hinter dem Wagen durch die Lande schleppt.

Nun ist aber das „Schneckenhaus" da

Sicher haben Sie einen von den modernen Anhängern, wie er im Bild gezeigt wird, schon auch auf einem Parkplatz gesehen. Zunächst, ein einfaches Kugelgelenk ist die Kupplung, durch die er so fest mit dem Wagen verbunden ist, daß man kaum zu befürchten braucht, er mache sich unterwegs selbständig. Dann: Im Fahren merkt man ihn kaum. Brennstoff wird um etwa 10 v. H. mehr gebraucht. Die Kurven darf man fahren, als ob er nicht vorhanden sei. Auch beim Bremsen ist er kaum zu spüren. Vor allem: er spurt haargenau. Das ist unterwegs und besonders bei Ortsdurchfahrten sehr wichtig. Vor allem besitzt er aber auch eine genügend große Bodenfreiheit. Es macht also wenig aus, wenn man in Wegegleise gerät, die in der Mitte ansehnliche Rasenbuckel tragen. Im Gelände wird er vorn und hinten zweifach fest abgestützt. Dann steht das kleine Haus fest, der Zugwagen darf seine Ruhe bekommen, und im Handumdrehen ist man auch wohnlich eingerichtet.

Hinaus mit dem Haus in den Sommer — Werkaufnahme

Wie sieht es drinnen aus?

Die Wohnung auf Gummirädern hat ein großes oder zwei kleinere Gelasse, wenn Gäste vorhanden sind. Mit allen möglichen Kniffen lassen sich zunächst vier oder fünf Nachtlager herstellen. Zwei davon sind vorn quer angebracht, bestehen aus Kästen, in denen die Betten sonst liegen, und aufklappbaren, mit Flachmatratzen bedeckten Pritschen, von denen die obere bei Tag eine Sofalehne bedeutet. Im zweiten Raum ist das ganz genau so, und ein fünftes Bett kann schließlich in der Längsrichtung außerdem noch aufgebaut werden.

Wer Lust hat, tut in die Bettkästen alles Nötige für eine fliegende Veranda. Doch das andere ist ebenso praktisch angeordnet. Da gibt es zunächst einen Spiegel, hinter ihm einen Kleiderschrank. Tisch und Stühle sind natürlich zusammenklappbar und tauchen plötzlich durch einen Hebelgriff auf. Ein Bücherregal fehlt ebensowenig wie eins für einen Rundfunkapparat.

Die Küche befindet sich aber auch im Hause. Da steht man einen Wassertank, winzige Büchsen für Salz, Mehl, Pfeffer, Zucker und Gewürze, Lederflaschen, in denen Messer, Gabel und Löffel stecken. Das Herdfeuer wird mit Benzin gespeist. Ein zweiflammiger Benzinkocher sorgt mit Töpfen aus einem winzigen Topfschrank für flüssige oder feste Nahrung in unzerbrechlichen, bunten Tassen oder auf ebensolchen Tellern. Wer will, kann sich elektrisches Licht aus der Batterie des Wagens mit einem Anschlußkabel holen, wer Anlaßschwierigkeiten befürchtet, benutzt eine 100kerzige Benzinlampe. Waschkessel und Waschbecken sind in der Nähe des Herdes untergebracht. Das ist alles so praktisch und so gut ausgeklügelt, daß beispielsweise der Deckel zum Benzinkocher bloß umgekehrt gehalten zu werden braucht und zum Servierbrett wird. Natürlich lassen sich die Fenster auf- und zuschieben, die kleinen, bunten Gardinen auf- und zuziehen. Eine Armbewegung, und der Tisch ist vergrößert oder verkleinert. Kurz, eine Wohnung „nach Maß", die sich trotz ihrer Enge beliebig vergrößern oder verkleinern läßt. Das freitragende Gehäuse besteht aus Hartplatten, fast alles Gerät aus neuen deutschen Werkstoffen. So fährt man durchs sommerliche Land und kann sich's dort gut sein lassen, wo es einem gefällt.

Hunderte von Autozeltplätzen besitzt Deutschland heute schon. Sie werden sich von Jahr zu Jahr vermehren. Bald wird solch Anhänger eine gewohnte Erscheinung im Verkehrsleben sein. Nein, nicht nur im Sommer! Die ganz zünftigen Schneeläufer nehmen ihn auch schon im Winter in die Berge mit und haben drin noch nie gefroren, denn da dient der Benzinkocher als Ofen. Gewiß, eine technische Angelegenheit, solch Schneckenhaus! Wer aber wollte noch bezweifeln, daß die Technik keineswegs die Romantik zerstört... Nein, sie hat uns nur eine neue und noch buntere Romantik für die erschlossen, die sie zu begreifen wissen.

Hanns Lerch.

Von der wirtschaftlichen Reisegeschwindigkeit

Hunderttausende gehen mit ihren Kraftwagen auf eine größere Reise. Da erscheint es angebracht, einige Betrachtungen über wirtschaftliche Reisegeschwindigkeiten anzustellen. Das Schnellfahren mit dem Auto kostet unter Umständen das Mehrfache von dem, was ein gemäßigtes Tempo durchschnittlich erfordern würde. Mäßiges Tempo heißt eine Geschwindigkeit von 60 bis 65 Kilometer. Das ist, wenn man nach Möglichkeit ständig so weiterfährt, vollkommen genug, um in vernünftiger Zeit ans Ferienziel zu gelangen. Außerdem ist das Gefahrenmoment in diesem Falle erheblich geringer, als, sagen wir, bei 85 bis 90 Kilometer. Weiter spricht gegen die hohe Geschwindigkeit der stärkere Verschleiß des Wagens, des Motors insbesondere; das macht sich allerdings nicht sofort bemerkbar, sondern erst nach längerer Zeit, wenn der Motor nicht mehr so gut „zieht", wenn die Karosserie anfängt, fürchterlich zu klappern.

Waldeinsamkeit im sächsischen Felsengebirge

Dresden — Pirna — Königstein — Bad Schandau — Hinterhermsdorf (Fußwanderung zum Königsplatz) — Sebnitz — Bad Schandau — Tiefer Grund — Hohnstein — Lohmen — Dresden. Ungefähr 130 Kilometer.

Ueber Heidenau nach Pirna. Weiter über Kriegschwitz und Königstein nach Bad Schandau. Im Tale der Kirnitzsch aufwärts, vorbei an den Wasserfällen, nach Hinterhermsdorf. (Parken. Spaziergang zum Königsplatz. Rot markiert. Hin und zurück eine Stunde.) Ueber Saupsdorf (Achtung, steile Kehren!) und Hertigswalde nach Sebnitz. Links auf die nach Bad Schandau führende Straße. Auf dieser aussichtsreich über Lichtenhain hinunter nach Bad Schandau. Rechts an der Elbe entlang nach Wendischfähre. Rechts nach Porschdorf und weiter durch den walderfüllten Tiefen Grund hinauf nach Hohnstein. Auf der interessanten Wartenbergstraße das tiefeingeschnittene Polenztal queren und über Rathewalde und Lohmen und den Graupaer Forst nach Pillnitz. An der Elbe entlang nach Dresden.

UNENTBEHRLICH
für Ihre Fahrten ist die neu erschienene
Kraftfahrer-Karte von Sachsen Maßstab: 1 : 250 000
(mit Einzeichnung der Autobahnen und Sonntags-Straßensperrungen)
Preis: RM 2.50, aufgezogen auf Leinen in Taschenformat RM 3.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung u. von
G. A. Kaufmann's Buchhandlung
DRESDEN, SEESTR. 9, RUF 1 90 47 u. 1 90 47

Von teurer Schnelligkeit

Schon unterwegs aber merkt man auch ohne besondere Aufmerksamkeit den hohen Brennstoffverbrauch, wenn man längere Strecken in hohem Tempo fährt. In eingehenden Versuchen ist festgestellt worden, daß eine Maschine bei 90 Stundenkilometer etwa 25 Prozent Benzin mehr „frißt", als bei 60 Kilometer. Das macht bei einem mittelstarken Wagen, der in mäßigem Tempo 12 Liter Gemisch verzehrt, 3 Liter mehr aus oder — einen Gemischpreis von 40 Pf. angenommen — eine Mehrausgabe von 1,20 RM. Auch das Oel, das bekanntlich nicht sehr billig ist, wird schneller verbraucht, und zwar sehr viel schneller, so daß — gleiche Verhältnisse wie beim Brennstoff vorausgesetzt — ein fünffacher Verbrauch an Oel festgestellt werden kann. Dazu kommen noch die Reifen, die bei 90 Kilometer Geschwindigkeit doppelt so stark abgenutzt werden, als bei 60 Stundenkilometer.

Also 70er bis 80er Durchschnitt!

Kurz, bei schneller Fahrt ergibt sich eine recht starke Mehrbelastung, die sich bei längeren Reisen sehr bemerkbar macht. Man muß wissen, ob die durch hohes Tempo eingesparte Zeit damit zu teuer bezahlt ist. Dabei aber muß man sich vergegenwärtigen, daß diese Zeitersparnis nun bei weitem nicht so hoch ist, wie gemeinhin angenommen wird. Nachstehende kleine Tabelle zeigt, wie ungeheuer der Unterschied zwischen dem Mehrverbrauch und der wirklich durchfahrenen Strecke wird.

Nach Möglichkeit eingehaltenes Tempo	Erreichte wirkliche Durchschnittsgeschwindigkeit	Durch Mehrverbrauch Verlust in Prozenten
40	38	5
50	43	10
60	48	20
70	52	20
80	60	25
90	63	31
100	66	35
120	70	40

Hieraus kann man beispielsweise sehen, daß jemand, der eine 500-Kilometer-Strecke nach Möglichkeit mit etwa 65 Kilometer fährt, sie in etwa 10 Stunden bewältigt. Dreht er aber ordentlich auf, „braust" er mit 90 Kilometer durch die Gegend, so erreicht er einen Durchschnitt von etwas mehr als 60 Kilometer und wird also in 8 Stunden am Ziel sein — wenn alles gut geht! Als beste, relativ sicherste und wirtschaftlichste Reisegeschwindigkeit dürfte sich zur Zurücklegung einer Reiseroute von 400 bis 600 Kilometer ein Tempo von 70 bis 80 Kilometer empfehlen.

Höchstgeschwindigkeit in der Rechtsprechung

NSK. Nach einem Hinweis in der Juristischen Wochenschrift 1938, Seite 1821, hat das Reichsgericht (VI 249/37) ausgesprochen, daß eine Geschwindigkeit von 50 bis 60 Stundenkilometer auf einer Fernverkehrsstraße nicht zu beanstanden ist. Führt allerdings diese Straße durch eine geschlossene Ortschaft, so muß sich der Fahrer doch beim Durchfahren stets gegenwärtig halten, daß hier mit dem plötzlichen Auftauchen von Hindernissen gerechnet werden muß. Dies gilt, obwohl für geschlossene Ortschaften die Einhaltung einer bestimmten Höchstgeschwindigkeit nicht vorgeschrieben ist.

Dem Urteil des Reichsgerichts lag folgender Sachverhalt zugrunde: Beim Durchfahren eines Dorfes hat der Fahrer eines Personenkraftwagens seine Geschwindigkeit von 50 bis 60 Stundenkilometer unverändert beibehalten; er fuhr dabei den damals fünfjährigen Kläger an, der die Fernverkehrsstraße überqueren wollte. Die Straße verläuft an der Unfallstelle gerade. Die Fahrbahn ist acht Meter breit und gut gepflastert. Von der Fahrtrichtung des beklagten Fahrers gesehen, befindet sich rechts von der Fahrbahn ein Sommerweg von 2¼ Meter Breite, der nach rechts von einer Baumreihe begrenzt wird. An diese schließt sich rechts ein Fußweg von durchschnittlich 4 Meter Breite an. Auf der linken Seite der Fahrbahn befindet sich ein 1¾ Meter breites Bankett. Auf beiden Seiten der Straße stehen Häuser, die zur Ortschaft gehören. Eine Ersatzpflicht des Klägers wäre im vorliegenden Falle nur dann ausgeschlossen, wenn er den Nachweis geführt hätte, daß der Unfall durch ein unabwendbares Ereignis (insbesondere durch das Verhalten des Verletzten) herbeigeführt worden sei. Der Fahrer hat aber nach den tatsächlichen Feststellungen nicht jede nach den Umständen des Falles gebotene Sorgfalt beobachtet. Er konnte nicht darlegen, daß es ihm bei entsprechender Herabsetzung seiner Geschwindigkeit unmöglich gewesen wäre, bei Ansichtigwerden des Klägers Maßnahmen zu ergreifen, die den Unfall verhindert oder seine Folgen verringert hätten.

Kleine Automobilia

2071 km Reichsautobahnen in Betrieb

Nach dem Stande vom 1. Juli d. J. sind jetzt 2071 Kilometer Reichsautobahnen in Betrieb. — Der Personalstand bei den Geschäftsstellen der Reichsautobahnen hat sich im Mai weiter erhöht und betrug 10 982 Köpfe gegen 10 713 im April d. J. Bei den Unternehmern waren 107 796 Köpfe (im Vormonat 102 499) tätig. Zusammen waren also im Mai 1938 bei den Reichsautobahnen 118 778 Köpfe (im Vormonat 113 212) beschäftigt. Die Zunahme betrug mithin 4,92 Prozent, sie ist auf gesteigerte Bautätigkeit zurückzuführen.

•

Gebühr für Führerschein der Klasse 4

Zur Behebung von Zweifeln teilt der Reichsverkehrsminister mit: Bei einem Antrag auf Erteilung eines Führerscheins der Klasse 4 hat die Polizeibehörde zwei Aufgaben, und zwar die Ermittelung, ob Bedenken gegen die Eignung des Antragstellers zum Führen von Kraftfahrzeugen vorliegen und die Prüfung, ob der Antragsteller ausreichende Kenntnisse der für den Führer eines Kraftfahrzeugs maßgebenden Verkehrsvorschriften hat. Beide Maßnahmen zusammen stellen — wenn sie von der Ortspolizeibehörde vorgenommen werden — die in der Gebührenordnung behandelte „Prüfung eines Antrags auf Erteilung eines Führerscheins durch die Ortspolizeibehörde" dar. Erfolgt die Prüfung nicht bei der Ortspolizeibehörde selbst, sondern bei einer anderen Polizeibehörde oder -stelle, so darf deshalb der Antragsteller nicht mit höheren Gebühren belastet werden; die Gesamttätigkeit gilt als Tätigkeit der Ortspolizeibehörde.

Auto-Schrifttum

Neue Deutschlandkarte für Auto und Rad

Im Maßstab von 1 : 1 500 000 erschien im Verlage der Meinhold-Mittelbach-Karten, Dresden, eine neue Karte des Großdeutschen Reiches, die recht übersichtlich ist. Sie enthält bereits die ab 1. Oktober d. J. befahrbaren Strecken der Reichsautobahnen. Ueberhaupt sind die Großstraßen des Führers durch rote Kennzeichnung recht auffällig im Kartenbild erhalten. Die Karte reicht von Kopenhagen und Memel im Norden, Lüttich und Genf im Westen bis nach Suwalki und Debrecen im Osten und Mailand, Venedig, Fiume und Novi Sad im Süden, enthält also wesentliche Teile von der Schweiz, von Oberitalien, Ungarn, Jugoslawien, Polen, Belgien, Holland und der Tschecho-Slowakei. Das Reichsgebiet ist durch eine eigene Farbe hervorgehoben. Landstraßen, Autofähren, Paßhöhen, Entfernungen und Ortschaftsbeschriftungen sind übersichtlich und klar lesbar eingezeichnet, so daß auch diese M.-M.-Karte sicher bald gern von jedem benutzt wird, der im Auto oder zu Rade auf kleine oder große Fahrt geht.

Hanns Lerch.

Verantwortlich Hanns Lerch, Dresden. Zuschriften sind an die Schriftleitung der Dresdner Nachrichten, Abteilung „D.N.-Kraftfahrer", Dresden, Marienstraße 38—42, zu richten.

Wirtschafts- und Börsenteil

Bausparkassen

Den Sparkassen nicht gleichgestellt

Der Erste Senat des Reichsfinanzhofs hat bereits früher in einer unveröffentlichten Entscheidung vom 15. Oktober 1935 die Gleichstellung der öffentlich-rechtlichen Bausparkassen mit den Sparkassen für die Körperschaftsteuer abgelehnt. An dieser Auffassung hält der RFH auch in seiner neueren Entscheidung vom 10. Mai 1938 — I 103/38 — fest.

Der Begriff der Sparkasse sei mangels gesetzlicher Bestimmung aus der Verkehrsauffassung zu entnehmen. Diese verstehe unter Sparkassen Einrichtungen, die vorwiegend dazu dienen sollen, die Ansammlung und zinsbringende Anlegung kleiner erübrigter Kapitalbeträge für die minderbemittelte Bevölkerung zu ermöglichen, um den Sparfleiß zu wecken und zu fördern.

Einrichtungen, die den Kunden vertraglich verpflichten, allmonatlich eine bestimmte Summe einzuzahlen, seien keine Sparkassen. Denn es liege im Wesen der Sparkassen, daß ihrer Bereitwilligkeit zur jederzeitigen Aufnahme von Spargeldern kein Leistungszwang der Einleger gegenüberstehe. Durch einen derartigen Leistungszwang würde weiten Teilen des Volkes das Sparen bei einer Sparkasse unmöglich gemacht werden. Außerdem müsse für einen regulären Sparkassenverkehr verlangt werden, daß der Kunde nach rechtzeitiger Aufkündigung sein Geld nebst Zinsen zurückerhalte. Bei der Bausparkasse sei alles dies nicht der Fall.

Japans Wirtschaft unter Druck

Scharfer Rückgang des Außenhandels

Eine in Tokio veranstaltete Konferenz der Wirtschaftsbevollmächtigten der Provinzialregierungen beschäftigte sich eingehend mit dem in der letzten Zeit verschärften Druck in der japanischen Wirtschaft.

Finanzminister Ikeda bezeichnete die Entwicklung des Außenhandels als unbefriedigend. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres ist ein Rückgang der Ausfuhr um 18 v. H. gegenüber dem Vorjahr eingetreten. Wenn man die Ausfuhr nach Mandschukuo, Nord- und Zentralchina aus der Gesamtausfuhr herausnehme, so ergebe sich sogar ein Ausfuhrrückgang um 35 v. H. Die ungünstige Gestaltung der Handelsbilanz ist nach den Ausführungen des Finanzministers einmal auf die Verschlechterung der Wirtschaftslage in wichtigen Absatzländern, zum anderen auf die zunehmenden Boykottmaßnahmen gegen japanische Waren im Ausland zurückzuführen.

Die Einfuhr von Rohstoffen müsse eine befriedigende Lösung erfahren, damit eine Steigerung der Ausfuhr von Fertigerzeugnissen erzielt werden könne. Die neu gegründete japanische Wirtschaftspolizei werde eine scharfe Kontrolle der Fabrikation, der Verteilung und der Verkaufsorganisationen durchführen, um eine planmäßige Lenkung der japanischen Wirtschaft nach den gegenwärtigen Bedürfnissen zu gewährleisten.

Nur noch Arier

Reichsverband Deutscher Großhändler in Möbelstoffen, Polstermaterialien und Sattlerartikeln beschließt

Der Reichsverband Deutscher Großhändler in Möbelstoffen, Polstermaterialien und Sattlerartikeln e. V. hielt in Hannover seine diesjährige Tagung ab. Die Versammlung nahm eine Satzungsänderung vor, wonach künftig nur noch arische Firmen dem Reichsverband angehören dürfen.

In dem Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Pohl, Berlin, erhielt, wurde darauf hingewiesen, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Entwicklung der Möbelstoff- und Sattler- und Polsterwarenbranche sehr erfreulich gewesen sei. Der Großhandel lasse es sich besonders angelegen sein, die Einführung deutscher Werkstoffe zu unterstützen, sie den Abnehmern näher zu bringen und die Fabrikanten über die Erfahrungen zu unterrichten.

Rumänische Monopolanleihen: 7% von 1929 und 7½% von 1931

Nach einer Mitteilung der Ständigen Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere unterbreiten die Rumänische Monopolkasse als Schuldnerin und der rumänische Staat als Garant der Anleihen den Gläubigerverbänden für den Dienst während der Zeit vom 1. April 1938 einschließlich bis 31. März 1939 einschließlich folgende Maßnahmen:

1. Unter Aussetzung der Zahlung der halbjährlichen Tilgungsbeträge werden die am 1. April 1938 fälligen Kupons der 7½%-Anleihe von 1931 und die am 1. August 1938 fälligen Kupons der 7%-Anleihe von 1929 mit 65% sowie die am 1. Oktober 1938 fälligen Kupons der 7½%-Anleihe von 1931 und die am 1. Februar 1939 fälligen Kupons der 7%-Anleihe von 1929 mit 68% zuzüglich einer Vergütung von 3%, d. h. im ganzen mit 71%, bezahlt. Die Zahlbarstellung der Kupons an den verschiedenen Plätzen erfolgt nach Möglichkeit des Transfers.

2. Die Monopolkasse übergibt der Rumänischen Nationalbank 35% des Betrages der am 1. April 1938 und 1. August 1938 und 29% des Betrages der am 1. Oktober 1938 und 1. Februar 1939 fälligen Kupons in Schatzscheinen für ein Spezialkonto. Die Nationalbank bewahrt diese Schatzscheine für Rechnung der Anleihebesitzer auf. Die Gläubigerverbände empfehlen den Anleihebesitzern die Annahme. Der am 1. April 1938 fällige Kupon der 7½%-Anleihe von 1931 ist schon am 20. Juni 1938 zahlbar gestellt worden.

Neue Röhren für neue Rundfunkgeräte

Entlastungen für die Stromrechnungen

Mit dem 15. Juli beginnt das neue Rundfunkjahr, dessen deutlich sichtbarer Markstein jeweils die Anfang August beginnende Große Deutsche Funkausstellung am Kaiserdamm in Berlin ist. Von Mitte Juli ab gibt es in den Läden bereits die neuen Empfänger des kommenden Funkjahrs zu sehen.

In diesem Jahre ist die wichtigste Neuerung des Rundfunkjahrs durch eine große Gruppe neuer Empfängerröhren gekennzeichnet, die durch ihre Bauart und Leistung in weitem Umfang auch den Empfängerbau beeinflußt, ja, man kann wohl sagen, gelenkt haben. Zum erstenmal erscheinen nämlich auf dem deutschen Markt Metallröhren, während bisher alle in deutschen Geräten eingebaute Röhren einen, wenn auch oft innen und außen mit Metall überzogenen Glasmantel besaßen. In Amerika gibt es diese Metallröhren bereits längere Zeit; doch wäre es vollkommen verkehrt, die jetzt einsetzende deutsche Entwicklung in irgendeiner Weise auch nur äußerlich als Nachahmung amerikanischer Röhren auffassen zu wollen. Deutschland ist auch bei der Entwicklung der jetzt als „Stahlserie" auf den Markt kommenden Röhren bewußt neue und vollkommen andere Wege gegangen, wie Amerika.

Dem Laien fallen bei den neuen Röhren — auch denen, die weiterhin Glashüllen besitzen — drei äußere Aenderungen sofort ins Auge. Während die Glasröhren zumeist länglichen Walzen ähnlich waren und wenigstens in roher Form den Glühlampen — volkstümlich den Birnen — unserer elektrischen Leuchten glichen, sind die Metallröhren niedere Walzen mit flacher Kuppe, nicht unähnlich den Deckeln unserer auf der Wand sitzenden Lichtschalter. Sie haben also die Form niedriger Ueberfangglocken und nehmen infolgedessen auch im Empfänger sehr viel weniger Raum ein. Die Metallröhren haben außerdem ganz neuartige Sockel, die auch bei den neugeschaffenen Glasröhren angewandt worden sind. Die Sockelstifte — die Pole — sind jetzt auf dem Sockel jeweils in zwei Gruppen (z. B. 3 und 5) kreisförmig angeordnet, in der Mitte des Sockels befindet sich ein mit einer Nase versehener Führungsstutzen, der länger ist als die Sockelstifte, so daß die Einführung der Röhren in die Steckdosenfläche (Fassung) sehr viel leichter vor sich geht und auch vom Laien ohne jede Schwierigkeit vorgenommen werden kann.

Bei diesen Sockelstiften — und das ist die dritte, in die Augen fallende Veränderung und Neuerung — befinden sich auch alle die Einführungen, die bisher bei den Glasröhren am oberen Ende der Röhre angebracht waren, und die so oft zu vorzeitigem „Ableben" der Röhre führten, weil hier eine mechanische Beanspruchung sehr leicht zum Undichtwerden der luftleeren Röhre Anlaß gab.

Auch dieser vollkommene Fortfall des oberen Gitteranschlusses stellt eine sehr wesentliche Verbesserung dar. Der mit dem neuen Sockel und dem Wegfall der oberen Einführung erreichte festere Sitz der Röhre in der Fassung macht die neuen Röhren gleich gut für wagrechte und senkrechte Anordnung geeignet und gibt dadurch dem Gerätegestalter — namentlich auch bei der Entwicklung von Kraftwagenempfängern — wesentlich größere Freizügigkeit für neuartige Aufbaumöglichkeiten der Geräte.

Wie im Aeußeren sind die neuen Röhren auch im Inneren stark verbessert worden. Die Ziele waren hier vor allem bessere elektrische Eigenschaften und Steigerung der Betriebssicherheit. Man hat aber noch mehr als das erreicht. Durch Wahl der Heizleistung mit 6,3 Volt und des Heizstroms mit 200 Milliampère wird die Stromaufnahme der Anfangsstufenröhren kräftig herabgesetzt und damit eine beachtliche Herabsetzung des Stromverbrauchs herbeigeführt. Das wirkt sich auf die Stromrechnung, ganz besonders aber bei Kraftwagenempfängern und bei Batterieempfang aus.

Die neuen Röhren sind zudem „harmonisch" aufeinander abgestimmt, d. h. die Röhren können für jede Empfängerbauart so zusammengestellt werden, daß eine Röhrenbestückung höchster Leistung und Ausnutzbarkeit zu einheitlicher Wirkung kommt. Dabei wird die weitgehende Verwendung von Verbundröhren möglich, die im Empfänger platzsparend, stromsparend und störungsvermindernd wirkt. Die neuen Röhren haben Doppelträgerbauart und sind infolgedessen sowohl mechanisch wie elektrisch sehr viel weniger anfällig, wenn man auch nicht annehmen darf, daß die neuen Stahlröhren auch in ihrem empfindlichen Innenaufbau „unzerbrechlich" wären.

Für den Rundfunkhörer besonders wichtig ist beim inneren Aufbau der neuen Röhren die Verbesserung der Schwundregelung.

Natürlich darf sich der Laie die Entwicklung der Dinge nicht so vorstellen, daß die in Frage kommenden beiden Röhrenbaufirmen jetzt zu Beginn des neuen Funkjahrs mit den neuen Röhren herauskommen und die Gerätegestalter erst jetzt daran gehen, die neuen Empfänger für diese verbesserten Röhren einzurichten oder gar umzubauen. Seit Februar haben die Geräteerbauer reichlich Zeit gehabt, den mit der Einführung von Stahlröhren eingeleiteten Großversuch zur Entwicklung neuer Funkgeräte zu verwenden. Daß man hierbei die Vorsichtsmaßregel eingeschaltet hat, die neuen Röhren vorerst nur für den Bau einiger Empfängerbauarten freizugeben, gibt für später die Gewähr, daß schon nach wenigen Monaten der Markterfahrung die Massenerzeugung der neuen Röhren und ihr Einsatz in allen Geräten in die Wege geleitet werden kann.

Hauptversammlungen

Eisenbahn-Verkehrsmittel-AG, Berlin

Befriedigender Geschäftsgang

Die Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. März 1938 zur Kenntnis und setzte die Dividende auf 10 (8) % für 9 Mill. RM Aktienkapital fest. Gleichzeitig gelangt der alte Anleihestock zur Ausschüttung, aus dem 1,51 RM auf je 100 RM Aktien entfallen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Staatsfinanzrat a. D. Hans Welzien, P. E. Penks (Pullman-Wagen-Gesellschaft), Newyork, und Ministerialrat a. D. Robert Lenz, Wien.

Die Beschäftigung des Unternehmens in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres war befriedigend. Die Nachfrage nach Kesseln und Normalwagen wird als sehr rege bezeichnet. Die Ausnutzung der Kühlwagen gestaltete sich besser als in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Tankschiffe wurden voll in Anspruch genommen. Die Belegung und der Umschlag der Tankanlagen in Hamburg war zufriedenstellend. Der Auftragseingang bei den Werken sichert der Gesellschaft Arbeit bis in das Jahr 1939 hinein.

•

Hauptversammlungen im Braunkohlenkonzern Anhalt-Werschen-Weißenfels

Die ordentliche Hauptversammlung der Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-AG, Halle a. S., genehmigte die Verwaltungsvorschläge und setzte die Dividende auf 5% (4%) fest.

Die ordentliche Hauptversammlung der Anhaltischen Kohlenwerke, Halle a. d. S., genehmigte gleichfalls den Abschluß für 1937 mit 5% (4%) Dividende auf die Stammaktien. Ferner wurde mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit dem Uebergang der Aktienmehrheit beider Gesellschaften in reichsdeutsche Hände gewisse Umgruppierungen erforderlich werden, die inzwischen eingeleitet wurden und den im Herbst einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlungen zur Beschlußfassung vorgelegt werden sollen.

Um diese Aufgabe im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsbehörden durchzuführen, wurde für jede der beiden Gesellschaften ein kommissarischer Aufsichtsrat gewählt, dem folgende Mitglieder angehören: Bankdirektor Alfred Busch (Dresdner Bank), Berlin; Bankdirektor Johannes Riehl (Deutsche Bank), Berlin; Bergassessor Albrecht Macco, Köln; Otto Steinbrinck (Mitteldeutsche Stahlwerke), Berlin. Das bisherige Vorstandsmitglied Dr.-Ing. Franz Klemaß, Berlin, ist in freundschaftlichem Einvernehmen aus den Vorständen beider Gesellschaften ausgeschieden.

•

Holzzellstoff- und Papierfabriken AG, Neustadt/Schwarzwald

Arisiert

In der Hauptversammlung, die über das Ergebnis des Geschäftsjahres 1936/37 zu beschließen hatte, ergab sich, daß die qualifizierte Mehrheit des Aktienkapitals von 1,5 Mill. RM im Zuge der Arisierung in den Besitz des Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen übergegangen ist. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Prinz Max zu Fürstenberg (Donaueschingen), Vorsitzer, Oberkammerrat Friedrich Kreuzer (Freiburg i. Br.), stellv. Vorsitzer, Bankdirektor Karl Busch (Freiburg i. Br.), Dipl.-Ing. Oskar Lenz (Freiburg i. Br.), Direktor Goldmayer (Donaueschingen).

Geld- und Börsenwesen

Neue deutsch-schweizerische Transfervereinbarung

Der Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß 84/38 DSt. — UeSt. vom 8. Juli die Einzelheiten der neuen deutsch-schweizerischen Transfervereinbarung vom 30. Juni bekanntgegeben. Wesentlich ist hierbei zunächst, daß sich die neue Transferregelung auch auf Verpflichtungen deutscher Schuldner im Lande Oesterreich bezieht, soweit diese Verpflichtungen unter das Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1938 fallen (eingeführt im Lande Oesterreich durch die Verordnung vom 29. April 1938 RGBl. I S. 428).

Weiterhin ist hervorzuheben, daß das neue Abkommen im Gegensatz zur Transfervereinbarung vom 30. Juni 1937 nicht mehr die Ausgabe von Reichsmarkanweisungen A oder B vorsieht. Dem schweizerischen Gläubiger wird nunmehr nur ein Angebot auf Barauszahlung aus dem sogenannten Transferfonds gemacht, der durch bestimmte Abzweigungen aus den deutschen Einnahmen im Verrechnungsverkehr mit der Schweiz gespeist wird.

Die Barauszahlung beträgt bei Gläubigern von gewöhnlichen Kreditforderungen 3,36% jährlich, wobei in den Fällen, in denen es sich um Reichsmarkforderungen handelt, die Barauszahlung auf den Betrag beschränkt wird, der sich bei einer Umrechnung zur alten Parität des Schweizer Franken ergeben hätte. Für die übrigen Gruppen von Kapitalgläubigern (Gläubiger von Aktiendividenden, Miet- und Pachtzinsen usw.) sind entsprechende Regelungen getroffen.

Eingepreßter Austausch

Geringere deutsche Ausfuhr nach Dänemark

Nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen zwischen deutschen und dänischen Regierungsvertretern ist die Höhe des deutsch-dänischen Warenaustausches für das Vierteljahr vom 1. Juli bis zum 1. Oktober festgelegt worden. Wie üblich, richtet sich die deutsche Einfuhr aus Dänemark nach dem Umfang der deutschen Ausfuhr nach Dänemark in dem vorangegangenen Vierteljahr. Die dänischen Bezüge sind aber in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen, so daß jetzt ebenfalls mit einer Verminderung der deutschen Einfuhr aus Dänemark gerechnet werden muß, und zwar im Vergleich mit der entsprechenden Vorjahrsperiode in einer Höhe von etwa 12 v. H.

Wie das dänische Außenministerium in einer Verlautbarung bekanntgibt, wird die dänische Ausfuhr nach Deutschland im nächsten Vierteljahr etwa 78 Mill. Kronen betragen gegenüber 82 Mill. Kronen im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Da gewöhnlich ein geringer deutscher Ausfuhrüberschuß im Handel mit Dänemark zu verzeichnen ist, dürfte die deutsche Ausfuhr voraussichtlich etwas höher als 78 Mill. Kr. liegen. Es werden während der erwähnten Periode keine zusätzlichen Einfuhrgenehmigungen für die Einfuhr aus Deutschland ausgestellt werden, da zur Zeit noch für 65 Mill. Kronen unbenutzte Valutaatteste vorhanden sind oder für 17 Mill. Kronen mehr als zu Anfang des Jahres.

Da die dänische Ausfuhr von Fischen, Industrieprodukten und anderen Waren, die zur Ausfuhr nach Deutschland gelangen, bereits früher festgelegt worden ist, werden von der Reduzierung der dänischen Ausfuhr landwirtschaftliche Erzeugnisse betroffen. Die dänische Landwirtschaft wird in Zukunft ihre Absatzmöglichkeiten weiter einschrumpfen sehen.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 14. Juli

An der Abendbörse herrschte auf allen Marktgebieten nahezu völlige Geschäftsstille. Die Grundstimmung war aber nicht unfreundlich und die Mehrzahl der Papiere gelangte auf dem Berliner Schlußstand zur Notiz, wobei es sich überwiegend um nominelle Kurse handelte.

Kurse:

Festverzinsliche Werte: Reichsaltbesitz 180,9, Farbenbonds 124. Bankaktien: Abca 102,87, Commerz-Bank 112,75, Deutsche Bank 110,5, Dresdner Bank 110,5. Bergwerksaktien: Buderus 115, Mannesmann 108,75, Hoesch 109,75, Rheinstahl 142, Stahlverein 104,87. Industrieaktien: Augsburg-Nürnberger Masch. 128,75, Bayr. Motoren 146,5, Bemberg 135, Bekula 154,5, Daimler 133,5, Erdöl 127,5, Dt. Gold und Silber 220,5, Elektr. Licht und Kraft 140, IG Farben 152, Feldmühle 129, Gesfürel 133,5, Holzmann 149,5, Junghans 118,75, Mainkraft 92,12, Metallgel. 120,5, Moenus 128, Rheinmetall 129,5, Rh.-W. Elektro 120,5, Schuckert 167,75, Ver. Deutsche Metall 168, Reichsbahn Vorzüge 124,12, Hapag 69,75.

Devisenkurse

* **London**, 14. Juli, 8,40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. Neuyork 498 1/16, Paris 178,82, Berlin 12,27,25, Spanien 90,00, Montreal 496 7/16, Amsterdam 896 9/16, Brüssel 29,18,125, Italien 26,70, Schweiz 21,56,625, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,39,625, Oslo 19,90,125, Helsinki 226,78, Prag 14,75, Budapest 24,62, Belgrad 216,50, Sofia 405, Rumänien 662, Lissabon 110 3/16, Konstantinopel 620, Athen 546,50, Warschau 26,18, Moskau 26,18, Lettland 25,25, Estland 18,25, Litauen 29,25, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Freikurs 19,00, Rio de Janeiro, offi. 284, Montevideo 20,25, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,5,00, Bombay auf London 1,5,87, Buenos auf London 19,00, Hongkong 1,2,03, Schanghai 0,8,87, Kobe 1,2,00, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125, Valparaiso 124.

* **Neuyork**, 14. Juli, 10 Uhr amerikanischer Zeit. Devisenkurse. London 498 1/16, Berlin 40,18,50, Holland 55,04,50, Brüssel 16,93, Italien 526,25, Schweiz 22,87, Stockholm 25,43, Oslo 24,78, Kopenhagen 22,02, Montreal-London 490,25, Montreal 99,84.

* **Neuyork**, 14. Juli. (Schluß.) Devisenkurse. London 490,875, Berlin 40,19,50, Holland 55,06,50, Paris 276,75, Brüssel 16,93, Italien 526,25, Schweiz 22,87, Stockholm 25,44, Oslo 24,79, Kopenhagen 22,03, Montreal-London 496,50, Montreal 99,84, Buenos Aires, Importkurs 30,81, Freikurs 28, Rio 590, Japan 28,77, Schanghai 18,75, London, 60-Tage-Bankwechsel und 60-Tage-Handelswechsel 492 29/32, Prag 346, Budapest 19,80, Bukarest 74,50, Belgrad 282,50, Athen 90,625, Sofia 125, Helsinki 218,50, Warschau 18,87.

* **Prag**, 14. Juli. Die Reichsmark notierte heute 11,60 Tschechenkronen.

Verkehr

Hapag verbessert Antillen-Dienst

Mit dem 12. Juli hat die Hamburg-Amerika-Linie ihren Dienst nach den meisten Häfen der Großen Antillen um durchschnittlich fünf Tage beschleunigt. Diese wesentliche Verbesserung des Fahrplans ist durch eine veränderte Reihenfolge der Anlaufhäfen ermöglicht worden. Die Schiffe bedienen nicht mehr wie bisher Porto Rico zuerst, sondern nehmen folgenden Weg: Cinbad Trujillo, Kingston, Santiago de Cuba Port au Prince, Cap Haitien, Puerto Plata, San Juan (Porto Rico).

SLUB
Wir führen Wissen.

Zwischen Tankschiff und Maschinenaggregat

Besuch bei der Hamburger Mineralölindustrie

Man kam sich als in ein Reich geraten vor, wie es nur die Phantasie des modernen Menschen ersinnen kann, in eine Inkarnation der Technik hinein, die sich zum Herrscher dieses Fleckens Erde gemacht. Aus der Maschinenhalle hatte sich wohl eine Tür ins Freie geöffnet, aber nur, um den Weg zu weisen auf schwindlige Eisentreppen, über stählerne Plattformen hinweg zum Rande dieses gewaltigen Labyrinths der Arbeit. Fast ausgestorben konnte es erscheinen; nur hier und da ein Mann im blauen Arbeitskittel, der Schaugläser überprüfte, Druck und Temperatur ablas. Nun konnte der Blick zwar die weite norddeutsche Ebene rings umfassen, und er suchte vielleicht auch am Horizont nach dem blauen Streifen, der den Ozean anzeigen sollte; die Lippen spürten wohl schon dem Salzgeschmack der Luft nach. Aber von links und rechts drängten sich immer wieder Riesenkessel und mächtige Rohre ins Bild; das Werk beherrschte den Raum — das Werk und das Oel, dem es diente. Die kaum erträgbare Hitze, die hier, an die 20 Meter über dem Boden, von den Kesseln ausstrahlte und den trüben Tag durchglühte, der seltsam durchdringende Fettgeruch, der von unten, aus irgend einer der Fabrikationshallen, heraufwehte, mahnten ebenso an das Gesetz des Oels, unter dem dieses Areal stand, wie die Lokomotive, die in der Tiefe auf dem Gleis vorbeirüttelte und die der Funkengefahr wegen keinen Feuerungsrost aufwies, sondern für fünf Stunden ihren Leib mit Dampf vollgepumpt hatte — ebenso wie schließlich

Rührwerk zur Fettherstellung

Der Meister nimmt die „Daumenprobe" vor, die auf jahrelanger Erfahrung beruht

die leere Tasche daran erinnerte, aus der am Werkseingang Feuerzeug und Streichholz gehorsam verschwunden waren.

Und weiter führte der Rundgang. Worum es sich hier handelte, war ja schon längst klar: man stand in einem der Brennpunkte der deutschen Mineralölindustrie, mitten in dem großartigen Prozeß, durch den aus schmutzigem, gewöhnlichem Erdöl, das irgendwo in Venezuela oder sonstwo aus der Erde gesprudelt war, ein Edelerzeugnis gestaltet wurde, je nach Bedarf: Autoöl, Maschinenöl, Turbinenöl, Zylinderöl. Und man stand zugleich an einer der Werkstätten, in denen am Vierjahresplan geschafft wurde.

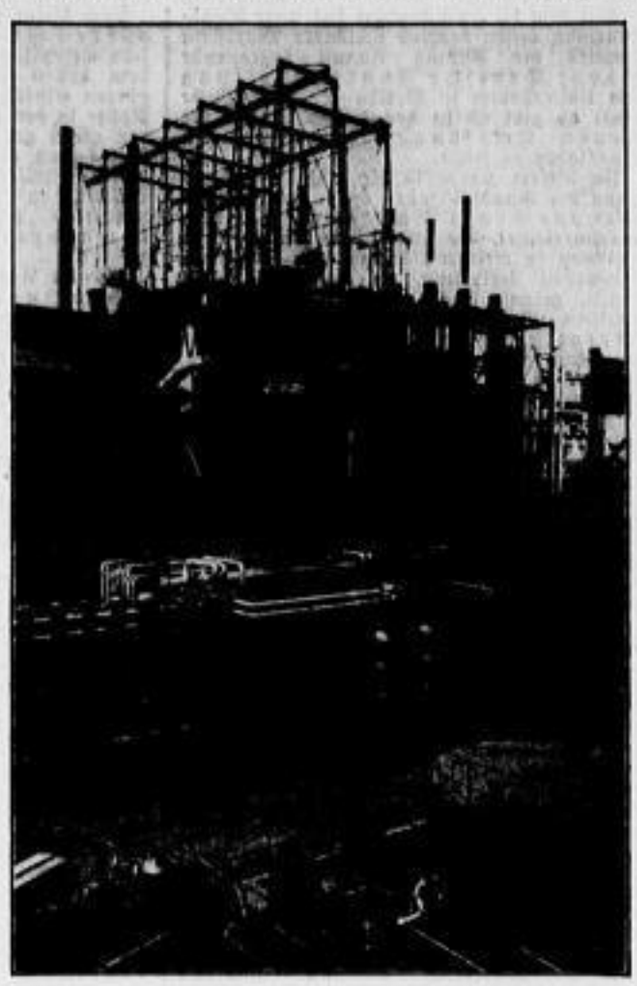
Denn das war die überraschende Entdeckung, die dieser Besuch in den Hamburger Werken der Rhenania Ossag., der deutschen Tochter der internationalen Shellgruppe, brachte: wie wandelbar, wie geschmeidig und vielseitig die Methoden sind, mit denen wir dem großen Ziele unserer Wirtschaft näherkommen. Die Unabhängigkeit vom ausländischen Rohstoff ist die grundsätzliche Forderung; auf diesem Gebiete hier wird in Zusammenarbeit mit der Weiterverdölindustrie eine Entlastung unserer Devisenbilanz erreicht. Für den Treibstoff, der die Motoren unserer Autos und Flugzeuge immer rascher und rascher hämmern und sich drehen läßt, erstehen überall im Reich die Werke, in denen aus deutscher Kohle Benzin und Benzol gewonnen wird. Aber das Oel, das diese Motoren schmiert, wird auch in Zukunft, vor allem im Hinblick auf die zu erwartende Vermehrung des Verbrauchs, nur zum kleineren Teile aus heimischem Material, aus dem wertvollen Erdöl, das den Bohrtürmen Niedersachsens entströmt, gewonnen werden. Und gerade die Verflechtung der deutschen Mineralölindustrie mit dem Ausland gibt die Möglichkeit, diese Oelhypothek auf unsere Wirtschaft durchzuhalten. Einige Zahlen zur Erläuterung:

Im Jahre 1936 wurden von den knapp 6 Millionen Tonnen Mineralöl und ähnlichen Produkten, die Deutschland verbrauchte, 88 v. H. aus deutschen Produkten, 47 v. H. aus Fertigeinfuhr, 20 v. H. aus der Veredelung eingeführter Rohware gedeckt. Der Anteil der Veredelungsindustrie ist also noch auf Kosten der Fertigeinfuhr steigerungsfähig.

Durch die Wiederausfuhr eines Teiles ihrer Erzeugnisse — die wiederum durch die Auslandsverflechtung ermöglicht wurde — hat die deutsche Veredelungsindustrie im Jahre 1937 fast die Hälfte der von ihr benötigten Devisen selbst gewonnen. Der hier behandelte Weltkonzern hat außerdem zahlreiche andere Erzeugnisse deutscher Werkmannsarbeit, Maschinen, Tankschiffe usw., bezogen und damit zwei Drittel seiner Oellieferungen nach Deutschland ausgeglichen.

Die Veredelung des Erdöls war es also, was man hier sah — oder wenigstens ahnte. Denn man konnte ja nicht in die Kessel und Rohre hineinpacken: nun zeige dich, Oel, was bis jetzt aus dir geworden ist. Aber der Anblick war doch eindrucksvoll genug, der Riesenöfen, in denen das Oel — es handelt sich um getopptes Rohöl, um Oel also, dem schon alle Benzinanteile entzogen sind — auf 400 Grad erhitzt wird, der gewaltigen Kühler, in denen es Stufe um Stufe erkaltet, auf 380 Grad, auf 280 Grad und so fort. Der Erfolg: bei jeder dieser Temperaturstufen scheiden sich die Bestandteile ab, die gerade kondensieren, sich verdichten, während die noch leichter siedenden Oelteile zur nächsten Kühlstufe wandern. Das Ergebnis ist die Zerlegung des Rohöls in verschiedene „Fraktionen" von jedem gewünschten Siedebereich; außerdem fällt dabei Bitumen, also Asphalt, an. Es folgen Nachdestillation, das ist ein zweiter Destillationsprozeß, und Raffination, ein komplizierter Reinigungsvorgang unter Behandlung mit Schwefelsäure und Bleicherde. Nun ist das „Raffinat" fertig; große Tanks nehmen es auf, die von Grashügeln umgeben und abgetrennt sind, so daß ein auslaufender Tank nicht die anderen gefährdet. Wie weit die Vorsorge vor der Feuersgefahr geht, zeigt der Etatposten: ein Kater und sechs Katzen; sie sind die Wachtposten gegen die Ratten, die diese wichtigen Grasböschungen zernagen.

Anders als diese technische Stadt am Rande der Heide bei Harburg empfängt das Werk im Hamburger Freihafen den Besucher. Hier weht jeder Luftzug den Atem der Welt mitten in die Arbeit, und die Sirenen der großen Schiffe heulen dicht vorüber. Eng und teuer ist der Raum, und darum sind die Anlagen noch mehr in die Höhe gebaut. Aber die Arbeit, die hier geleistet wird, geht mehr ins einzelne: nur Schmieröle werden hergestellt, diese aber in Abstufungen bis zu 300 Qualitäten. Die Raffinationsanlage arbeitet hier mit schwefliger Säure, die aus dem Oel alle Anteile herauslöst, die bei hoher Beanspruchung den



2 Aufn. Werkphoto Schall

Wie ein technisches Labyrinth mutet diese Destillationsanlage einer Mineralöl-Raffinerie an

Angriffen durch Luftsauerstoff, Wärme usw. nicht standhalten. Ein Geheimnis für sich ist die Fettfabrikation, in der nach sorgsam gehüteten Rezepten die verschiedensten Oelsorten gemischt werden. Die Fässer und Kisten, welche die Fertigerzeugnisse aufnehmen, geben zugleich einen Anschauungsunterricht für das, was oben über die Exportbedeutung der deutschen Mineralölindustrie gesagt wurde; Anschriften aus aller Herren Ländern werden aufgepinselt oder durch Schablonen aufgespritzt. Und am Kai wartet wohl schon der Leichter, der sie fortführen soll, ihrer Bestimmung entgegen.

Die Zentrale der Deutschen Gesellschaft, die diese und die anderen Werke bewegt und sie in den Kreislauf der Wirtschaft einschaltet, hat ihren Sitz im schönsten Teile von Hamburg, an der Außenalster. In diesem Gebäude wird auch die Frage beantwortet, die man verständlicherweise nicht unterdrücken kann: Wie sich die Auslandsverflechtung in der Leitung der Deutschen Gesellschaft auswirkt. Die Betriebsführung der Deutschen Gesellschaft ist in den Händen von Deutschen, die mit den in Frage kommenden Regierungsstellen aufs engste zusammenarbeiten. Im Aufsichtsrat begnügt sich die (holländische) Inhaberin mit einer Minderheitsvertretung. Ein Versuch, vom Ausland auf die deutsche Geschäftsführung einzuwirken, wird nicht gemacht. Die Beziehungen zu der ausländischen Gruppe vollziehen sich also lediglich auf der selbstverständlichen Basis enger kommerzieller Verbundenheit.

W. S.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 14. Juli

Kaffee: Die Umsätze am Platze und nach dem Inlande waren nur gering. Dagegen gestaltete sich der Durchfuhrverkehr lebhaft. Die Preise zeigten jedoch gegenüber den Vortagen keinerlei Abweichungen. **Santos:** special 36 bis 38, extra prime 34 bis 35, prime 32 bis 33, superior 31 bis 32, good 30 bis 31; **gewaschene:** Salvador 50 bis 60 (alles nominell), Guatemala 44 bis 60, Costa Rica 50 bis 75, Maragogype 55 bis 75, Nicaragua 46 bis 62, Ostafrika 50 bis 75, Venezuela 40 bis 62, Columbia 42 bis 48, Mexiko 44 bis 60 RM je 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Die Stimmung war stetig. Der Handel, vor allem nach dem Inlande, blieb unverändert ruhig. In den Preisen traten keine Veränderungen ein. Accra Haupternte 23, Accra Haupternte Juli-August 22,6 cif, Lagos faq. Haupternte Juli-August 22 cif, sup. Thomee Juli-September 26,6 cif, sup. Bahia Juli-August-September 25,6 Kostfracht, Plantation Trinidad erste Marken Juli-August 32 Kostfracht, sup. Epoca-Arriba Juli-August 41 Kostfracht, Sommer-Arriba Juni 44 Kostfracht, Machala Juli-August 40 Kostfracht, in Schilling für 50 Kilogramm netto unverzollt.

Halbfabrikate: Soweit Material vorhanden war, ließ sich dies nach wie vor gut absetzen. Die Preise lauteten wie bisher.

Reis: Weder nach dem Inlande noch für die Ausfuhr ließen sich Aufträge buchen. Das Geschäft lag infolgedessen nahezu umsatzlos. Man nannte die bisherigen Preise. Die fernöstlichen Märkte tendierten weiter fest. Besonders war dies in Siam der Fall, wo die Abladungen in diesem Jahr bisher 1 082 000 Tonnen betrugen gegen 557 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. In den Notierungen traten keine wesentlichen Veränderungen ein.

Zucker: Bei stetiger Stimmung lauteten die Forderungen am Markt für greifbare Ware sowohl für tschechischen, als auch für britischen Zucker weiter erhöht. Tschechische Kristalle Feinkorn stellten sich per Juli auf 7,1,50 Schilling je Zentner, brit. fine granulated per Juli-August auf 6,10,50 Schilling je Cwt. Am Terminmarkt blieb die Haltung unverändert stetig.

Fettwaren: Stetig. Amerikan. steam lard ab Kai 23,625 Dollar.

Speck: Preise unverändert.

Hülsenfrüchte: Die Markt- und Preislage blieb unverändert.

Oele: Der Marktverlauf gestaltete sich weiter sehr ruhig. Vereinzelt kam es zu kleinen Umsätzen in Fettsäuren, die nach wie vor begehrt wurden. In den Preisen traten keine Veränderungen ein. Am Weltmarkt nahm der ruhige Handel seinen Fortgang, wobei die Forderungen für Lein- und Kokosöl weiter erhöht wurden, während Sojaöl etwas abbröckelte.

Gewürze: An den internationalen Gewürzmärkten war eher eine Belebung der Umsatztätigkeit zu verzeichnen, da die Vereinigten Staaten von Amerika und England zu Eindeckungen in den Ursprungsländern schritten. Die Weltmarktpreise lagen dementsprechend ziemlich fest. Im Handel mit dem Inlande beschränkte man sich weiter auf Deckung des laufenden Bedarfs zu bisherigen Preisen. Pfeffer: schwarzer Lampong 50, Tellicherry 66, weißer Muntok und Java 87, Nelken 90 bis 110, Paprika gem. 63 bis 82 RM für 50 Kilogramm verzollt.

Rauhfutter: Ruhig. Kleeheu lose erster Schnitt 2,30 bis 2,40, desgl. zweiter Schnitt 2,50 bis 2,80, Wiesenheu lose 1,75 bis 2,20, Roggenbundstroh 1,85, Weizen- und Haferbundstroh 1,25, Gerstenbundstroh 1,15 RM.

Futtermittel: Ruhig. Kokoskuchen 7,85, Leinkuchen 8,15, Sojaschrot 7,75 RM.

*

* **Friedrichsfelde,** 14. Juli. **Magervieh-markt.** Rinder: Auftrieb 242, Kälber 66, und zwar 205 Milchkühe, 37 Jungvieh. Verlauf des Marktes: Ruhig, Preise unverändert. Es wurden gezahlt in RM für Milchkühe 250 bis 480, tragende Färsen 250 bis 380, Jungvieh zur Mast 34 bis 36 je Zentner Lebendgewicht.

* **Hamburg,** 14. Juli. **Kautschuk:** Juli und Aug. 85 Br., 82,50 G., Sept. und Okt. 86 Br., 83,75 G., Nov. und Dez. 87,50 Br., 85 G., Jan. 1939 und Febr. 88,75 Br., 86,25 G., März 90 Br., 87,50 G.

* **Hamburg,** 14. Juli. **Banca- u. Straits-Zinn.** Juli bis Dez. 256 Br. und G.

* **London,** 14. Juli. **Silber** (Pence je Unze): in Barren 19 9/16, fein 20 1/16, Lieferung in Barren 19,125, fein 20,625.

* **Bremen,** 14. Juli. **Baumwolle.** (Schl.) Okt. 10,06 Br., 10,00 G., 10,06 bez., Dez. 10,18 Br., 10,17 G., 10,17 und 10,18 bez., Jan. 1939 10,27 Br., 10,26 G., 10,27 und 10,26 bez., März 10,42 Br., 10,37 G., Mai 10,50 Br., 10,48 G.

* **Liverpool,** 14. Juli. **Baumwolle.** (Schl.) Juli 4,72, Aug. 4,74, Sept. 4,77, Okt. 4,80, Nov. 4,82, Dez. 4,85, Jan. 1939 4,87, Febr. 4,89, März 4,91, April 4,92, Mai 4,94, Juni 4,95, Juli 4,96, Okt. 4,95, Dez. 4,96, Jan. 1940 4,97, März 4,99, Mai 5,01, loko 4,89. Tagesimport: 6000 Ballen. Tendenz: stetig. — **Aegyptische.** (Schl.) Saf.: Loko 7,71. Giza Nr. 7: Juli 6,85, Sept. 6,87, Okt. und Nov. 6,89, Jan. 1939 6,94, März 6,92, Mai 6,94, loko 7,38. Upper: Juli und Sept. 5,78, Okt. 5,76, Nov. 5,78, Jan. 1939 5,80, März 5,84, Mai 5,87, loko 5,90. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Kaffee

Newyork (Cents per lb)	14. Juli	13. Juli
Rio Nr. 7 loko	4,75	4,75
Rio per Juli	4,18	4,26
Rio per September	4,33	4,33
Rio per Dezember	4,37	4,43
Rio per März 1939	4,41	4,46
Rio per Mai 1939	4,45	4,48
Santos Nr. 4 loko	7,50	7,50

Kaum stetig.

Baumwolle

New Orleans (Cts. p. lb)	14. Juli	13. Juli
Loko New Orleans	8,80	8,78
Juli	8,70—8,78	8,68—8,73
Oktober	8,75	8,71—8,74
Dezember	8,84	8,82
Januar 1939	8,84	8,82
März 1939	8,89	8,86
Mai 1939	8,93	8,91

Stetig.

Baumwolle

Newyork (Cents per lb)	14. Juli	13. Juli
Loko Newyork	8,68	8,67
Juli	8,63	8,56
August	8,63	8,58
September	8,63	8,60
Oktober	8,63—8,64	8,63—8,68
November	8,69	8,66
Dezember	8,73	8,71
Januar 1939	8,73	8,71
Februar 1939	8,75	8,73
März 1939	8,77	8,77
April 1939	8,79	8,78
Mai 1939	8,81	8,80
Zufuhr in allen Häfen	1 000	—
Zufuhr in Galvaston	3 000	3 000
Export nach England	—	—
Export nach dem übr. Kont.	1 000	1 000

Stetig.

Im Baumwollterminverkehr war der Handel am Donnerstag bei stetigem Grundton ziemlich schleppend. Preise beeinflussend wirkten zunächst die Liverpooler Kabelmeldungen, die Berichte über günstige Witterung und Abgaben sowie Positionslösungen des Auslandes. Im Einklange mit der vorübergehenden Besserung an der Effektenbörse ergab sich zeitweise eine Erholung.

Metalle

Newyork (Cents per lb)	14. Juli	13. Juli
Kupfer loko loko Erzeugerpreis	9,75—8,87,50	9,75—8,87,50
Kupfer Elektrolyt loko Erzeugerpreis	9,75	9,75
Kupfer Exp. Raffinery loko Outside market	9,02,50	9,02,50
Kupfer Ostexportpreis	9,70	9,75
Zinn Straits loko	42,90	43,75
Zinn Straits per 30 Tage	43,00	43,85
Blei loko	4,90	4,90
Blei East Louis loko	4,75	4,75
Zink East Louis loko	4,75	4,75
Silber	42,75	42,75
Platin	33,00—36,00	33,00—36,00
Aluminium 99% loko	20,00	20,00
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,35	5,35
Roheisen per Tonne*)	22,25	22,25

*) Doll. und Cts. p. Lt.

Fette und Schweine

Chicago (Cts. p. 100 lb)	14. Juli	13. Juli
Schmalz per Juli	9,15	9,30
Dergl. per September	9,25	9,37,50
Dergl. per Oktober	9,30	9,47,50
Dergl. per Dezember	9,20	9,37,50
Bauchspeck per Juli	10,87,50	10,87,50
Dergl. per September	11,37,50	11,22,50
Schmalz loko	8,52,50	8,65

Stetig.

Newyork (Cts. p. 100 lb)	14. Juli	13. Juli
Schmalz pa. Western loko	8,97,50	9,10
Talg special	4,75	4,75
Talg extra	4,125	4,125

Chicago (Cts. p. 100 lb)	14. Juli	13. Juli
Leichte Schweine niedr. Pr.	9,50	9,85
Dergl. höchster Preis	9,75	10,10
Schw. Schweine niedr. Pr.	8,50	8,85
Dergl. höchster Preis	9,00	9,35
Zufuhr in Chicago	13 000	11 000
Zufuhr im Westen	48 000	47 000

Verschiedenes

Neue Börsenzulassungsanträge

Von der Dresdner Bank, der Deutschen Bank, der Berliner Handels-Gesellschaft, der Commerz- und Privatbank AG und den Firmen Hardy & Co. GmbH sowie August-Thyssen-Bank AG ist der Antrag gestellt worden,

24,50 Mill. RM 5%ige Teilschuldverschreibungen von 1937 und 26,50 Mill. RM 4½%ige Teilschuldverschreibungen von 1937 der Aug. Thyssen-Hütte AG, Duisburg-Hamborn,

12,50 Mill. RM 4½%ige Teilschuldverschreibungen von 1937 der Deutsche Eisenwerke AG, Mühlheim-Ruhr, und

12,50 Mill. RM 4½%ige Teilschuldverschreibungen von 1937 der Hüttenwerke Siegerland AG, Siegen, zum Börsenhandel in Berlin zuzulassen.

Wertpapiernummern-Kontrolle bei österreichischen Wertpapieren

Mit dem Runderlaß 88/38 DSt.—UeSt. gibt der Reichswirtschaftsminister bekannt, daß Wertpapierhändler für die bei ihnen ein- und ausgehenden österreichischen auf Schilling oder Goldschilling lautenden Wertpapiere Nummernanzeigen an die Reichsbank in dem gleichen Umfange, wie bei deutschen auf Reichsmark, Gold oder einen Sachwert lautenden Wertpapieren zu erstatten haben.

Unhaltbare Terminstellung im Abbruchgewerbe

Die Fachuntergruppe Abbruch- und Abwrackbetriebe der Fachgruppe Alt- und Abfallstoffe in der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel weist als Betreuerin und Beraterin sämtlicher Abbruch- und Abwrackbetriebe darauf hin, daß in letzter Zeit die Klagen über unhaltbar kurzfristige Termine überhandgenommen haben.

Die Fachuntergruppe Abbruch- und Abwrackbetriebe bittet daher die Abbrüche vergebenden Stellen, die Objekte so frühzeitig auszuschreiben und zu vergeben, daß den Unternehmern sowohl die zur Abgabe einer Kalkulation unbedingt erforderliche Zeit als auch eine den Arbeiten angemessene Frist zur Durchführung eines Abbruches eingeräumt wird. Es dürfte ein unmöglicher Zustand sein, innerhalb von zwei Tagen Objekte zu kalkulieren, die bei der Durchführung des Abbruches einen Aufwand von nicht selten mehreren 100 000 RM an Löhnen erfordern. Schon im Interesse der Gefolgschaftsmitglieder der einzelnen Abbruchunternehmen müsse die Fachuntergruppe Abbruch- und Abwrackbetriebe für eine angemessene Durchführungsfrist eines Abbruches eintreten, da sonst bei dem übertriebenen Tempo der Arbeiten schwerste Schäden und Unfälle der Gefolgschaftsmitglieder nicht immer zu vermeiden seien. Darüber hinaus liege es ohne Frage im Interesse unserer Volkswirtschaft, daß das aus den Abbrüchen gewonnene Material ordnungs- und sachgemäß einer Wiederverwertung zugeführt werden kann.

SLUB
Wir führen Wissen.

Familien-Nachrichten

Für die so wohltuende, liebevolle Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Maximilian Kaul

danken wir von ganzem Herzen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Kaul.

Dresden, den 14. Juli 1938.

Adolf Geiseler, Gewerbeoberlehrer
Hildegard Geiseler geb. Meißner, Bibliothekarin
zeigen ihre Vermählung an
z. Z. Brückenberg im Riesengeb., Kirche Wang, am 11. Juli 1938
Berlin-Britz, Hannemannstr. 52 — Dresden, Bienertstr. 38

Die glückliche Geburt ihres vierten Jungen zeigen in Dankbarkeit und Freude an
Dr. med. Margarete Schoenemann geb. Meißner
Dr. med. Heinz Schoenemann
Rabenstein b. Chemnitz, den 13. Juli 1938
Bezirkskrankenhaus

Die glückliche Geburt ihres Tochter Helga zeigen an
Dr. med. Reinhold Kauenhowen und Frau Gerda geb. Simon
Weixdorf, Adolf-Hitler-Straße 94, den 6. Juli 1938

Böttger's Magentreue
der exquisite Magenlikör
Flasche 4.—, 2.10, 1.25, 0.75
Wer reist, wandert, Bahn oder Schiff fährt, sollte stets eine gute Flasche Böttger's Magentreue mit sich führen.
C. Spielhagen, Dresden
Hauptgeschäft: Annenstr. 9, Ruf 16336
Zweiggeschäfte: Webergasse 18, Bautzner Str. 9, Galeriestr. 6
Verkaufsstellen: Reißigerstr. 42, K. Krille; Bönischplatz 18, R. Kuppi
Wein-Probierstuben: Annenstr. 9/Bautzner Str. 9

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig

ADCA

Unsere Aktionäre werden hiermit zu der am **Freitag, dem 29. Juli 1938, vormittags 1/2 12 Uhr** im Sitzungssaale der Bank, Leipzig, Richard-Wagner-Str. 1, stattfindenden zweiundachtzigsten ordentlichen Hauptversammlung eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Jahresabschlusses und der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über die Erneuerung des bisherigen Gesellschaftsvertrages durch eine neue Satzung, insbesondere zwecks Anpassung an die Bestimmungen des Aktiengesetzes vom 30. Januar 1937 und zwecks Aenderung folgender wesentlicher Bestimmungen:
   Gegenstand des Unternehmens; Zusammensetzung des Vorstandes und gesetzliche Vertretung der Gesellschaft; Fristen für die Vorlegung des Jahresabschlusses und für die Abhaltung der ordentlichen Hauptversammlung; Einberufung der Hauptversammlung, Teilnahme, Vertretung, Wahlen und Berechnung der Stimmen; Beschlußfassung über Aenderung des Gesellschaftszweckes, Kapitalherabsetzung und Auflösung der Gesellschaft; Zusammensetzung und Beschlußfähigkeit des Aufsichtsrates; Geschäfte, die der Zustimmung des Aufsichtsrates bedürfen; Vergütung für die Mitglieder des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse; Verwendung des Reingewinnes.

Die neue Satzung kann schon vor der Hauptversammlung bei der Gesellschaft eingesehen werden.
5. Neuwahl des Aufsichtsrates.
6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1938.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind alle Aktionäre berechtigt, zur Ausübung des Stimmrechts nur diejenigen, welche ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Wertpapiersammelbank spätestens am 27. Juli 1938 hinterlegen:
bei uns in Leipzig oder bei unseren Niederlassungen in Dresden, bei der Sächsischen Staatsbank in Dresden, bei der Sächsischen Bank in Dresden und Leipzig, bei einer Wertpapiersammelbank.

Bezüglich der Hinterlegung bei einem Notar wird auf die Vorschrift in § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrages verwiesen.

Leipzig, den 11. Juli 1938.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Schoen. — Gocken

Kirchennachrichten

für 5. Sonntag nach Trinitatis, den 17. Juli 1938.

Evang.-luth. Landeskirche

(Zeichenerklärung: Zeichen bedeutet Gottesdienst, + bedeutet Feier des Heiligen Abendmahls)

Kollekte zur Sicherung der religiösen Unterweisung und Erziehung der Jugend.

Kirchenbezirk Dresden-Stadt

Dom-K. 9,30 + Schulrecht, 4,30 Kmd. Johannisfriedh.: Schulrecht. — Kreuz-K. + 8,30 Krämer, 9,30 + Zieser, 3,30 Margaretenpark (Dresdn. Heide): Seidel, 6 Krämer. — Trinitatis-K. 9,30 + Reinstein. — Andreas-K. 9 + Reinhard. — Neustädter-K. 9,30 + Franke. — Apostel-K. + 9 Müller, 8,30 Hempel. Am Sonntag, 17. Juli, im Vormittagsgottesdienst 9,30 Einführung von Pastor Hempel in sein Amt als Verwalter der 2. geistlichen Stelle. Die Gemeinde ist herzlich eingeladen. — Auferstehungs-K. 9 + Schwan. — Christus-K. 9,30 + Siegemund. — Diakonissenanstalt. 10 Raabe. — Emmaus-Kirche. 9 + Matthesius. — Erlöser-K. 9,30 + Herrfleß, 6 Friedh.: Herrfleß. — Friedens-K. 7 Friedhof: Paul, 9 +. — Gustav-K. 9,30 Münchmeyer. — Heilands-K. 9 + Meier. — Hoffnungs-K. 7 Friedh.: Paul, 9 + Unle. — Jakobi-K. 9,30 + Lieschke. — Johannes-K. 9 + Bundesmann, 6 Stephan. — Lukas-K. 7,30 Beutlerpark: Kalich, 9,30 + Lode. Christus-K. — Markus-K. 7 Friedh.: Naumann, 9 + Zinser. — Martin-Luther-K. 8 Heidepark: Ihle, 9,30 + Teichlib. — Matthäus-K. 9,30 + Hausen. — Paulus-K. 9 Böttger. — Petri-K. 7,30 am Verlorenen Wäschchen, 9 + Krieger. — Rudolf-Heß-Krankenhaus. 10 Knospe. — Stadtmission. 7,30 Weickert. — Thomas-K. 8 Reithermundipark, 9,30 + Buddensieg. — Trinitatis-K. 7,30 Sturm, 9 + Türk. — Versöhnungs-K. 9,30 + Behrend. — Weinbergs-K. 9,30 + Riedel. — Zions-K. 9,30 + Leonhardt.

Kirchenkreis Dresden-Land

Dr.-Blasewitz. 7 Predigt, 9,30 + Wauer. — Dr.-Weißig. 9 + Hauke. — Dr.-Kaitzer. 9 Schmid. — Dr.-Cossebaude. 9 Lesg.: Hilbert. — Dr.-Gostritz. 9 + Drechsler. — Dr.-Gruna. 9 +, 9,30 Kaiser. — Gemeinschaftsal Gittersee. 9,30 Kahe. — Dr.-Ladewitz. 9 + Lechner. — Dr.-Leuben. 9,30 + Michael. — Dr.-Bad Weißer Hirsch. 9,30 + Dr. Häusel. — Mickten. 9 Hänlich. — Cossebaude. 9 Waldg.: Roemer. — Naußlitz. 9 in Pillnitz: Reinitz. — Klotzsche. Christus-K.: 9 OKR Dr. Engel; Alte Kirche: 9 + Oertel. — Pesterwitz. 9 Pr. — Rabenau. 10 Lesegottesd.: Friedrich. — Theresienh. 9 em. Kirsten, Hertha.

Zschachwitz. 9,30 Einweisung des Pastor Herbert Richter zum II. Pfarrer durch Sup. Leichte, Pirna. Kirchenmusik.

Reformierte Kirche. 9,30 Pr.: Specht (Leipzig).

Evangelische Freikirchen

Ev.-luth. Freik., Wiener/Neustr. 9 Pr. Ev.-luth. Freikirche, Kleinstr. 41. 9 Pr.

Andere Kirchen und Religionsgemeinden

Erste Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. B.), First Church of Christ, Scientist in Dresden, Glacisstr. 26. G.-Sa. (Thema: Leben) 10 deutsch, 11,30 englisch; Mi. 8 englisch, 8,30 u. 8 deutsch.

Zweite Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. B.), Second Church of Christ, Scientist in Dresden, Lüttichaustraße 34.

Dritte Kirche Christi, Wissenschafter, in Dresden (E. B.), Third Church of Christ, Scientist in Dresden, Landhausstr. 11, 1.

Christliche Wissenschaftliche Vereinigung, Christian Science Society, Ostra-Allee 9. Sa. 10. — Mi. 8,30 und 8.

---

1 lack. Küche, mod. Möbel mit Kühlschr., Waschsch., Gl., neu, für 120 Mk. bar zu verk. Louisenstr. 60. Möbel & Franke

Für 10 Pfennig allerhand!
Traubenstachel
hält unsere 50Pf.-Rekord-Zigarre
Fast 1/2 Million
in 1½ Jahren verkauft. Das nennt man Erfolg
Arndt & Hoeg
das Zigarrenfachgeschäft für alle
(Inh. Herbert Otto)
nur Seestraße 18
(Staatsbank)
Von unser. billigen Ausnahme-Angebot ist Habana u. Brasil-Zigarren ist noch ein Rest vorhanden

1 schwer. Schlafzi. mod. Stoff, 1 Kl. u. Waschg. mit Frisiersomm., 2teil., neu, für 300 Mk. bar zu verk. Louisenstr. 60. Möbel & Franke

---

Preiswerte Hosen

Hose f. Herren, dunkel gestreifte Stoffe, verschied. Gr. vorrät., besond. preiswert ℳ 4.81, 2.86, 2.36
Hose f. Herr., dunkelfarb. Waschstoffe, lang f. Gärtn. u. Landwirtschaft besond. geeign. ℳ 8.50, 6.25, 4.50
Hose für Herren, hiefrei, farb. Geldet., gute Qual. u. Verarb., verschied. Größ. a. Lag. ℳ 7.96, 6.25, 5.25
Hose f. Herren, Bycrcheß, halb. Kord- u. and. Stoffe, mit doppelt. Gesäß gearbeitet. ℳ 15.75, 9.75, 5.50
Hose f. Herren, f. Tennissport, weiß. Köper- u. and. Stoffe, Rundbund u. Umschlag. ℳ 12.70, 7.70, 5.70
Hose f. Herr., helle Flanell- u. and. Stoffe, Rundbd. u. Umschlag, in mod. Farbtön. ℳ 20.35, 14.50, 11.15
Hose f. Herr., Knickerbock., graue, grüne, braune Cheviotstoffe, m. dopp. Gesäß gearb. ℳ 8.20, 6.35, 4.36
Hose f. Herren, halb., gestreifte Stoffe, verschied. dunkle Streifenmust., sol. Verarb. ℳ 6.55, 5.55, 4.95
Hose für Herren, farbige Anzugstoffe, Rundbd. u. Umschl., große Ausw. am Lager. ℳ 8.90, 7.25, 5.35
Hose f. Herr., hell. Satto, graue, grüne und braune Qual., Rundbd. u. Umschl., bes. preiswert 9.45, 7.20, 5.35
Hose f. Herr., hiefrei, weiß Lein. u. andere Stoffe, für Tennis u. Strand, Rundbund. ℳ 12.50, 8.20, 7.25
Hose f. Herr., Knickerbock., moderne graue, grüne u. braune Cheviotstoffe, lang u. weit. ℳ 17.—, 13.95, 9.45

Renner-Preise sind **Bar-Preise**
Renner-Kredit-System
Zahlungserleichterung bis 4 gleiche Monatsraten bei nur 5% Aufschlag
Beachten Sie unser Schaufenster in der Schreibergasse
Renner am Altmarkt
Seit Gründung 1864 im alleinigen Besitz der alteingesessenen rein arischen Familie Renner

---

Sächsische Familiennachrichten

aus anderen Blättern

Geboren:

Pirna: Dr. Martin Pankratz, Sohn.

Gestorben:

Dresden: Alfred Burkhardt; Hermine Dietrich; Frida Ehlert geb. Fischer; Friedel Erler geb. Bermann; Ludwig Graf; Wilhelm Oberlehrer i. R. Gotthold Martin Hauffe; Auguste verw. Hiedmann; Wilhelm Kühle; Minna Lydia Richter geb. Kunert; Kanzleiassistent i. R. Gustav Emil Schäfer; Hulda Schneider geb. Sieving; Anna Trebisch geb. Teller. — Bautzen: Auguste Richter geb. Günther. — Freiberg: Marie Martha Trenkler geb. Pfüller. — Meißen: Hulda Ulbricht geborene Quenzer. — Bergarbeiterwerkerdorf: Fleischermeister i. R. Eduard Rudolf Lager. — Meißen: Emilie Flemming geb. Reichhold; Anna Marie Seifert geb. Kaufmann.

Zahnarzt Dr. Kirsch verreist bis 13. August

Stellen-Angebote

Zuverl. Austrägerinnen
für die täglich morgens und abends erscheinenden Dresdner Nachrichten in allen Stadtteilen Dresdens gesucht. Meldungen persönlich oder schriftl. an die Vertriebsabteilung der Dresdner Nachrichten, Dresden A 1, Marienstraße 38—42

Gesucht
ältl. III. weibl. Person z. Betreuen m. Mutt. (Dresd.-Plauen), m. Vergüg., werktgl. v. 13—20 Uhr, da ist. der Zeit allein f. Zwecke Zeitgestaltg., Bildungsgebiet, usw. Off. u. ⊙ 3486 an D. N.

Tischler
in Dauerstellung gef., mögl. jung, vielseitige Kraft Möbelf. Dr.-N. 6, Tischlr. 19

Dr.-Zahn.-Kinger.
k. kaufen ges. Off. u. ⊙ N 233 an Dr. N.

1 PS Motor, in wenig benutzt, ohne PS-Kleinmaschine in bester Größe

3/15 B.M.W.-Sportzweisitzer
perf., neu überholt, Gummi 85 %, wegen Abreise verkäuf. Kaufpreis 300.— Mk. Carl Herb, Meißnerstraße 27

Grundstücksmarkt

Gutgehender **Landgasthof**
mit Saal u. Fleischerei, an verkehrsreicher Straße gelegen, altersbalber zu verkaufen. Angeb. unter ⊙ 3486 an Dresdn. Nachr.

Robert Andrich
Dresden A 1, Pillnitzer Straße 26
zeigt Ihnen
Einrichtungen
von RM. 1000.— bis RM. 15000.—
Stilmöbel
Verkaufsfertig aufgestellt
40 Herrenzimmer
60 Speisezimmer
50 Schlafzimmer
25 Wohnzimmer
50 Couchs, 75 Sessel
Einzelanfertigungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen!

die Nähmaschine für alle
leichteste Zahlweise
Winker Lüder
Strasse Nr. 9
Kg. Johannstr. 19
Prager Straße

Sind's die Füße
trag **Balsama** D.R.G.M.
der gute orthopädische Schuh für Damen und Herren
Alleinverkauf:
Schuh-Oestreich
5 Verkaufsstellen

Gewaltiger, erlebnisstärker noch als der 1. Teil ist dieser zweite Film, der die Masse der Eindrücke steigert

OLYMPIA - 2. Teil
Fest der Schönheit

Olympisches Dorf · Turnen · Gymnastik · Segeln · Fechten · Boxen · Fünfkampf · Hockey · Polo · Fußball · Military · Radrennen · Rudern · Zehnkampf · Kunstspringen · 200-Meter-Brust, Männer; 100-Meter-Crawlen, Männer · Turmspringen, Frauen · Wasserball · 100-Meter-Freistil, Frauen · Turm- und Kunstspringen, Männer · Schlußfeier

4. Woche!

Prinzeß
LICHTSPIELE · PRAGER STR. 52 · TEL. 22049
TÄGLICH: 4.00 · 6.15 · 8.30
Sonntags auch vorm. 11.00 Uhr
Jugendliche zahlen zur 4 Uhr u. Sonntag-Vormittag-Vorstellung halbe Preise. Karten-Vorverkauf!

Ein Film, der mit Recht
Aufsehen erregt!
Zum 7. Male!
Sonnabend, 16. Juli, 11 Uhr abds.
Spätvorstellung

Der Dämon Rußlands
RASPUTIN
Glanz und Untergang des Zarenhofes
Rasputin und die Frauen
Sein Einfluß auf die Zarin Alexandra Feodorowna - Natascha, die Hofdame der Zarin - Die hypnotische Macht des „schwarzen Mönches"
Preise RM. 0.90 bis 2.20, Erwerbslose RM. 0.60
UFA-PALAST
Waisenhausstr. 26, Ruf 17387
Sonderfilm Staberow, Dresden

Genießen Sie die herrlichen Sommerabende auf dem
Hausberg
Pillnitz · Ruf 329

Gasthof Mockritz
Morgen Sonnabend 8 Uhr
Groß. Sommernachtsball
Die verstärkte Hauskapelle spielt unter persönl. Leitung des Wirtes
Stimmung! Humor!
Im Gastzimmer 3 Uhr Polizeistunde

Sonnabend, 16. 7. 38 ab 15 Uhr
Großes Ferienkinderfest im Zoo

Strandfest im Waldbad Weixdorf
Sonntag, den 17. Juli 1938
Es spielt das Musikkorps der Luftnachr.-Abteilung I/13 Klotzsche unter Musikleiter Kähler
Strandkonzerte, Schwimm- u. Turnvorführungen, Tanzdiele, Kinderbelustigungen, Ponyreiten, Karussell, Kasperletheater, Tombola u. a. m.
Abends prächtige Uferbeleuchtung, Prachtfeuerwerk!
Straßenbahn Linie 7 / Eisenbahn / Autobus

Kleinkleinere
Feurich
Glaser
Mannborg
Seiler
Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Ab 4 Uhr Hauptbhf.
2 Nichten Blond
Nr. 1. Dr. Nachr.
Wiesage Wilhelm
Waisenhausstr. 1, 2. I.
5 Perz.-Teppiche
neuwert. Vorkriegsware
div. Grünebrück.
1 Tafelbesteck
f. 12 Personen, echt Silb., nicht gepreßt, ca. 144 Teile
1 Kaffee- u. 1 Theaterviss. schönes, alles
Barocksilber
Möbelh.-G. m. b. H.
Marschallstr. 1 T. 21341
Erika
Schaal und andere
Ulrich Nordmann
Dresden, Waisenhausstraße 8. Ruf 27205

Neffe Sepp
Nr. 1. Dr. Nachr.
Neffe Sepp
Nr. 1. Dr. Nachr.
Nichte Veilchen
Nr. 1. Dr. Nachr.
Nichte Richarda
Nr. 1. Dr. Nachr.
Nichte Richarda
Nr. 1. Dr. Nachr.
Neffe Gerd Nr. 1.

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
Vom 11. Juli bis mit 27. August geschlossen.

Schauspielhaus
Außer Anrecht
8 — Segel unter blauem Himmel
Lustspiel von Richard Nicolas
Musik von Friedr. Wilh. Rust
Musikleiter: Josef Hölzig
Klaus Goden — Rainer
Jochen Holm — Klingenberg
Trutz Berling — Hamel
Piepenbrink — Kottenkamp
Emil — Schneider
Petersen — Heidemann
Jürgensen — Liedtke
Ursula Köllner — Behrens
Brigitte Schadow — Overbeck
Stimme des Ansagers: Jacobi
Ende ½11 Uhr
NSKG. 3301—3600, 13201—13800 und Nachholer
Spielplan: Sbd. Schneider Wibbel, Stg. Segel unter blauem Himmel. Vom 18. Juli bis 3. September geschlossen.

Theater des Volkes
Städtisches Theater am Albertplatz
Ring 3
1/49 Monika
Operette v. H. Hermecke
Musik von Nico Dostal
Musikleiter H. Leyendecker
Omdeisch — v. Hendrichs
Clementine — Kellner
Dietrich — Lemke
Kommerzienrat — Jähnig
Ottilie — Max
Vera — Langer a. G.
Kröger — Welke
Rosel — Bolk
Marcele — Noack
Monika — Ujvenes a. G.
Geislinger — Melcher
Gruber — Schröger
Screenwirt — Fleck
Ottilie — Schippel
Schpatzl — Wildersinn
Magd — Dreßler
Ende nach 11 Uhr
NSKG. 1701—1800 und Nachholer
Sbd. Monika

Komödienhaus
Geschlossen

Central-Theater
Geschlossen

Heute in Dresdner Lichtspielhäusern

UT.: Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 3, 5, 7, 9. Jacob Deanber in dem Artistenfilm „Premiere" mit Attila Hörbiger, Karl Martell, Theo Lingen, Maria Bard.

Prinzeß: 4. Woche verlängert! „Fest der Schönheit". II. Teil d. Olympia-Films. Vorführungsbeginn tägl. 4, 6.15, 8.30. Sonntag auch vormittags 11 Uhr! Jugendl. nachm. 4 Uhr und Sonntagvormittag halbe Preise! Kartenvorverkauf!

Universum: Das blonde Gespenst m. Constance Bennett, Cary Grant. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9 Uhr.

Capitol: Eifersucht (Mordprozeß Andretta) nach dem bekannten Drama „Der lebende Leichnam" von Tolstoi. Wochentags 4, 6.15, 8.30. Sonntags 2, 4.15, 6.30, 8.45

Ufa-Palast: „Rasputin" (Aufstieg, Macht und Untergang des Zarenhofes). Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.15, 4.30, 6.45, 9. Sonnabend, 11 Uhr abends, Spätvorstellung „Rasputin", der Dämon Rußlands

Zentral: Rote Reben — blaue Ähren mit Renate Calhoun, Rolf Moebus, Karl Heinrich. 3, 5, 7, 9.

Ufa-Pal., Leipz. Str. 76: „Verklärung" m. Ulf Dagover. 6.15, 8.30

Film-Eck, Friesenstr. (Für Millionen lachen einer Erben m. Heinz Rühmann, Hans Moser, Oscar Sima. Wo. 6.30, 8.30

Freiberger Platz: „Grab Wiem". Ein Ufa-Kriminalfilm mit Brigitte Horney, Paul Klinger, Paul Hoffmann. Jugendl. über 14 J. erlaubt. Wo. 4, 6.15 8.30.

Fk-Gl., Theater am Fürstenplatz: 6, 8.30. „Frühlingsluft." Der lustige Operettenfilm nach den bek. Straußischen Motiven. Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hilde von Stolz, Wilh. Bendow.

Gloria-Palast: „Gretje." Die Tochter einer Kurtisane mit Ruth Hellberg, Wilh. Walter-Koch, Alfred Berisch. Wo. 6, 8.30

Goldener Adler: Olympia-Film, 1. Teil: „Fest der Völker". Wo. 6.15, 8.30. So. 2 Uhr: Kindervorstel. Olympia-Film, 1. Teil: „Fest der Völker".

Kaffee-Lichtspiele, Cotta: „Mein Herz ruft nach Dir" mit Jan Kiepura, Martha Eggerth, Paul Kemp, Theo Lingen, Trude Lieberberg, Paul Hörbiger.

Kosmos, Hansastraße: „Malenki." Ein Gefangenenfilm mit Jeanette Muchenauh. Wo. 6.15, 8.45. So. 4.15, 6.30, 8

Ot.-Mix.: „Frühlingsluft" mit Wolf Albach-Retty, Magda Schneider. Wo. 6.15, 8.30

Rational: 4, 6, 7, 9. Der große Filmerfolg „Traude". Die Tochter einer Kurtisane. Ruth v. berühmt. Theaterst. v. Hermann Sudermann. Ruth Hellberg, Wilh. Walter-Koch, Alfred Berisch, G. Ziemann

Olympia, das neue moderne Lichtspielhaus Striesen, Johannes Straße 87 (Haltestelle der Straßenbahn). „Jacobus der Bobbeus." Jan Kiepura, Martha Eggerth, Paul Kemp, Theo Lingen. 6, 8.30. Jugd. erl.

Ost-Lichtspiele, Schandauer Str. 73: „Der Mann, von dem man spricht" m. Anny Ahlmann. Wo. 6.15, 8.30. So. 4, 6.15, 8.30

Rähnitzberg-Lichtspiele: Der Mann, der nicht nein sagen kann, mit Karl Schönböck. Wo. 8.30, 8.45

Regina-Pl., Emsd. Str. 12: Der überaus lustige Sorgenfilm: „3 Gefreite suchen einen Erben" mit Anny Ahlmann, Paul Westerholt. Jugendliche erlaubt. Wo. 6.15, 8.30.

Scala-Lichtspiele, Marienstraße 10: „Das Mädchen mit dem guten Ruf" mit Olga Tschechowa, Willy Birgel. Wo. 4, 6.15, 8.30. So. 2.30, 4.30, 6.30, 8.30

Schauburg: „Zwei gute Kameraden", der lustige Soldatenfilm, mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers. Wo. 6, 8.30.

Welt-Lichtspiele: „Ein Walzertraum" — Ein Film kämpft gegen eine Stadt mit Anny Ondra, Gustaf Gründgens, Hans Richter, O. Gebühr. 4, 6.15, 8.30

Gloria-Palast-Lichtspiele: „Der Maulhelt." Der große Lustspielerfolg der Tobis mit R. A. Roberts, Theodor Loos, Hilde Weißner. Für Jugendl. bis 14 J. erl. 6.30, 8.45.

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Schettler (vertritt). Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: i. V.: Dr. Eugen Schmitz; für Lokales: Dr. Willy Bland; für unterhaltendes und vermischten Teil: Margot Kind; für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus; für Sport: i. V.: Joh. Plannick; für Bilder: verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Dreyer & Reichert, Dresden. Bezugsbedingungen: Bei Lieferung sechstägig frei Haus monatlich RM 2.— Bezugspreis. D.A.: VI/38 Mengenangabe über 20 000. Vorbl. 7. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 S.

Das Idyll im stillen Winkel!
auf den Lößnitzhöhen in Radebeul-Lindenau
10 Min. v. Bilzbad, 35 Min. v. Bahnh. Hötzschenbroda
Näheres durch Ruf 71700
Der romantische Terrassengarten steht in bezaubernder Rosenpracht!

Wir sind dienstbereit
Anruf genügt!

Alles besorgen	Rote Radler	Ruf 25021
Alles fürs Büro • Junige	Bönischplatz 13	Ruf 60372
Altpapier • Karl Katzer, A 39,	Lohrmannstr. 6	Ruf 691023
Auto An-Ver-Kauf natürlich durch	Häfner	Am Zwingerteich 2 Ruf 21984
Autobusfahrten	halb-, ganz- u. mehrtägige Fahrten mit d. Olympia-Expreß, Paul Jeremias,	Ruf 51654
Auto Reparatur anerkannter	OPEL -Kundendienst	GLÜCK Ruf 25441
Auto Reparatur anerkannter	OPEL Kundendienst	HARLAN Dresdner Straße 43 24886
Autovermietung an Selbstfahrer	Krüger	Albrechtstraße 9, Ruf 10452
Bestattungen • Pietät & Heimkehr		Am See 26 Ruf 24276
Bier Berliner Weißbier Döllnitzer Ritterguts-Gose	Haubold Echt Grätzer Bier	Blumenstr. 43, Ruf 61209
Chem. Reinigung, Färberei	w. Kelling	24571
Detektiv -Beobachtungen -Auskünfte	Schipek	Moritzstraße 1 Ruf 11011
Drucksachen schnell und preiswert	Liepsch & Reichardt	Ruf 25241
Drucktücher „Ratio" liefert schnell und preiswert	Wegehenkel	Zschertnitzer Straße 47, Ruf 42714
Ehe anbahnung der guten Kreise	W. Wittfeld	Reinickstraße 4 Ecke Fürstenplatz, Ruf 63030
EIS für Groß- u. Kleinbedarf	Kristalleisfabrik u. Kühlhallen Dresden Dresden A 6, Magdeburger Str. 1	Ruf 14284
Fernverkehr Heimrath	Tägl. Stückgutverkehr Dresden-Bautzen-Zittau-Bärlitz Dresden—Senftenberg—Cottbus	Louisenstr. 63b Ruf 57680
Gold- u. Silberwaren	UHREN Smy	Moritzstr. 10 Ruf 20326
Grundstücks- An- und Verkauf, Hypothek.-Beschaff. Hausverwalt. Markt	Paul Mickel	Tauscherstr. 3, Ruf 32866
Ihre Leib- und Bett-	Wäsche Kleiderstoffe Oberhemden eig. Anf.	Ammonstr. 41 Ruf 18873
Kammerjäger	August Schröder, geprüft, Dresden-A. 1, Kaulbachstr. 4 40 Jahre erfolgssichere Ungezieferbekämpfung.	Ruf 27002
Kleine DN-Anzeigen	die sicheren Helfer bei allen Gelegenheiten	Ruf 25241
Kirschees jeder Art	„Hansa"	Josephinenstraße 2 Ruf 15262
AUGUST KRÖGIS & Co • KOHLEN		61351
Kühl-Anlagen -Schränke	H. C. Philipp	Spez.-Rep.-Werkstatt für alle Systeme. Schumannstr. 48. Ruf 65215
Leihhaus Fröbel	Inh. Erna Fröbel bedient Sie fachmännisch und diskret	Trompeterstr. 9, I. Ruf 19471
Möbeltransporte	30 eigene Möbelwag.	Herm. Görlach Dürerstr. 44 60100/200
Mod. Tanzunterr. Einzelstunden jederzeit	Koenecke	und Töchter Zahnsp. Ecke Beethstr. 10983
Radio-Verkauf -Reparatur	A. Schmidt	Ing. Ziegelstraße 7 Ruf 18606
Pechfelder & Co., An- u. Verkauf	gebr. Möbel	Neu-Möbel 13862
Schreibmaschinen Verkauf Reparatur	Schiller	Ruf 14431
Wäsche wäscht	W. Kelling	Ruf 24571
Weine in reicher Auswahl	Schönrocks	Schulgasse 1, Ruf 21349 Werderstr. 37, Ruf 21552
Werbe mit Licht	durch A. GEORG KLEINIG, Handwerksmeister f. Lichtreklame- u. Schilderherstellg., Dresden-N. 6, Leipziger Straße 9—13, Industriehof	Ruf 51191
Würzburger Hofbräu Bier im	Siphon	Ltr. 1.— Marienstr. 46 15242